

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Press.
Verlagsort: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 11 bis 12 Uhr mittags
Sonntags von 10 bis 11 Uhr mittags.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 3 Wochen 24 Kpf., für einen Monat 48 Kpf., für einen halben Monat 24 Kpf., für einen ganzen Monat 48 Kpf. — Einzelhefte 10 Kpf. — Belegzeitungen nehmen an: der Verlag, die Abnehmer, die Träger und alle Vertriebsstellen. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 12 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 1 Kpf., der 10 Millimeter breiten Spalte im Textteil 10 Kpf., im Textteil 10 Kpf., im Textteil 10 Kpf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 1/2 Uhr nachmittags. — Bei späteren Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckort: Wiesbaden.

Verlagskonto: Frankfurt a. M. Nr. 700.

Nr. 258.

Sonntag, 20. September 1936.

84. Jahrgang.

Rekruten und Politik.

Englische Rekrutierungsorgane. — Ruht die Arbeiterpartei die Lage aus?
Die Bemühungen um die Ginfertkonferenz.

Umrüstung?

as, Berlin, 19. Sept. (Drachbericht unserer Berliner Abteilung.) In England hat man wieder Rekrutierungsorgane. Die Meldungen für die Territorialarmee, die englische Miliz, haben zwar zugenommen, aber noch immer erreicht das Berufsheer die vorgeschriebene Stärke nicht. Der englische Kriegsminister ist deshalb bekanntlich im Juli auf den Ausweg verfallen, eine Art Ersatzreserve zu schaffen, deren Mitglieder sich zwar ebenso wie im Berufsheer zu einer Gesamtdienstleistung von sechs Jahren verpflichten sollen. Tatsächlich aber dienen die Freiwilligen dieser Reserve nur im ersten Jahre ihrer Verpflichtung 6 Monate ohne Unterbrechung und werden dann entlassen unter der Bedingung, daß sie sich jedes Jahr zu einer 14tägigen Übung stellen. Die Stärke dieser Ersatzreserve war auf 17 000 Mann bemessen worden. Gemeldet haben sich aber seit Ende Juli bis heute nur 286 brauchbare Freiwillige. Das ist ein Ergebnis, das in England stark enttäuscht hat. Man will zwar die Werbemaßnahmen fortsetzen und wird zu diesem Zweck den Dienst in der Ersatzreserve in den schönsten Worten schildern, doch ist es fraglich, ob man damit Erfolg haben wird, die Entsendung eines größeren Expeditionskorps nach Palästina wird die Zahl der Meldungen nicht gerade ansteigen lassen. Dieses schlechte Ergebnis der Rekrutierungsaktion hat in England die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig für die Regierung wäre, sich die Unterstützung der Arbeiterpartei für ihre Rüstungspolitik zu sichern. Die Vertreter dieser Idee erwarten, daß die Zahl der freiwilligen Meldungen dann zunehmen wird, übersehen dabei aber meist, daß das in gewissem Sinne auch eine Verstärkung der englischen Truppen bedeuten würde. Auf der anderen Seite dürfte die Arbeiterpartei auch nicht geneigt sein, sich für die Rüstungspolitik der Regierung einzusetzen, wenn nicht die Regierung dafür Zugeständnisse macht. Diese Forderungen aber bewegen sich nach Angaben der englischen Linksblätter in der Richtung, daß man verluchen will, die Regierung auf eine Politik der Kollektivität festzulegen, auf die Schaffung eines Pakt-

systems nach französischem Muster, bei dem sich schließlich niemand mehr ausnimmt. Nimmt man die Abneigung der englischen Arbeiterpartei gegen das neue Deutschland hinzu, so wird man ohne weiteres sagen können, daß eine stärkere Einflussnahme dieser Kreise auf die englische Außenpolitik die Aussichten für die geplante Rekrutierungsförderung sicherlich nicht bessern würde. Vorreicht handelt es sich freilich bei diesen Überlegungen um reine Theorien, doch ist es bemerkenswert, daß ein Teil der englischen Blätter sehr offen solche Möglichkeiten behandeln.

Bermutlich wird der französische Außenminister, dem man nachsagt, daß er in Gent einen Vorstoß in der Abrüstungsfrage unternehmen will, die neuesten Forderungen über die englische Rekrutierung mit Interesse zur Kenntnis genommen haben. Er wird unter diesen Umständen bei seinem englischen Kollegen eine größere Bereitschaft zur Behandlung des Rüstungsthemas voraussetzen können. Aber für die Behandlung dieses Themas dürfte es weniger von Belang sein, daß Frankreich heute aus finanziellen Gründen heraus und England aus Gründen des Rekrutierungsmangels heraus geneigt wären, das Rüstungswettrennen zu stoppen, von Belang ist vielmehr die Haltung der Sowjets. In den großen Mächten, die Teile der Roten Armee in der Nähe der polnischen Grenze veranlassen, hat man sich freilich bemüht, den Engländern und Franzosen, die man zu diesen Manövern eingeladen hatte, vor Augen zu führen, daß die Rote Armee gerüstet sei für einen von Westen kommenden Angriff, d. h. also zur Verteidigung. Aber diese Mäandrierereien ändern nichts an der Tatsache, daß die Rüstungen der Sowjetunion nicht auf die Verteidigung, sondern auf den Angriff abgestellt sind, was das von deutscher Seite wiederholt nachgewiesen worden ist und zwar nachgewiesen an Hand von Äußerungen maßgebender Sowjetmänner. Wir sind einigermaßen gespannt darauf, wie sich Herr Delbos bei seinem geplanten Abrüstungsvorstoß beispielsweise mit der gerade jetzt vorgenommenen Verstärkung der Roten Armee abfinden wird. Immerhin ergibt sich aus den Genfer Akten ja klar und deutlich, wie man in der Frage der Abrüstung und der Rüstungsbeschränkung nicht zum Ziele kommt.

Neues Deutschland.

Lloyd George über den deutschen „Washington“.

Über das neue Reich und seinen Schöpfer haben schon viele hervorragende Ausländer mehr oder weniger zutreffend geschrieben, darunter auch eine ganze Reihe namhafter Landesleute Lloyd Georges. Was der frühere englische Ministerpräsident jedoch jetzt im „Daily Express“, dem Hauptorgan des Beaverbrook-Presse-Konzerns mit über anderthalb Million Auflage, nach seiner Rückkehr von der Deutschlandreise als vorläufigen Eindruck veröffentlicht, stellt sich bei genauerem Studium als eins der wichtigsten ausländischen Dokumente über den Staatsmann Hitler und über das nationalsozialistische Deutschland heraus. Das liegt weniger an der positiven Stellungnahme eines Mannes, der immerhin eine lange Reihe von Jahren die schlechthin maßgebende Persönlichkeit in seinem eigenen Lande war. Es liegt vielmehr an jener Art von rücksichtsloser Offenheit, die selbst mehr oder weniger deutlich ausgesprochene Revisionen völlig gegenteiliger Meinungen aus früheren Jahren sowie eindringliche historische Parallelen nicht zu scheuen braucht.

Es ist schon von eigenem Reiz, wenn gerade ein englischer Staatsmann, dessen Reich seinerzeit den erfolglosen Kampf um die Erhaltung der nordamerikanischen Kolonien gegen George Washington führte, jetzt diesen Befreier Nordamerikas als Beispiel zur Kennzeichnung der politischen Persönlichkeit Adolf Hitlers heranzieht. Gleichwohl zog Lloyd George diesen bedeutenden Vergleich im vollen Bewußtsein der geschichtlichen Parallelen zwischen Washington und Hitler. Beide Männer schufen aus schier hoffnungslosen Anfängen allein durch ihre Persönlichkeit und die von ihnen getragene Idee in kürzester Zeit einen fest in sich geschlossenen nationalen Staat; beide haben strengste Neutralität als einen Grundfah ihrer Staatsführung; beide griffen, unbekümmert um veraltete Vorurteile und furchtsame Tagesmeinungen ihrer Zeit, gerade die schwierigsten, ja unlösbar erscheinenden Probleme am energischsten und zugleich erfolgreichsten an; so ging es Washington mit der Wiederaufnahme normaler Handelsbeziehungen gerade zu England nach blutigen Kriegen, so ging es unserem Führer mit der Wiederherstellung der völligen Souveränität der Wehrhoheit, der Beilegung der langjährigen deutsch-polnischen Konflikts durch einen vorläufig zehnjährigen Vertrag, mit der Beilegung der schon fast traditionell gewordenen Flottenrivalität zwischen Deutschland und England, um nur diese wenigen Beispiele zu nennen.

Nur in einem Punkt hinkt der von Lloyd George gebrauchte Vergleich, wie es jeder Vergleich tut. Der Amerikaner mußte die Freiheit seiner Nation in schweren Kriegen erlangen — der Deutsche erreichte genau das gleiche Ziel, ohne daß auch nur ein einziger Schuß fiel, ohne daß auch nur ein einziger fremder Soldat die Reichsgrenzen zu verletzen wagte. Und die innere Befreiung der Nation erreichte dieser Deutsche, ohne daß auch nur eine Feindesflotte in Trümmern

Erbitterter Kampf um jeden Stein.

Nach der Sprengung des Alkazars.

Paris, 19. Sept. (Zusammenfassung.) Über die Sprengung des Alkazars meldet der Sonderberichterstatter von Havas aus Toledo, daß von den roten Bergleuten in tagelanger Arbeit ein Stollen in den Fels getrieben worden sei, in dem dann mehrere hundert Kilogramm Dynamit zur Explosion gebracht wurden. Die Wirkung war furchtbar. Die meterhohen Mauern des Alkazars sind an drei Stellen völlig zerstört und bilden nur trügerische Schutthaufen. In sämtlichen Straßen von Toledo und auf den Dächern der Häuser liegen große Steinblöcke. Wie der Havas-Reporter weiter berichtet, seien u. a. Teile eines Kraftwagens aus dem Hof der Feste bei der Explosion über 200 Meter weit auf das Dach einer Kaserne geschleudert worden. Sämtliche Fenster scheiben in der Stadt wurden durch den gewaltigen Luftdruck zertrümmert und die Dächerlöcher in zahlreichen Häusern aufgepöngt. Man habe sekundenlang eine mächtige, über hundert Meter hohe Feuer- und Rauchsäule, vermengt mit Steinen und Gegenständen aller Art sehen können.

Gleich nach der entsetzlichen Explosion sollen Anarchisten und Marxisten einen Wettlauf angetreten haben, um als erste ihre roten bzw. schwarzen Fahnen auf den Trümmern des Alkazars zu hissen. Die Nationalisten hätten sich aber in den geborstenen Mauern noch weiter verteidigt, und Stundenlang habe ein erbitterter Kampf um jeden Stein getobt. Schließlich sei den Marxisten der Befehl zum Rückzug erteilt worden. Dann habe die rote Artillerie erneut einen Hagel von Geschossen auf den Trümmerhaufen des Alkazars und die umliegenden Häuser gerichtet. Durch unterirdische Gänge sei ein Teil der Nationalisten gelangt, in diese Häuser einzudringen, obwohl sie bereits in Brand gestanden hätten.

In dem Havas-Bericht heißt es dann weiter, daß der Kampf von 10 Uhr ab bis zum Nachmittag getobt habe. Gegen 17 Uhr seien die roten Angreifer wieder zum Sturm angetreten. Bei Einbruch der Dunkelheit habe man den Eindruck gehabt, daß die roten Gelben sei, ihre Positionen beträchtlich zu verbessern. Jeder der Nationalisten habe auf dem ihm angewiesenen Platz gekämpft, bis er getötet worden sei. Für Samstag

früh sei ein erneuter Angriff auf die Ruinen des Alkazars geplant. Der kommunistische Landwirtschaftsminister Uribe, der sozialistische Abgeordnete Janczo und der Sozialgouverneur der Provinz Toledo hätten der Sprengung des Alkazars am Freitagmorgen beigewohnt. Man nimmt an, daß die Verluste der Nationalisten sehr groß sind.



Der Alcazar von Toledo von den roten in die Luft gesprengt.

Eines der wertvollsten Baudenkmalwerke spanischer Geschichte, der weltberühmte Alcazar von Toledo, ist jetzt von den roten in die Luft gesprengt worden. In der Burg verteidigten sich seit 2 Monaten 1800 Menschen — 1400 Infanteriesoldaten, Offiziere der Infanterieschule, der Garison von Toledo und Zivilisten sowie 400 Frauen und Kinder — gegen den Ansturm der marxistischen Belagerer. Jetzt sind die 700 Jahre alten Mauern des Alkazars von Toledo der Zerstörungswut des Bolschewismus zum Opfer gefallen.

(Scherls Bilderdienst — M.)

ging", wie jetzt eben noch beim Nürnberger Kongress mit berechtigtem Stolz ausgesprochen werden konnte. Und trotzdem ist das derselbe Mann, von dem der englische Staatsmann im Hinblick auf die innere Verfassung dieses neuen Deutschlands nach einem verlorenen Kriege, nach der Ausplünderung durch die Siegermächte in Höhe von 50 Milliarden Goldmark an Tributen, nach völliger Recht- und Wehrlosigkeit, also nach 14 Jahren absoluter Unfreiheit jedes einzelnen Deutschen, den Satz niederschreiben kann: „Zum ersten Male seit dem Kriege ist ein allgemeines Gefühl der Sicherheit vorhanden“.

Wenn gerade dieser Engländer von diesem Deutschen das sagt, so muß man sich zur vollen Erläuterung der Bedeutung solcher Worte daran erinnern: Unser Staatsoberhaupt, unser Führer und Reichsfürst, der erst vor wenigen Tagen Lord George auf dem Oberjatzberg empfing, ist der gleiche unbekannte Gefreite des Weltkrieges, dessen Verwundungen und Gasvergiftung auf derselben Zeit stammten, in der dieser Lord George Munitionsminister, dann Kriegsminister und schließlich Ministerpräsident seines Staates mit dem unbedingten Willen zur völligen Wiedervermehrung Deutschlands war. Es ist nicht nur zeitlich ein sehr weiter Schritt von damals bis heute und es ehrt Lord George wie seinen deutschen Gastgeber aufs Höchste, wenn diese beiden Männer sich heute mit so überlegenem Freimut begrüßen konnten.

Die völlige Umkehr der Anschauungen Lord Georges, wie sie in seinen Unterhaltungen der letzten Jahre, in seinen schriftlichen Veröffentlichungen und jetzt in dem „Daily Express“-Artikel handgreiflich erschein, gibt diesem Bräutigam, der sich durch eigenen Augenschein Sachkenntnis zu verschaffen wünschte, eine Stellungnahme gegenüber der isolierten Haltung zahlreicher führender englischer Politiker. Immer wieder sagt Lord George seinen Landesleuten und den Staatsmännern seines Landes, daß niemand über das neue Deutschland reden oder gar urteilen kann, der es nicht selbst studiert hat. Dazu gehört mehr als nur ein flüchtiger Zwei- bis Dreitagebesuch in der Reichshauptstadt; das traue sich nur einer der bekanntesten Engländer über ein offizielles Staatswesen nach nur zweitägigem Aufenthalt zu befehlen. So leicht hat es sich Lord George nicht gemacht. Dafür ist er aber auch in der Lage, auf Grund seiner eigenen Beobachtungen bei einem mehrwöchigen Aufenthalt in Deutschland festzustellen, daß beispielsweise die deutsche Rüstung einen unanzweifelbaren Verteidigungscharakter hat, und daß kein ernsthafter Mensch die blödsinnigen Heßgerüchte über deutsche „Einmarsch“-Absichten — und nun gar noch in Bezug auf das hochentwickelte Ausland — überhaupt zu erörtern vermag.

Wer aus diesem früheren funderbunten Allerlei von „Katholiken und Protestanten, Preußen, Bayern, Arbeitgebern und Arbeitern“ ohne Vorurteilen, „ein einziges Volk“ zu schaffen vermag und wer solche riesigen Pläne an Friedensarbeiten hat, wie sie in Deutschland schon ausgeführt worden sind und wie sie Adolf Hitler jetzt in Nürnberg in dem neuen Vierjahresplan entwickelte, der hat, weiß Gott, andere Sorgen, als einen Krieg vom Zaun zu brechen. Und genau das gleiche gilt von einem Volk, das nach vierzehnjährigem hoffnungslosem Zerfall wieder so froh geworden ist, wie es Lord George überall auf seinen Reisen hier bei uns beobachtet.

Gerade jetzt, in der Zeit der Vorbereitung der Konferenz, sollten Englands maßgebliche Männer Lord Georges Worte mit aller Aufmerksamkeit lesen.

Der afghanische Außenminister in Berlin.

Berlin, 18. Sept. Der afghanische Außenminister Sardar Mohammed Khan ist in Begleitung des Präsidenten der Afghanischen Nationalbank zu längerem Aufenthalt, wobei wirtschaftliche Verhandlungen in Berlin eingeleitet werden. Seine Excellenz Sardar Mohammed Khan ist am 18. d. M. nach Bonn weitergereist, von wo er in etwa zwei Wochen nach Berlin zurückkehren wird.

Das Befinden Titulescu weiterhin ernst.

St. Moritz, 19. Sept. Das Befinden Titulescu ist unverbessert. Er leidet an großer Schwäche, da er nur wenig Nahrung aufnimmt. Außer den beiden Spezialärzten, die ihn bisher behandelt, soll noch ein dritter Arzt hinzugezogen werden.



v. Ribbentrop empfing englische Bergarbeiter.

Die Abordnung englischer Bergarbeiter, die zur Zeit auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront auf einer Reise durch Deutschland begriffen ist, wurde vom Reichsfürst v. Ribbentrop im Hotel Kaiserhof empfangen. v. Ribbentrop unterhielt sich längere Zeit mit den Bergarbeitern und ihren deutschen Arbeitskameraden.

(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines in Berlin.

Empfang der Winger-Abordnungen.

Berlin, 19. Sept. Die zum Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines von der Stadt Berlin als Ehren Gäste geladenen Abordnungen unserer Patenorte vom Rhein, von der Mosel und von der Pfalz sind Freitagabend in drei Gruppen in der Reichshauptstadt eingetroffen und feierlich bewillkommen worden. Sie werden teils bis Dienstag, teils bis Ende der kommenden Woche hierbleiben und an den vielen Veranstaltungen mitwirken oder teilnehmen, die der Patenstadt-Organisationsausschuss zusammen mit der Reichsgemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Wirtschaftsgemeinschaft Gaststätten und Seherbergungsgewerbe für diese Festwoche vorgesehen hat und zu denen am heutigen Samstag ein Empfang im Rathaus durch Staatskommissar Dr. Lippert und Gaupropagandaleiter Wädter den Auftakt bildet.

Die 37 Personen umfassenden Abordnungen aus den Patenorten Oppenheim und Bittelbrunn a. Rh. erreichten nach 14 bzw. 11stündiger Autofahrt gegen 20 Uhr ihr Hotel am Bahnhof Friedrichstraße. Gleiches am Ziel angelangt zu sein, entfielen sie den beiden Wägen. Der Vertreter der Landesbauernschaft Kurmark Rappan hieß sie herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Fest ein voller Erfolg werden möge.

Die Abordnungen aus Zelltingen und Mehlingen an der Mosel kamen gegen 21.30 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof an. Der Tag hatte unter den Marschallungen der Winger-Kapelle kaum gehalten, da wänten und jubelten schon die Winger und Wingerinnen in ihrer bunten Tracht aus den Fenstern der mit Weinlaub geschmückten Tribüne und im Raum eine Stimmung auf, die für die kommenden Festtage allerhand erwarten läßt.

Als weitere Gruppe der Abordnungen aus den Patenweinorten der Reichshauptstadt trafen am Freitagabend um 20.34 Uhr die Winger und Wingerinnen und die Langgruppe aus Hambach und Dugroth in der Pfalz auf dem Anhalter Bahnhof ein. In der Bahnhofsvorhalle hatten sich zahlreiche Berliner eingefunden, um der Begrüßung der „Patenländer“ beizuwohnen. Die Winger-Kapelle empfing die Gäste aus der Pfalz, die in feierlichem „Einzug“ gekommen waren, mit schmetternden Klängen. Die eine 30 Köpfe starke Gruppe fand unter der Führung der Amtsbürgermeister der beiden Patenstädte. Als einziges äußeres Zeichen ihrer „Mission“ führten die Gäste einen sogenannten Korbstrauß mit, eine mit Herbstblumen und bunten Bändern geschmückte Gänge.

Der Leiter des Patenstadt-Organisationsausschusses, Abteilungsleiter im Reichsministerium Kuppau, hieß die Gäste aus der Pfalz, die sich zunächst einem Kreuzfeuer der Photographen stellen mußten, auch namens der Stadt Berlin herzlich willkommen. Unter dem Hinweis darauf, daß der Winger Wein hier schon einen ausgezeichneten Ruf habe, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Winger Winger und Wingerinnen dem Ruf ihres Weines in Bezug auf das Spenden von Traubenschönheiten und Freuden nicht nachstehen würden. Hunderttausende von Litern Winger Wein seien nach Berlin gekommen, um als Patenwein ausgeteilt zu werden. 200 jünger Weinhandelsbetriebe hätten für die weitere Verteilung gesorgt und am Samstag werde der Patenwein nun in rund 20.000 Berliner Gaststätten und

Einzelhandelsgeheimnissen zum Ausschank und zum Verkauf gelangen. Nachdem er noch die wirtschaftliche Seite der Patenwein-Aktion kurz gestreift hatte, schloß der Leiter des Organisationsausschusses mit dem Wunsch, daß die Winger Abordnung dazu beitragen möge, den Berliner Volksgenossen durch den Patenwein die Freude zu bringen, die das Fest der deutschen Traube und des Weines schaffen wolle. Anschließend wurden die Gäste in ihre Quartiere geleitet.

Wein der Westmark, eine Schicksalsfrage des deutschen Raumes.

Berlin, 19. Sept. Die Reichshauptstadt steht im Zeichen des Patenweines. Zu der gleichen Stunde, als am Freitagabend die 150 Ehren Gäste aus den Patenorten in Berlin eintrafen, empfing die Gauleitung des Reichsministeriums Koblenz-Trier-Bingenfeld die deutsche Reichsleiter im Haus der Deutschen Presse. Gauleiter Simon wies auf die Bedeutung dieser großen Präsentation der Patenweinwirtschaft für die deutschen Winger hin und zeigte, daß die Patenweinwirtschaft tatsächlich eine Schicksalsfrage für die deutschen Winger und damit für den westdeutschen Raum überhaupt ist. Bei der Patenweinwirtschaft, erklärte er, handele es sich um ein Schicksalsproblem. Staatliche Wingerstellen habe es bereits in den frühesten Zeiten gegeben, bereits im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, als ein römischer Kaiser anordnete, daß an der Mosel die Weinlände ausgetrieben werden sollten, damit der römische Weinbauer eine Konkurrenz los würde. Im folgenden Jahrhundert wurden die römischen Kaiser den Weinbau an der Mosel sehr eifrig. Ein Weingeld aus dem 4. Jahrhundert bezeugt nicht nur die Existenz, sondern auch den Wein an der Mosel. Karl der Große verbot das Pflegen und Pflanzten des Weines. In launigen Worten schilderte der Gauleiter die Geschichte des Weinbaues durch die Jahrhunderte hindurch. 1753 wurden zum ersten Male Richtpreise für den Wein festgelegt. In der Sommerzeit von 1918 bis 1932 setzte ein starker Verfall und eine ungeheure Notlage des Wingergebietes ein. Die Ursachen waren der Versailler Vertrag, die Förderung der Einfuhr ausländischer Weine, einseitige Zollernträge hin. Der fortschreitende Niedergang des Weinbaues und des Weinhandels endete erst, als der Nationalsozialismus in Deutschland zur Macht kam. Gauleiter Simon führte weiter aus, daß fast die Gesamtheit der deutschen Winger eine Grenzbevölkerung bilde. An den Grenzen sei ein rein völkischer Wall vorhanden, der jederzeit treu zum Reich und zum Führer stehe. Er gab weiter zahlenmäßige Angaben über die dichte Besiedlung des Westens und über die Bedeutung des Weinbaues, über den wirtschaftlichen Wert und die Steuerleistung des Weinbaubereiches. Erst der Nationalsozialismus habe den Wein zum Volksgetränk gemacht. 1934 hätten zum ersten Male die Städte Düsseldorf und Wiesbaden a. d. Ruhr die Patenweinwirtschaft für ein Weingebiet übernommen. 1935 aber hätten bereits fast alle größeren Städte und Kreise in Deutschland solche Patenweinwirtschaften übernommen. Dem Nationalsozialismus sei eine wesentliche Förderung des Weinverbrauchs zu verdanken. Gauleiter Simon gab der Erwartung Ausdruck, daß die kommende Weinwoche zu einer weiteren Entfaltung des Wingerlandes führen werde.

Keine Eingliederung von Südwest in Südafrikanische Union.

Das Veto des Deutschen Bundes.

Pretoria, 17. Sept. General Herzog empfing eine Delegation des Deutschen Bundes Südwest, und zwar die Herren Dr. Hirsfeld, Neudorf und Breiting, sowie den Wirtschaftlichen Bund und die Opposition im Landestag. Alle diese sind gegen eine Eingliederung Südwest-Arkanis als fünfte Provinz.

Die Vertreter des Deutschen Bundes protestierten namens der deutschen Bevölkerung gegen die einseitige Darstellung des Berichtes der Verfassungskommission, der keineswegs den berechtigten deutschen Forderungen und den deutschen Ansprüchen der Kommission im Jahre 1935 gerecht werde. Eine Änderung der bestehenden Verwaltungsform, so sagten sie weiter, werde weder in politischer noch in wirtschaftlicher und rechtlicher Hinsicht eine Besserung schaffen. Die Deutschen müßten sich bei der Einführung der Provinzialverwaltung und der Abschaffung der Selbstverwaltung von der Mitwirkung an der Verwaltung zurückziehen. Die deutschen Vertreter betonten, die Eingliederung abzulehnen, und beantragten gleichzeitig eine angemessene Vertretung der nicht mehrberechtigten Deutschen Südwests durch Mitglieder des Landestages, die durch den Administrator zu ernennen seien.

General Herzog zeigte wohlwollendes Verständnis und sagte eine eingehende Prüfung durch die Unionregierung zu. Falls keine Änderungen des gegenwärtigen Zustandes erfolgten, werde in wenigen Wochen durch die Unionregierung eine Entscheidung getroffen, im Falle von Änderungen jedoch werde das Parlament entscheiden.

Nach Ansicht unterrichteter Kreise und einem Kommentar der Zeitung „Star“ zufolge ist eine Veränderung der gegenwärtigen Verfassungslage Südwest-Arkanis unwahrscheinlich. Eine Eingliederung als fünfte Provinz gilt danach also nicht zu erwarten.

Russolini weicht einen neuen Flughafen.

Mit 12 qkm der größte Italiens.

Rom, 18. Sept. In Anwesenheit von Mussolini wird am Samstag der Fortschritt der neuen italienischen Flughafenanlage „Alitalia“ feierlich eingeweiht. Der Staatssekretär im Luftministerium, General Ralle, sowie der Kommandant der 1. Fliegerdivision, der Herzog von Savoia, sind bereits am Donnerstag in Rom eingetroffen.

Sämtliche römischen Blätter widmen dem Ereignis ausführliche Schilderungen, in denen hervorgehoben wird, wie die technischen und baulichen Einrichtungen dieses nach modernen Gesichtspunkten angelegten Flugplatzes, der mit einer Ausdehnung von 12 qkm der größte italienische Flughafen ist, die Bewunderung aller Sachverständigen erregt. Der italienische Regierungschef wird nach der feierlichen Eröffnung die Parade über ein Schwadron von 250 Jagdflugzeugen und Bombern der 1. Fliegerdivision abnehmen, die bereits in Rom eingetroffen sind.

Ein Japaner in Hankau ermordet.

Tokio, 19. Sept. (Nachrichtendienst des M.A. Aufstellung.) Nach einer Meldung aus Hankau wurde in der Nacht zum Samstag ein Polizist des dortigen japanischen Konsulats von Chinesen ermordet. Ungefähr zur gleichen Zeit wurde auf einer Eisenbahnstation kurz vor Hankau ein japanischer Oberleutnant, der aus Wandchufu kam, von einer demonstrierenden Menge überfallen, so daß er sich nur durch eilige Flucht retten konnte. Sein Portemonnaie und wichtige Schriftstücke waren ihm vorher aus dem Abteil gestohlen worden.

Gauleiter des Reichsministeriums Koblenz-Trier-Bingenfeld.

Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Götter für den politischen Nachrichtenbereich: Karl Heinz Kopp; für wirtschaftliche Politik und Verwaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Gesundheitswesen, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Will Gumpel; für Wissenschaft, Kunst, Literatur und Sport: Will Gumpel; für den Nachrichtenbereich: Dr. Heinrich Reichert; für den Nachrichtenbereich: Otto Haffner, Reichsleiter in Wiesbaden. Preisliste Nr. 5. — Druckkosten: 1936: 1947: Sonntagsausgabe: 2275. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes. K. Schellenberg, Hofstraße 10, Wiesbaden, Langgasse 21, Langgasse 21. Verlagsleitung: Dr. phil. Edgar Schellenberg und Verlagsleiter Fritz P. B. B.

Tag des deutschen Volkstums.

Von Dr. Hans Steinhauser, Bundesleiter des BDA.

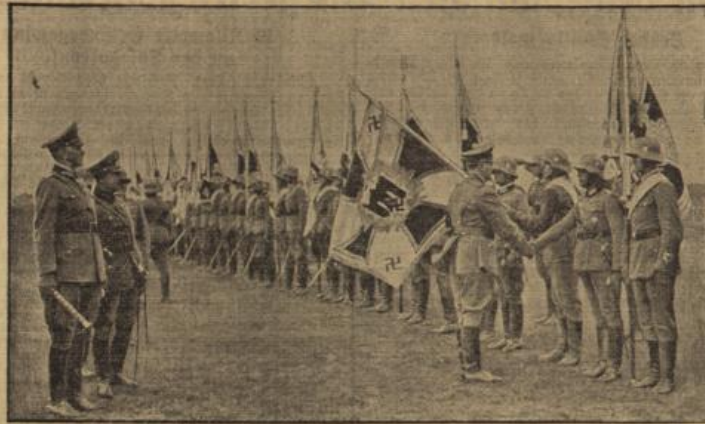
Der Tag des deutschen Volkstums wird auch in diesem Jahre überall in Stadt und Land durch feierliche Veranstaltungen, Darbietungen deutscher Volkstun, Vorträge, Gedächtnisse zu den drückenden Möglichkeiten und dem gegebenen Rahmen begangen. Dieser Tag des deutschen Volkstums ist dem Gedanken der auf Blüthenzeit und Sprache begründeten Gemeinschaft aller deutschen Menschen gewidmet. Nach draußen der anderen Volksgenossen ist die Forderung der brüderlichen und sozialen Gemeinschaft, wie sie am 1. Mai als deutsches Volkstages begangen wird, in ihrer erweiterten ursprünglichen Bedeutung erfüllt worden. Der Tag des deutschen Volkstums spannt nun bewußt das Bewußtsein der Volksgemeinschaft über alle trennenden Staatsgrenzen hinweg.

Eins sind wir Deutschen ohne Rücksicht auf die verschiedenen Staatszugehörigkeiten in unserem Volkstum. Eins sind wir in unserer Sprache und Kultur. Eins in der Verantwortung für die Bewahrung aller Erbesgemeinschaften in der Vergangenheit und der Sicherung der gemeinsamen deutschen Lebensgrundlagen für die Zukunft. Eins sind wir ohne Rücksicht auf Staatszugehörigkeit als gleichberechtigte und gleichverpflichtete Träger der deutschen Kultur und des deutschen Lebensschicksals. Gemeinsam tragen wir alle als Deutsche die Pflicht, die Einheit und Ganzheit des deutschen Volkstums zu bekennen und tätig zu pflegen und seine Würde zu vertreten.

Das deutsche Volk ist in Europa ein Volk staatlicher Zerschlagung. Auf viele Staaten ist deutscher Volkstoden verteilt. In mehr als einem Dutzend europäischer Staaten leben edle Teile des deutschen Volkes, das Schicksal tragen. Es handelt sich um Millionen von Deutschen, weit über drei Millionen allein in der Tschechoslowakei. Da viele Staaten von dem unheilvollen Wahn befallen sind, fremdes Volkstum mit Gift und Gewalt auszurotten und damit ihre eigene Sicherheit erhöhen zu können, haben deutsche Menschen auf unserem deutschen Siedlungsboden einen unauflöslichen und schweren Selbstbehauptungskampf um ihr Volkstum und um die natürlichen Grundlagen ihres Daseins zu führen. Ohne den schmerzhaften Willen eines einzelnen ist das Leben des deutschen Volkes in Gefahr. Es ist das Leben des deutschen Volkes, das in der Springflut von Unverständnis, Haß und Verleumdung ausgeht, wie sie nicht nur gegen das neue Reich, sondern ähnlich den Erlebnissen der Kriegszeit gegen das deutsche Volk als solches andrängt. Sie können den Kampf, der sich gegen die kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen ihrer nationalen Selbstbehauptung richtet, nur dann bestehen, wenn nicht nur sie sich verbunden fühlen mit den Volksgenossen im Reich und mit dem deutschen Gesamtvolke, sondern wenn sie auch das Bewußtsein haben, daß man im Reich zu ihnen steht. Sie müssen wissen: Alles, was unseren Brüdern draußen geschieht, soll unter sein: ihre Not, ihre Ehre, ihr Kampf, ihr Schicksal. Die Willensbestimmung der unauflöslichen Verbundenheit aller Volksgenossen von fern und nah, welcher Staatszugehörigkeit und welchen Standes sie auch sein mögen, ist alleiniger Sinn und Inhalt des Tages des deutschen Volkstums. Der letzte Deutsche in den fernen Siedlungen des europäischen Ostens oder in den Urmärdern der Überseegebiete steht unter dem Herzen ebenso nahe wie der Bruder, der in selbstverständlicher Zugehörigkeit seine Hand herüberreicht über die Grenzen von Versailles und St. Germain. Sie alle sollen wissen, daß unser Volkstumsbewußtsein nicht nur eine Angelegenheit feierlicher Stunden, wehender Fahnen und drausender Rieder ist, sondern daß im neuen Reich eine Generation heranwächst, der die Deutscheitsliebe ein oberes Gebot ihres Seins und ihres Willens, ihres Tuns und Handelns im Werke auch jedes Alltags ist. Der BDA ist nicht dazu da, Staatspolitik zu betreiben, Grenzveränderungen zu fordern. Aber mit letzter Entschiedenheit betont er: Im Volkstumsbewußtsein kennen wir keinen Verzicht auf Volkstum!

Das hier zum Ausdruck gelangende Grundgefühl unserer Weltanschauung, das ja im nationalsozialistischen Staat anerkanntermaßen seine profanistische Verwirklichung gefunden hat, ist keine Störung des Friedens der Staaten und Völker, sondern ein Ordnungsprinzip für die Gestaltung eines neuen besseren und friedlicheren Europa. Zu dem Grundgedanken der Teiligkeit des Volkstums, der Unantastbarkeit des Volks-

Chrentage der Armee.



Feierliche Fahnenübergabe durch den Führer nach den Korpsmanövern des 5. Armeekorps. Links Generalfeldmarschall v. Blomberg und Generaloberst Frhr. v. Frisch.



Vorbereitung der neuen Fahnen vor dem Führer. (Heinz Hoffmann, R.)

tumsgebanten überhaupt bekennen wir uns nach drinnen und draußen, ebenso wie auch die anderen Völker in ihrer Haltung und Arbeit das Recht der Volksgemeinschaft für sich in Anspruch nehmen. Wir grüßen an diesem Tage des deutschen Volkstums alle Deutschen draußen in Liebe und Dankbarkeit für das, was sie als Deutsche, nicht zuletzt für uns im Reich, an Bewahrung und Treue leisten. Wir wissen, daß in ihren Herzen das volkstümliche Bewußtsein Widerhall findet und daß sie ihr Schicksal tragen im Glauben an die Größe des deutschen Volkes, an die widerstandsfähige Stärke und Würde des neuen Reiches und seines großen Führers.

Die 450 Hitlerjungen in Florenz.

Mailand, 19. Sept. (Zunfmeldung.) Die 450 Hitlerjungen haben auf ihrer Italienfahrt Florenz erreicht, wo ihnen ein herzlichster Empfang zuteil wurde, wie in den anderen italienischen Städten, die sie bereits besucht haben. In 12 großen Autobussen unternahmen sie von Florenz eine Fahrt nach Fiesole, um die Überreste des römischen Amphitheaters zu besichtigen. Am Abend wohnten die deutschen Jungen der Vorführung eines Films über den abessinischen Feldzug bei.

Heroische Musik.

Von Walter Abendroth.

Der Ruf nach heroischer Haltung in allen Äußerungen des Volkslebens — vornehmlich natürlich auch in seinen künstlerischen Schöpfungen und Darbietungen — erfüllt unsere Zeit. Jeber empfindet, wie sehr diese Forderung in ursprünglichem Zusammenhang steht mit der nationalen Selbstbehauptung, die wir erleben haben und die erst angefallen hat, sich tiefer auszuwirken. Aber nicht jeder mag wissen, was es heißt, unter dem „heroischen“ — in der Kunst gerade — vorzuleben.

Viele sind geneigt, nur neuen Kunst, Musik- und Bühnenheroismus zu erkennen zu bekennen, der mit Geräusch und Pose von sich reden macht oder wenigstens mit handgreiflichen Kennzeichen des äußeren Heldentums daherkommt. Aber wenn auch gewiß einer in Wagners großen Musikdramen hinreichend echter heldischer Geist zu Tage tritt: er ist nicht gebunden an geschwungene Opernfiguren oder an Barocke und Rokokofiguren. Er bedarf vielleicht überhaupt keiner sichtbaren Merkmale, nicht einmal hörbarer im oberflächlichen Sinne. Das will belogen: es ist auch keine absolute Bedingung heroischer Musik, daß sie — zum Beispiel durch Verwendung patriotischer Weisen, kriegerischer Rhythmen und dergleichen — schon für das schnell hinübergehende Ohr auf etwas Heldisches wirkt. All jene äußeren Zeichen können nur einen bestimmten Teil, einen äußeren Besitz des heldischen Wesens zum Ausdruck bringen, denn dieses heldische Wesen selbst ist etwas durchaus Innerliches und Unverwundliches.

Und dieses wirkliche, innere Heldentum nimmt gerade in der Musik oft eine Gestalt an, in der ein größeres Gefühl es kaum erkennt.

Nehmen wir Beethoven zum Zeugen! Er schrieb bekanntlich 1813 ein großes musikalisches Längemal „Die Schlacht von Vittoria“ und ein Jahr später zum Fürstentum der Kantate „Der glückliche Augenblick“. Man kann darin gewiß heroische Elemente mancher Art feststellen. Aber er schrieb auch (viel früher) eine Sinfonie, von der vielleicht nicht jeder sich Begriffen weiß, warum sie gerade die „heroische“ heißt. Wenn Beethoven sie nicht selbst ausdrücklich so betitelt hätte und wenn nicht zufällig überliefert wäre, daß der Meister dabei ursprünglich eine Huldigung an den Kämpfer und Bändiger der Revolution, Bonaparte, im Sinne hatte; er schrieb ferner eine Fülle von Werken, in denen Äußerem nichts auf besondere Urtümlichkeit, Begeisterung zu heldischen Gedanken oder Gestalten hinweist, durch welche aber nicht minder ein heroischer Geist weht. Denn nicht der „Stoff“, der „Inhalt“, die „Bedeutung“, die Begegnung, noch weniger die Begegnung macht ein Kunst-

werk „heroisch“, sondern die innere Wesenart des Schöpfers. „Ich will dem Schicksal in den Rücken greifen“ — dies oft zitierte Wort Beethovens ist der Schlüssel zu seinem Wesen; aber wenn er es auch nicht gesprochen hätte, würde dem empfänglichen Ohr nicht verborgen bleiben, daß durch die tönenden Gefühle und Gedanken seiner Musik ein Mann spricht, der, seiner Menschlichkeit bewußt, in kolossaler Einsamkeit durchs Leben geht, erfüllt von dem Willen um die höhere Sendung des Genies; erfüllt auch von der Kraft, als ein Verherrlichter und Zusammenführender gleichgültiger Menschengemeinschaft persönlich ganz abseits und verlassen dazustehen.

Eine ähnliche Geisteshaltung und Lebenseinstellung läßt sich bei allen großen Schaffenden ja in mehr oder weniger eindeutiger Ausprägung feststellen. Sie alle arbeiteten — wie ihre Biographen und die unmittelbaren Dokumente ihres Lebenswandels uns beweißen — aus dem Gefühl eines höheren Auftrags, der ihnen bindendes Gesetz war, mochten sich daraus für ihr persönliches tägliches Leben noch so unbedeutsame, uninteressante, lächerliche oder gar tragische Folgerungen ergeben. Sie alle sind leuchtende Beispiele für heroischen Idealismus, der einzig im Gefühl erfüllter höherer Pflicht sein Genüge findet, ohne nach dem egoistischen Gewinn zu fragen, ja, ohne sogar auf den Dank und die Anerkennung der Mitwelt zu rechnen. Nicht einmal die Aussicht auf Nachruhm konnte ihnen hinreichende Lebenskraft sein. Denn wem wogten von ihnen witzte bis an die Schwelle des Greisenalters, bis an die Pforte des Todes selbst, ohne aus irgendwelchen Ansprüchen auf ein Weiterleben seines Werkes leichten zu dürfen.

Könnte man lassen sich gern von diesem heroischen Idealismus der großen Schaffenden erzählen. Sie meinen dabei, jene hätten schon eine reichliche Entschädigung für alle freiwillig gebrachten Opfer und Mühseligkeiten in ihrem „Künstlerglück“ gefunden. Eine Meinung, die auf Verallgemeinerung romantisch gefärbter Einzelfälle beruht, die aber gerade für die wirklich Großen nichts Tugendliches haben. Vielmehr müssen wir aus zuverlässigen Quellen, daß ewiges Ringen mit sich selbst, ewiges Kämpfen um den Glauben an die eigene Berufung, vor allem aber ewiges Streben, schlicht urteilend und nüchtern forttreibendes Arbeiten am eigenen Können den Inhalt ihres Künstlerlebens bildete. Sie kämpften sowieso nach zwei Fronten: um die Anerkennung der Mitwelt und um die eigene. Zu wenig erlebten sie beides niemals in voller Zuverlässigkeit, sondern erst die Nachwelt fürste sich begeistert auf ihr Lebenswerk, beute ihnen Denkmäler und — machte das große Gefühl...

Was die eigentliche Kraft zu solchen Lebensläufen leitet, ist einzig: heroisches Pflichtgefühl, aber, anders ausgedrückt, das „innere Müssen“. Und dieses Müssen ist eins mit dem heldischen Willen zur Erfüllung des Auftrags. Der Wille

mag manchmal erlahmen: das Müssen richtet ihn wieder auf.

Es gibt organische Zusammenhänge. Musik, die solcher Art heroischen Ursprungs ist, wird auch in sich gestaltende Kräfte bergen, die dieses geistige Heldentum zum Ausdruck bringen. In der Tat klingt Heldisches für solche Menschen, die wirklich hören haben, zu hören, mit aller wünschenswerten Reinheit und Deutlichkeit aus den mächtigsten Energiestrahlen. Bisherige Fragen so gut wie aus der gesamten Erlebniswelt schwebender Dieder, aus der persönlichen und inneren Einsamkeit eines Bruders, aus der Musikdramatik eines Wagner so gut wie aus der ganz verinnerlichten Seelenpraxis eines Schöpfungers.

Denn alles, was behaupten darf, dem Ursprung deutschen Wesens entgegen zu sein, hat irgendeinen Anteil an jenem unendlichen Heroismus, der das Schönste und Beste deutschen Volkstums ist und bleibt.

* Kerner-Ausstellung im Schiller-Nationalmuseum. Aus Anlaß des 150. Geburtstages von Jahnus Kerner ist im Schiller-Nationalmuseum in Marbach eine Gedächtnisausstellung veranstaltet worden. Sie umfasst eine Reihe Originalhandschriften des Dichters von C. Müller, Chr. Fr. Dürrenhofer, Karl Heidehoff, Zell u. a., außerdem zahlreiche, nicht immer zu Kerners Zufriedenheit ausgefallene Stiche, Lithographien und Photographien. Den Bildnissen seiner Eltern und seines Vaters reihen sich an Bildnisse und Gedichte seines Sohnes Theodor und seines als Medallion in Wehr verorteten Enkels Georg Kerner, dem ebenfalls dichterische Begabung verliehen war. Auch der Kreis um Kerner ist in Originalbildnissen vertreten, darunter auch Friederike Hauffe, die „Schwester von Beethoven“. Ein großes Bild von dem Maler Dörr zeigt das Kernerhaus in Weinsberg, wie es 1826 war. Aus dem literarischen Nachlaß Kerners, den das Schiller-Nationalmuseum bewahrt, liegen handschriftlich auf: aus der Stundenschrift des „Sonntagblatt“ für gebildete Stände, das von Januar bis März 1807 von Kerner geleitet wurde, eine Anzahl Gedichte, darunter die erste Niederschrift des Wandertages „Wanderlust“ nach getrunken den funkelnden Wein und die Manuskripte seiner Hauptwerke von den „Reisebüchern“ bis zum „Bilderbuch aus meiner Knabenzeit“ und den originalen „Reiseographien“. Eine besondere Abteilung enthält Briefe an Kerner von Dichtern und anderen hervorragenden Zeitgenossen. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die einzige nach dem Leben gezeichnete Büste Kerners, die von dem Bildhauer Zell kommt.

Von den spanischen Bürgerkriegs-Fronten.

Sender Sevilla meldet:

Sevilla, 19. Sept. (Zunehmend.) In seiner Abendansprache im Sender Sevilla erklärte General Queipo de Llano am Freitag, daß der Aljazar in Toledo entgegen anderslautenden Meldungen noch nicht völlig zerstört sei. Sollte dieser Fall aber eintreten, so würden sich die Nationalisten auf den Ruinen verteilen.

Auf die Kriegslage an den übrigen Fronten eingehend, berichtete der General, daß die Nationalisten bei Malaga wichtige Stellungen aufgeben mußten, die von den Nationalisten beibehalten wurden. Die auf Galicien vorkommenden Truppen ständen unter Führung des Obersten Aranda 27 Kilometer westlich von Oviedo. In der Gegend von Talavera hätten die Nationalisten ihre Stellungen weiter festigen können. Sie hätten dort ferner 12 Lastwagen erobert und die Begleitmannschaft niedergemacht. Weiter berichtete General Queipo de Llano über schwere Kämpfe an der



Zum Endkampf um Madrid.

Eine Übersichtskarte der weiteren Umgebung der spanischen Hauptstadt, in der sich jetzt entscheidende Kämpfe abspielen. Einen besonderen Erfolg haben die nationalen Truppen durch die Einnahme des bisherigen roten Hauptquartiers, des Ortes Santa Olaya zu verzeichnen. (Graph. Werkst., K.)

portugiesischen Grenze in der Nähe von Badajoz mit roten Großverbänden von Rio Tinto, die anheftend versucht haben, aus dem bereits vor einiger Zeit von den Nationalisten besetzten Rio Tinto-Gebiet nach Portugal durchzubrechen. Die roten Verbände wurden in die Flucht geschlagen und ließen 80 Tote sowie 30 Verletzte zurück. Schließlich forderte der General das diplomatische Korps auf, in die von den Nationalisten besetzte Stadt San Sebastian zurückzukehren.

Der Herzog von Canalejas in Madrid verhaftet.

Paris, 18. Sept. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der Herzog von Canalejas in dem Augenblick verhaftet worden, als er sich gerade aus einer ausländischen Botschaft entfernte, in der er sich solange verborgen gehalten hatte.

Aus Kunst und Leben.

* Die erste große Ausstellung der Reichskammer der bildenden Künste im Gau Hessen-Nassau. Zum erstenmal veranstaltet in diesem Jahre die Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Hessen-Nassau, eine große Kunstausstellung, die einen Überblick über das wirklich wertvolle Kunstschaffen im Gau Hessen-Nassau bieten soll. Alle Künstler, die Mitglieder der Kammer sind und im Gau Hessen-Nassau wohnen, sind aufgefordert, sich an der Ausstellung zu beteiligen, sofern sie sich den hohen Anforderungen, die bei einer Veranstaltung der Landesleitung gestellt werden, gewachsen glauben. Die von den Künstlern eingesandten Bilder müssen Reinschnitten im Rahmen dieser Veranstaltung sein. Neuartig bei dieser großen Ausstellung ist auch, daß die Landesleitung erteilte Anregungen zu den zu schaffenden Bildern gegeben hat. So wurde von der Landesleitung angeregt: Veranstaltungen der Partei und Parteiorganisationen, Redner, Vorträge, Landjahr, Eiedlungen, Luftschutz, Veranstaltungen der Wehrmacht wie Aufmärsche, Jagdpartien, Fliegerkämpfe, Themen aus Wirtschaft, Verkehr und Technik wie Schifffahrt, Bergbau, Reichsautobahn, Weltflughafen, Brückenbau usw. und schließlich die mannigfaltigsten Themen aus dem Bauerntum, Volkstum und Sport. Die eingesandten Arbeiten werden von vier Juratoren der Kammer und dem Landesleiter nach sehr strengen künstlerischen Gesichtspunkten ausgewählt. Die Jury wird außerdem noch Juratoren in den Gau unternehmen und die Künstler in ihren Ateliers besuchen, um dort sofort das Beste auswählen zu können. Die Schirmherrschaft über die Ausstellung hat Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger übernommen. Anfang November wird die Ausstellung in den Römerhallen und angrenzenden Räumen des Römers in Frankfurt eröffnet werden. Von Frankfurt aus wird sie dann als Wanderausstellung in allen größeren Städten des Gau gezeigt werden, so in Mainz, Wiesbaden, Worms, Darmstadt, Gießen.

* Kriegsbildertreffen in Berlin. Die Reichshauptstadt hat bekanntlich zusammen mit der NS-Kulturgemeinde und dem Reichskriegsopferführer in Anwesenheit an die vom 5.-11. 10. stattfindende 6. Berliner Diarmwoche mehr als 50 namhafte Dichter zu einem fünftägigen Deutschen Kriegsbildertreffen in der Zeit vom 6. bis 10. Oktober nach Berlin eingeladen. Vorgelesen sind u. a. Vorträge und Lesungen vor der Öffentlichkeit und der Berliner Schulen, Empänge und Besichtigungen sowie Zusammenkünfte mit führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei. Darüber hinaus wird der zwanglos-kameradschaftliche Gedankenaustausch im Harnbachs der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft unseren deutschen Kriegsdichtern neue Eindrücke

10 Kilometer Geländegewinn an der Toledofront.

Sevilla, 18. Sept. Nach dem Heresbericht der 2. Division der Südarmee vom Donnerstagabend ist es den nationalitischen Truppen an der Guadarrama-Front gelungen, die starken Verschanzungen der Roten in Puerto de Navafria zu überfallen und in glänzendem Angriff zu nehmen. Der Feind ließ eine Batterie 75-Zentimeter-Geschütze, 200 Gewehre, eine große Menge Handgranaten und zahlreiche Gefangene zurück. Seine Verluste betrugen 200 Tote und viele Verwundete.

Zu dem bereits gemeldeten nationalitischen Erfolg an der Toledofront wird noch bekannt, daß die nationalen Truppen 10 Kilometer vorgerückt sind und die Ortshäuser Cafar de Escalona, El Bravo, Serrucho und Man de las Vacas besetzt haben. Wie Gefangene berichten, wäre der Führer der roten Truppen, Oberleutnant Alencio Torrado, auf der Flucht getötet worden. Die Nationalisten in die Hände gefallen.

Blutige Auseinandersetzung unter den Roten in Malaga.

London, 18. Sept. Das britische Schlachtschiff „Queen Elizabeth“, das erst am Donnerstag aus Malaga in Gibraltar eingetroffen war und als nächsten Bestimmungsort Malta anlaufen sollte, ist am Freitagmorgen in Begleitung eines Zerstörers unerwartet nach Malta zurückgekehrt.

Wie Reuter aus Gibraltar meldet, ist es in Malaga zwischen den einzelnen Gruppen der Roten zu außerordentlich schweren und verlustreichen Straßenkämpfen gekommen. Einer späteren Meldung zufolge hat der Zivilgouverneur der Stadt die Regierung in Madrid dringend um Entsendung von Verstärkungen ersucht, weil etwa 600 Mann der Miliz alle Anstalten trafen, sich den Truppen der Nationalisten zu ergeben.

Gewaffnete Hilfsmittel der Marzisten näherten sich am Freitagvormittag unter dem Schutz dichten Nebels der spanischen Küste nordöstlich von Gibraltar und schossen aus großer Höhe etwa 20 Salven ab, die die Mauern des Krankenhauses in La Linea trafen. Das Hauptziel des Angriffs, der infolge des Nebels nur schlecht abgewehrt werden konnte, war der Küstenort La Alunara, der von der Bevölkerung teilweise geräumt wurde.

Kommunistische Rowdys schlagen Sudetendeutsche nieder.

Saalkampf in Eger.

Eger, 19. Sept. Am Donnerstagabend kam es im Anschluß an eine von der Behörde genehmigte öffentliche Versammlung der Kommunisten in den Frankenhallen in Eger zu einer schweren Saalkampf, bei der mehrere Anhänger der Sudetendeutschen Partei und ein Volksvertreter zu Boden geschlagen und 2 schwer verletzt wurden.

Über die Zwischenfälle berichtet die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei: „Die kommunistische Partei hatte für Donnerstag in den Frankenhallen in Eger eine öffentliche Versammlung einberufen. Da die letzte SED-Versammlung verboten worden waren, waren darüber unter der stillschweigenden Bewachung beträchtliche Erregung. Zahlreiche Anhänger der Sudetendeutschen Partei äußerten die Absicht, die kommunistische Versammlung zu besuchen. Da von der SED-Leitung Zwischenfälle befürchtet wurden, beschloß Abgeordneter Wollner, in Begleitung von zwei anderen Mitgliedern der SED-Leitung die Versammlung zu besuchen, um durch keine Anwesenheit etwaige Unbeherrschtheiten zu verhindern. — In der Nähe des Lokals war keine Polizei zu bemerken.“

Als Abgeordneter Wollner die Mitte des Saales erreicht hatte, erschallten aus den Reihen der Ordnungspolitiker: „Achtung! Jetzt kommt er!“ Im Augenblick umringten die Ordnungspolitiker den Abgeordneten und hielten, ohne daß er Anstoß dazu gegeben hätte, über ihm her. Die wenigen im Saal anwesenden SED-Mitglieder eilten Wollner zu Hilfe, und es entspann sich eine schwere Rauferei, in deren Verlauf mehr als 10 SED-Mitglieder verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Alle Verletzten wiesen zahlreiche gefährliche Stichwunden und Riekerwunden auf. Einer hatte ziemlich tiefe Einschnitte in die Brust und eine Einschnittwunde am Rücken erhalten und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auch Wollner erhielt schwere Kopfverletzungen und Fußtritte und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Kommunisten waren mit Dolchen, Schabracken, Messern und Schlagringen vorgegangen. Als die Polizei endlich eintraf, wurden die am Boden liegenden Verletzten überdies noch verprügelt.

Die kommunistische Versammlung wurde von dem anwesenden Regierungsvertreter keineswegs aufgelöst, sondern nach Fortschaffen der Verletzten fortgesetzt.

Siehe im Jahre 1940 in Tokio zum erstenmal auch der Film einbezogen. Die von der Regierung geförderte große japanische Filmgesellschaft „Dai Nippon Eiga Kaisha“ soll die Absicht haben, alle prominenten Filmkünstler der Welt zur Olympiade nach Tokio einzuladen und zugleich einen Wettbewerb der besten Filme aller Länder auszusprechen, die durch ein internationales Preisgericht beurteilt und prämiert werden sollen.

* Was Holland braucht. Als Prinzessin Juliana im April 1929 ihren 20. Geburtstag feierte, hatte man die Verlobung von „Juliantje“, wie die Holländer sie gern nannten, mit einem englischen Prinzen angefragt. Einige Minister wiesen auf nachdrücklich auf die politischen Vorteile einer solchen Verbindung hin. Ihnen gab Prinzessin Juliana zur Antwort: „Das erste politische Interesse Hollands ist doch, daß die Königin ihren Gatten liebt!“ Und dann fügte sie mit einem Lächeln hinzu: „Und wenn möglich, daß sie von ihm geliebt wird.“

* Dichteronor von eink. Milton verkaufte im Jahre 1607 das Manuskript seines unsterblichen Gedichtes „Das verlorne Paradies“ für 5 Pfund Sterling an den Buchhändler Samuel Simmons; außerdem sollte er 5 Pfund erhalten, wenn 1500 der ersten Auflage abgesetzt wären, und so fort bei den folgenden Auflagen, je zu 500 Exemplaren. Die zweiten 5 Pfund erhielt er 1693. Nach seinem Tode im Jahre 1674 verkaufte seine Witwe das Recht auf das Manuskript für 8 Pfund Sterling an immer.

* Das schwere Geld. Ein Sprach-Schwitz mit dem Lord Bolingbroke über wirtschaftliche Verhältnisse und äußerte bei dieser Gelegenheit: „Es ist gut, Geld im Kopie zu haben und nicht im Herzen.“ „Liebet Herr Doktor“, erwiderte Bolingbroke, „wer erst Geld im Kopf hat, kann es nicht verhindern, daß es auch ins Herz hinabfällt.“

* Was ist Humor? Der berühmte Philosoph Eduard von Hartmann gibt in seiner Schrift „Begriff des Humors“ in der modernen Ästhetik eine ebenso klare wie verständliche Deutung des Begriffs Humor: „Er ist der eschatologische Optimismus, der die teleologischen evolutionistischen Optimismus in sich faßt, kann eine wahre, d. h. zugleich realistisch radikale und unterweltliche Verhöhnung als möglich erscheinen lassen.“ Wer nicht versteht, was der Philosoph des Unbezugs mit dieser Deutung sagen will, muß ein ganz humorloser Burke sein.

Wühne und Schrittm. Hermann Burte hat ein neues Schauspielwerk vollendet, dem er den Titel „Eins mit uns“ gab. Die Uraufführung findet im Rahmen der heutigen Badischen Gaukulturwoche am 28. September im Karlsruher Staatstheater statt.

und Anregungen für die künftigen Schaffen vermitteln können. Ihr Erscheinen haben bisher u. a. folgende Dichter ausgesagt: Dr. Paul Herders (Wien), Dr. Karl Reichel (Berlin), Werner Bergengruen (Solln), Friedrich Schlegel (Frankfurt a. M.), Rudolf G. Binding (Starnberg), Dr. Walter Julius Bloem (Nikolais), Anton Graf Hoffmann (Hamburg), Karl Bröger (Köln), Hermann Claudius (Hamburg), Edwin Erich Dwinger (Gera), Heinrich Edmann (Hohenstein), Richard Euringer (Eisen), Kurt Arnold (Hohenstein), Thor Goote (Frankfurt am Main), Siegmund Graf (Berlin), H. J. Fehr von Grote (Berlin), Friedrich Grise (Bergheim, Medienburg), Wolf Julius Hartmann (München), Georg von Hale (Jena), Alfred Heit (Berlin), Paul Oster (Dresden), Theodor Dörfels (Köln), Max Jungnickel (Berlin), W. A. Külling (Dresden), Rudolf Künze (Darmstadt), W. Kuhn (Köln), Theodor Krüger (Berlin), Dr. Friedrich Lehmann (München), Udo von Koss (Wien), Otto Kuntz (Berlin), Ulrich Sander (Hohenstein), Karl Springenschmid (Paris), Franz Schwaner (Berlin), Reichsdramaturg Dr. Rainer Schöller (Berlin), Wilh. Michael Schneider (Frankfurt a. M.), Heinz Stegmann (Köln), Ludwig Tügel (Stuttgart), A. M. Wehner (München), Erhard Wietel (Stuttgart), Heinrich Zerkow (Dresden), Erwin Zindel (Hamburg), Hans Zoberlein (München).

* Knut Hamjans „Pan“ wird verfilmt. Unter der Regie von Josef Roventa — der eben in Bredvig für seine Regieleistung in dem tschechischen Staatspreisfilm „Marjicha“ ausgezeichnet wurde — wird in diesen Tagen für Sinfar-Film (Daf-Jord-Produktion) mit der Verfilmung von Knut Hamjans Meisterwerk „Pan“ begonnen. Und zwar zunächst mit den Aufnahmen, die mehrere Wochen erforderlich werden. Für die männliche Hauptrolle (den Leutnant Thomas Glahn) wurde Christian Rasther verpflichtet. Der Künstler, der bisher an den württembergischen Staatstheater tätig war, spielte damit seine erste große Filmrolle. Seine Partnerinnen sind Marielise Claudius (Edwards) und Erna Dannehl (Eva). Die Musik komponiert der berühmte finnische Tonkünstler Jan Sibelius und Theo Madsen.

* Der deutsche Japan-Film. Der große Spielfilm, den die deutsche Filmproduktion unter der Leitung von Dr. Arnold Hand neben einer Reihe von Kulturfilmen in Japan dreht und der bekanntlich den Titel „Tapfere kleine Witsch“ führt, ist in den Aufnahmen fast fertiggestellt, während die Afterschaufnahmen in Kyoto in vollem Gange sind. Ende Oktober soll der Film fertig sein.

* Eine Film-Olympiade in Tokio. Wie aus Japan gemeldet wird, soll in die Wettbewerbe der Olympischen

Stadtnachrichten.

Mühte das sein?

Eine lehrreiche Geschichte.

Endlich kann sich Frau Schumann mal ein wenig ausruhen. War das heute ein lebhafter Nachmittag gewesen! Immer wieder schallte die kleine Glocke an der Latente, und Frau Schumann hatte alle Hände voll zu tun gehabt, um den Wünschen ihrer Kundin gerecht zu werden. Da hieß es burtig sein hinter dem Ladentisch, wenn die eine Kundin Butter, die andere Eier, und die dritte ein Waschmittel und die vierte wieder etwas anderes verlangt. Nun, da ihr ein wenig Ruhe gegeben ist, atmet Frau Schumann erleichtert auf. Sie ist auch nicht mehr die Ängstliche, und solch kurzes Verweilen tut ihren Nerven gut.

Doch da geht schon wieder die Tür auf und herein tritt freundlich grüßend ein gutaussehender junger Mann. Er sieht sich erst ein bisschen umherschauend im Laden um und verlangt dann ein Stück gute Toilettenseife. Während die Frau die Ware einwickelt, beginnt er ein kleines Gespräch über das Wetter. Das sei doch heute mal ein schöner Tag, und man freue sich richtig, daß der ewige Regen vorüber sei, nicht wahr? Dann bezieht er mit einem 50-M.-Schein. Sie können ihn doch wohl wechseln? Gewiß, versichert Frau Schumann, und läßt die Scheine und Münzen zum Herausgehen zusammen. Der junge Mann steckt das Geld ein und verschwindet dann, nach kurzem Blick, merklich hastig.

Ehe Frau Schumann den Schein in die Kasse legt, schaut sie sich ihn noch einmal genauer an. Was ist denn das? Die aufgedruckte Schrift sieht so sonderbar verworren und unklar aus — sie hält den Schein gegen das Licht: von Wasserzeichen keine Spur. Je mehr sie ihn untersucht, desto klarer wird ihr: der Schein ist falsch.oller Schreden rennt sie hinaus auf die Straße. Verwirrt blickt sie nach allen Seiten, aber weit und breit ist von dem jungen Mann nichts mehr zu sehen. Jammernd steht sie vor ihrem Laden und dem Bürgersteig. Der Verdienst vieler Tage ist hin! Da kommt die Nachbarin aus dem Kurzwarengeschäft und ertüchelt sich teilnahmsvoll, was denn vorgefallen sei.

Frau Schumann will ihr den ganzen Vorgang erzählen, aber ehe sie zu Ende ist, wird sie von der Nachbarin unterbrochen: „Aber Frau Schumann, das ist doch gewiß der falsche Schein, der dem jungen Mann gegeben wurde. Hier in der Stadt und auch draußen auf dem Lande sollen schon mehrere Geschäftsekte von ihm geschädigt worden sein. Haben Sie denn das nicht gesehen?“

Frau Schumann muß gestehen, daß sie in der Zeitung meist nur den Roman und die Familienangelegenheiten liest. Darum ist ihr diese Nachricht entgangen, die sie hinsichtlich der schweren Verluste bewahrt hätte. Wenn es nun auch in diesem Falle zu spät ist, gelobt sich Frau Schumann doch in Zukunft die Zeitung immer ganz genau durchzulesen. Und sie will es auch ihrer Schwester sagen, die immer glaubt, als Beamtenwitwe keine Zeitung zu brauchen. Sie wird dafür sorgen, daß die Schwester vom nächsten Monat ab wieder eine Zeitung kauft.

Denn an der Zeitung sparen, bedeutet falsche Sparbarkeit — das hat ihr das heutige Erlebnis deutlich gezeigt. Und überdies ist ja die Zeitung auch mehr als bloß ein Warner, der vor Gefahren schützt und vor Verlusten bewahrt. Die Zeitung bietet doch so viele Werte des Geistes und des Gemütes, so viel praktischen Rat, so viel Anregung und Unterhaltung! Eine Zeitung ist für jede Familie, für jeden Haushalt und für jedes Geschäft einfach unentbehrlich. Unentbehrlich gerade in der heutigen Zeit, da die Ereignisse in der Welt sich rasen und bei uns im friedlichen Deutschland ein das gesamte Leben erschütterndes Aufwachen sich vollzieht, von dessen Bedeutung und Auswirkungen man nur durch die Zeitung ein wirklich klares und umfassendes Bild gewinnen kann.

NSKK. holt Standarte ein.

Feierstunde auf dem Derschen Gelände.

Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg wurde, wie bereits gemeldet, der Motorstandarte 148 Wiesbaden des NSKK vom Führer die Standarte verliehen. Am Sonntag, 20. Sept., findet ihre feierliche Einsegnung statt. Um 9.30 Uhr treten auf dem Derschen Gelände etwa 800 NSKK-Männer an. Kurz nach 10 Uhr trifft das Feldzeug ein, das von einer Kolonne von 50 Kraftfahrzeugen aus der Richtung Frankfurt a. M. eingebracht wird. Dann sprechen der Führer der Motorstandarte 148, Oberleitender Beifahrer, und der Führer der Brigade Frankfurt-Darmstadt, Brigadeführer Richard Prinz von Hessen. Nach der Feier wird das Feldzeug mit den Motorstandarten über die Sonnenberger Straße in das neue Heim der Motorstandarte, Parkstraße 56, überführt.

Fest der deutschen Schule.

Am Tag des deutschen Volkstums.

Am 20. September wird im ganzen Reich die alljährliche Tag des deutschen Volkstums als Fest der deutschen Schule gefeiert.

Die deutsche Schule im Ausland als Bollwerk deutschen Kulturlebens ist die Stätte, der seit mehr als fünfzig Jahren die unermüdete Arbeit des VDA, in besonderem Maße gilt. In dem Hilsensort des VDA, begeben sich die reichs- und auslanddeutsche Jugend zum gemeinsamen Werk der Erhaltung der deutschen Kultur und Sprache. Deutsche Jugend dieser Welt, wie sie in den Schulgemeinschaften des VDA tätig ist, schließt für die deutsche Jugend jenseits der Grenze.

Einmal im Jahr tritt an die Stelle der Arbeit das Fest der deutschen Schule — als Ausdruck des Willens zu unerschütterlicher Treue und unentwegter Begehung des gemeinsamen Schicksals.

Das Fest der deutschen Schule (nicht „reichsdeutsch“) zu verstehen, sondern „für die deutsche Schule in aller Welt“, seit einigen Jahren auf Anregung des VDA, gefeiert, hat

schon beim deutschen Volk und vor allem im neuen Reich Eingang gefunden, ein Zeichen dafür, wie das Bewußtsein der Volksgemeinschaft, das keine Staatsgrenzen kennt, im nationalsozialistischen Reich gewachsen ist.

Wir danken.

Weitere Spenden für die Spaniensflüchtlinge.

Wir lesen von den grauenvollen Ausschreitungen vertriebener Menschen in Spanien, wir hören von den heftigen Kämpfen der spanischen Nationalisten gegen die roten Blutterroristen und wir sind froh darüber, daß es vielen unserer deutschen Brüder, die in Spanien arbeiten, gelungen ist, noch rechtzeitig dem Blutbad, das auch sie erwartet hätte, zu entgehen und die schützenden Grenzen der Heimat zu erreichen. Das deutsche Volk, nach langen Jahren der Zwietracht und Zerrissenheit durch Adolf Hitler zu neuer Gemeinschaft zusammengeführt, hat die Spaniensflüchtlinge mit dem selbstverständlichen Gefühl der Verbundenheit wieder in der Heimat aufgenommen. Wer bei der Betreuung der vielen Tausende Männer, Frauen und Kinder, die ohne Hab und Gut wieder deutschen Boden betreten, nicht leicht mit Hand anlegen konnte, der hat durch eine Geldspende mitgeholfen, die Not zu lindern. Verschiedentlich hat das Wiesbadener Tagblatt an dieser Stelle den Eingang von Geldspenden dankend bekannt. Auch in den letzten Tagen sind wieder folgende Beträge am „Tagblattsfalter“ eingezahlt worden: A. M. 1 RM., G. v. A. 2 RM., A. G. 3 RM., Frau Vollgold, Kapellenstraße 91, 3 RM., B. G. 3 RM., Wwe. F. M., Schierleiner Straße, 2 RM., E. J. 1 RM., G. A. 1 RM., Unbekannt 5 RM., Schwester M. 1 RM., F. A. 2 RM., A. G. 3 RM., Thong 2 RM.

Weitere Spenden für die Spaniensflüchtlinge werden im Tagblattsfalter entgegengenommen.

Der Mathäustag. Der 21. September führt im Kalender den Namen Mathäustag. Man sagt von ihm, daß er für das Wetter der nächsten Wochen von ausschlaggebender Bedeutung sei. Die Bürger der Rhein- und Moselgegend haben den Glauben, daß Sonnenchein am Mathäustag nach mindestens vier Wochen gutes Wetter verbürge. Der Mathäustag ist von der katholischen Kirche als Gedächtnistag des Apostels Mathias eingeleitet worden. In den Zeiten unserer heidnischen Vorfahren wurde dieser Tag als der Tag der Tag- und Nachtscheit gefeiert. Man betrauerte ihn schon als den Beginn des Winters, was bei dem früher herrschenden rauheren Klima verständlich erscheint. In hochgelegenen Gebirgsgegenden, wo sich Nebel und Schnee schon frühzeitig einstellen, führt der Mathäustag noch jetzt den Namen „Wintertag“. Auch der Volks Glaube hat naturgemäß an den Mathäustag angeknüpft. Kinder, die am Mathäustag geboren sind, sollen eine Art Schutzhülle besitzen. In abgelegenen Gegenden findet man noch mancherlei Bräute für diesen Tag, bei deren Befolgung sich manches aus der Zukunft erkennen lassen soll. So werden in manchen Gegenden den Mädchen ins Keller geworfen, die von jungen Mädchen wieder herausgeholt werden müssen. Zieht ein Mädchen ein Büschel Blumen, einen grünen Zweig oder etwas Ähnliches, so soll dies nichts anderes bedeuten, als daß dieses Mädchen bald Braut wird.

Engländer haben Wiesbadener Kaffeehausbesucher. Ende vorigen Monats folgte eine Abordnung des höchsten Befehlshabers des Deutschen Reichsarmeeoberbefehlshabers der Britisch-Expedition zur Teilnahme an einer Feier in Bude, einem vielbesuchten Seebad in Cornwall an der englischen Südküste. Neun Wiesbadener waren fünf Tage lang Gäste der alten Frontkämpfer von der anderen Seite. Es handelte sich um den ersten Frontkämpferbegegnung im Westen Englands, und die Aufnahme durch die Ortsgruppe der Britisch-Expedition und die ganze Einwohnerlichkeit war so herzlich und so gütlich, daß es für die Teilnehmer der Fahrt unerschwinglich war. Immer wieder wurde von englischer Seite betont, daß diese Frontkämpferbegegnung helfen sollten, Verständigung und Freundschaft zwischen beiden Völkern zu fördern.

Die neue Blumenkiste im Kaiserlichen Landesmuseum zeigt erneut, daß der Herbst mit seiner eigenen Pracht den Einzug gehalten hat. Wir schauen Herbstkisten in großen Sträuben und verschönten Sorten, Sammelbüscheln in mehreren Farben, beschlagenen verschönten Herbstkisten, Rudbeckien, Pantoffelblumen, indisches Blumenrot, Statice, Bleiwurz, Bartfarn, Wunderblume, Passionsblume, wohlriechende Widen, Lupinen, Funkien, Dahlien, Cosmaen, Eilentraut, Anemonen (gelb und rot) mit großen Blüten. Zwei Kisten füllen wieder verschönte Laubblätter aus. Hier fallen ins Auge die rot-schwarzen Fröhliche der Wandbühnen, der Hosenkissen aus Texas, die großen ansehnlichen Hagebutten von rosa porzellanfarbigen Blüten, die Zanderbusch mit Früchten aus Japan, Kornelrösche, Stechpalme, Felsenmispel, Hahnenstern, weidenblättrige Pflaume u. a. Der Naturfreund und Blumenliebhaber hat reichliche Gelegenheit zu Freude und Studium.

Er hat gelassen. Der Spah sei erlaubt, den wessenden Gedanken, der in einem Restaurant (zu gut deutsch: Gaststätte) sein „Souper“ (zu gut deutsch: Abendessen) einzunehmen pflegt, einmal gründlich einzulegen. Er soll zu seiner beschämenden Belehrung erfahren, was Souper eigentlich bedeutet. Das angeblich vornehme Wort geht nämlich auf das sehr unvornehme deutsche „Lassen“ zurück. Davon ist Suppe abgeleitet, also das, was gelassen wird, die Suppe. Dies Wort ist dann ins Französische übergegangen und hat dort die Form „Souper“ angenommen. Davon wieder kommt „souper“, das Abendessen, weil dieses hauptsächlich aus flüssiger Speise besteht. Und als „Souper“ steht das Wort nach Deutschland zurück. Wer sich also etwas davon jagete tut, vornehm „souper“ zu haben, der soll wohl bedenken, daß er doch eigentlich nichts anderes getan hat als „Lassen“. Wir essen also lieber „zu Abend“ oder „unser Abendbrot“.

Urlaubsbewerber ist noch kein Grund zur fröhlichen Entlassung. Ein großer Teil der Tarifordnungen größerer und kleinerer Betriebe enthalten oft die Bestimmungen, daß der Betriebsführer Mitgliedschaften, die ihren Urlaub zur Annahme von entgeltlicher Arbeit mißbrauchen, fristlos entlassen kann. Andere Tarifordnungen enthalten wieder

Die Rede des Führers auf der Jahrestagung der DAF.

Gemeinschaftsversammlung am 28. September.

Am 28. September 1936 um 16.30 Uhr findet über alle deutschen Sender eine Übertragung der großen Rede des Führers, die er auf der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront in Nürnberg anlässlich des Reichsparteitages hielt, statt. Der Rede des Führers sind Worte des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Dr. Ley, vorausgestellt.

Der Empfang der für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands grundlegenden Rede des Führers und der Worte Dr. Ley wird als Gemeinschaftsveranstaltung in allen deutschen Betrieben, in Betriebsversammlungen und auf freien Plätzen stattfinden. Durch die umfassende Gehörhaltung des Empfangs der Sendung soll allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die wichtige Rede des Führers zu hören.

den Zusatz, daß der Urlaubsanspruch im folgenden Jahr möglichst derartige Bestimmungen nicht angängig. Die Anzahl der gesetzlichen Gründe der fristlosen Kündigung darf nicht noch um weitere vermehrt werden. Daraus darf allerdings nicht verkannt werden, daß der Urlaub ausschließlich zum Erholen da ist. Ein großer Teil der Tarifordnungen begünstigt sich damit, das Erzielen des Anspruches auf Urlaubsvergütung bzw. Kündigung des Entgeltes festzusetzen. Der Reichsarbeitsminister hat auf Anregung des Sozialamtes der DAF, in einem Rundschreiben an den Treuhänder der Arbeit eine Regelung der Urlaubsfrage im oben erwähnten Sinne als wünschenswert bezeichnet. In Zukunft sollen Bestimmungen, die bei Mißbrauch des Urlaubs dem Betriebsführer das Recht auf fristlose Entlassung geben, oder die Verwertung des Rechts auf Urlaub im folgenden Jahre ausprechen, nicht mehr in Tarifordnungen aufgenommen werden.

Erdal ist sehr gut!

Schuhcreme

Wie wird ein Wertbrief vorchriftsmäßig verschlossen? Es kommt noch häufig vor, daß an den Postämtern die Annahme von Wertbriefen verlangt wird, deren Verschluss durchaus nicht den Beförderungsvorschriften entspricht und die daher von dem Annahmehelfer zurückgewiesen werden müssen. Es bedarf eigentlich keines besonderen Hinweises, daß ein Wertbrief immer gut verschlossen sein muß, das heißt (soweit Abdrücke des Siegels in gutem Siegelabdruck erhalten sind) den Inhalt des Briefes ohne eine sichtbare Beschädigung des Briefumschlages oder der Siegel nicht beizukommen ist. Bei Wertbriefen müssen die Siegelabdrücke sämtliche Klappen des Umschlages treffen, es sind also mindestens zwei Siegelabdrücke notwendig. An den Postämtern werden häufig Wertbriefe mit Siegelverletzungen ohne jedes Gepräge oder mit Abdrücken eines Geldbills und dergleichen abgegeben. Ein derartiger Verschluss reicht keineswegs aus, da er von jedermann angebrochen werden kann und daher den Inhalt des Briefes in seiner Weite offenbart. Das Siegel muß entweder das Gepräge eines Wappens, eines Namens oder einer sonstigen persönlichen oder eigentümlichen Bezeichnung tragen.

Einheitliche Pfandbriege in der Reichsjustizverwaltung. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat angeordnet, daß zur Kennzeichnung gepfändeter Gegenstände künftig im Bereich der Reichsjustizverwaltung einheitliche Siegelmarken verwendet werden. Die neuen Pfandbriege haben die Form eines Rechtecks in der Größe 3 1/2 auf 5 Zentimeter. Ihre Zeichnung ist in roter Farbe und auf weißem Grund gehalten. Die Marke trägt als Aufschrift den Namen des Amtsgerichts, die Bezeichnung, den Namen und das Geschäftszeichen des Vollstreckungsbeamten, sowie in der Mitte in weißer Schrift auf rotem Grund das Wort „Pfandbriege“. Nach der Einführung dieser Siegelmarken wird künftig im Bereich der Reichsjustizverwaltung überall an den einheitlichen Pfandbriegezeichen zu erkennen sein, daß ein Gegenstand gepfändet ist.

Sendet Aufnahmen vom Reichsparteitag 1936 ein! Die Organisationsleitung des Reichsparteitages 1936 bittet alle Partei- und Volksgenossen, die am diesjährigen Reichsparteitag teilgenommen und photographische Aufnahmen hergestellt haben, in einem Kuß mit genau Angabe des Urhebers, des Dargestellten und der eventuellen Archivnummer an die Organisationsleitung Nürnberg, Generalfeldmarschall-von-Hindenburg-Platz 1, für Archivzwecke einzusenden. Sämtliche Vertriebsleistungen und Veröffentlichungsrechte an den Bildern bleiben den Urhebern gewahrt.

Einheitliche Bezeichnung von Papieren im Normformat. Der deutsche Normenausschuß hat jedoch einen Ergänzungsvorschlag zu dem Grundblatt der deutschen Normenordnung, Din 476, herausgegeben, mit dem das Ziel verfolgt wird, Einheitlichkeit in der Bezeichnung von Papieren und Drucksachen im Normformat zu bringen. Da mit diesem Blatt erst noch Erfahrungen gesammelt werden sollen, wird es erst zu einem späteren Zeitpunkt mit dem Normblatt Din 476 endgültig vereinigt. Dazwischen können dem deutschen Normenausschuß noch Verbesserungsvorschläge eingereicht werden.

„Gedante Zähne.“ Wenn erst einmal die enge Verknüpfung von Zahn und Gesamtorganismus festgeworben ist, wie unerlässlich die vorbeugende Zahnpflege und die rechtzeitige fachmännische Behandlung erkrankter Zähne, der wird stets bemerkt sein, daß nur allen Zahnflächen zu schützen und wird Zähne und Mund so pflegen, wie es von jedem Volksgenossen verlangt werden muß. Heute ist ein gesunder Körper nicht mehr Privatangelegenheit, sondern eine Verpflichtung.



Wer Musik liebt...

wählt

MENDE

MENDE ist feine Werkmannsarbeit, Qualität und Präzision.

Bezugsquellen weist nach: Generalvertretung und Kundendienststelle Paul Vollmers, Frankfurt a. M., Weserstraße 31



Das ist das einstimmige Urteil von allen, die auf der Großen Deutschen Funkausstellung 1936 in Berlin die neuen MENDE gehört und bewundert haben. Auch Sie müssen die neuen MENDE hören. Jeder MENDE-Händler steht Ihnen zu einer Vorführung zur Verfügung.

gegenüber dem Volksganzen. Zur Unterstützung dieser Bestrebungen erschien aus der Feder eines anerkannten Wiesbadener Fachmannes, loben in zweiter Auflage (im Verlag von Alwin Fröhlich, Leipzig A. 22), der neueste Ratgeber auf diesem Gebiet: „Gesunde Zähne“. Wie schaffen und erhalten wir sie? Ein Merkschema über die Bedeutung der Zähne für die Gesundheit des Menschen. In Frage und Antwort herausgegeben von Zahnarzt Dr. Bernhard Lutzsch. 35 Abbildungen im Text erläutern die Ratschläge auf das anschaulichste.

— **Strassenverkehr und Kinderpiele.** Zur Minderung der Unfallgefahr, der spielende Kinder durch das häufige Anwohnen des Kraftverkehrs, heute mehr denn je auf den Straßen und öffentlichen Plätzen ausgeübt sind, traten besonders in den Großstädten des Regierungsbezirks die Bestrebungen immer mehr in Erscheinung, spielende Kinder, soweit irgend möglich, der Straße fernzuhalten. Auch auf diesem Wege der vorbeugenden Unfallverhütung ist man vornehmlich seitens der Verkehrsverwaltung an die Schulbehörden herangetreten mit dem Ersuchen, geeignete Spielplätze und Spielhöfe außerhalb der Schulzeit zu Spiel und Sport freizugeben. Nach eingehender Überprüfung hat nun auch die Schulaufsichtsbehörde des Regierungsbezirks Wiesbaden bei den zuständigen Stellen der Schulen alle Bedenken aus dem Weg geräumt, die bisher diesen Bestrebungen der Verkehrsverwaltung entgegenstanden. Soweit die räumlichen zeitlichen und ausführenden Verhältnisse eine Freigabe von Schulhöfen und -plätzen ohne Störung des Schulbetriebes gestatten, soll den entsprechenden Anträgen der Verkehrsverwaltung weitgehendst stattgegeben werden.

— **Modenschau.** Die Mannigfaltigkeit der neuen Herbst- und Wintermode aufzuzeigen, haben sich die Wiesbadener Modestimmen zur Aufgabe gemacht. Das geschieht einmal durch eine geschmackvolle Auswahl von Modellen in den Schaufenstern und durch die lebendige Vorführung bei Modenschauen, wie sie zum Beispiel am vergangenen Wochenende in größerem Rahmen im Wiesbadener Kurhaus stattfand. Die Firma „Heinrich A. Steinhilber“ hat darüber hinaus in einer Sonderrevue in ihren Geschäftsräumen einem interessierten Publikum ihre neuesten Modestellungen gezeigt. Clemens Wilmertrod vom Rheinbühl-Theater plauderte über die Mode und erläuterte in liebenswürdiger Art die Besonderheiten der Morgenkleider, Complots, Mäntel, Strickkleider, Nachmittags-, Tages- und Abendkleider. Auch für die Kleinsten wurden durch kleine Mannequins selbst Kleider und Mäntelchen vorgeführt.

— **„Mein Name ist Hese — ich weiß von nichts...“** Es gibt leider nicht wenige Menschen, die wie der satirisch bekannte „Hese“ von nichts wissen. Das kommt daher, daß sie erhaben über alles Ungemach grundsätzlich keine Zeitung lesen. Infolge dieses wenig lobwürdigen Zugs gehen sie nicht nur über das Zeitgeschehen ununterrichtet durch das Leben, sondern erleben durch ihre Interessenlosigkeit des Hiesigen auch ganz persönlichen Schaden. Inwiefern lastet ein 10-Minuten-Vortrag im Reichsgebäude Frankfurt a. M. am Montag, 21. Sept., 17.30—17.40 Uhr, unter obigem Titel, das Presseereignis Dr. Josef K. König zum Verfasser hat.

— **Festgottesdienst.** Anlässlich des Kirchengebäudefestes findet in der Berg-, Markt-, Ring- und Lutherkirche Festgottesdienste statt, unter Mitwirkung von Chorgruppen der nahestehenden Kirchenhöfe.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

— **Von der Obstamstelstelle.** Bei der an drei Tagen in der Woche geöffneten Obstamstelstelle kann trotz des Frostschadens im Frühjahr reichlich Obst angeliefert werden, und zwar an jedem Anlieferungs-Tag 10—15 Tonne Birnen und circa 10 Tonne Äpfel. Es handelt sich hauptsächlich um mittelspäte Sorten. Die Hauptanlieferung des Winterobstes erfolgt etwas später. Durch die intensive Schädlingsbekämpfung ist das Obst einwandfrei, die Früchte sind in diesem Jahre besonders groß. Es wurden einzelne Äpfel von über einem Pfund angeliefert.

— **Festhühner.** Die jetzt häufiger auftretenden Festhühner machen sich bei der Schifffahrt unangenehm bemerkbar. Nicht nur die Schleppzüge, sondern auch die Personenschifffahrt, insbesondere die Frachtschiffe, erleiden hierdurch Verpätung bis zu einer Stunde.

— **Geisverlegung.** Nachdem nun die Verlegung der Weichen der Straßenbahn vor dem Schloß soweit beendet ist, wird auch in den nächsten Tagen mit der Verlegung der Geleise vor dem neuen Rondell am Schloß begonnen. Schon heute läßt sich übersehen, welche schöne Erweiterung die Straße für den Fußgängerverkehr durch den Umbau des Rondells erhalten wird.

— **Festes Alter.** Frau Katharina Krämer, Wwe., Gartenstraße 9, feierte gestern ihren 88. Geburtstag.

— **Gefährliche Pferde.** Durch die Unachtsamkeit des Schenklers, in dessen Bereich sich mehrere hundert Morgen Ackerland befinden, und der Kalkeler Straße, beides Straßen, die viel mit landwirtschaftlichen Fahrzeugen befahren werden müssen, tritt bei Regenwetter eine derartige Glätte ein, daß schon wiederholt Pferde stürzen.



„Herbstzeit am Rhein und Main.“

Unter diesem Titel wurde im Columbushaus zu Berlin eine Ausstellung eröffnet, die die Einmündung des Weinjahres durch zwei Jahrgangswende und den Weinbezug des Weines von der Rebe bis zur Reife des frühreifen Rebens zeigt. Dazu gehört auch die rheinische Weinlese mit fröhlichen Wingerinnen. (Pressefoto, A.)

„Schlußafford.“

(Erkennungsführung der preisgekrönten deutschen Film[schöpfung im Ufa-Palast.)

Die auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig (Venedig) mit einem besonderen Preise ausgezeichnete Film[schöpfung der Ufa „Schlußafford“ wurde bei der Wiesbadener Erkennungsführung des repräsentativen Gesellschafts-Großfilms, der von den Klängen unterbühler Musik erfüllt ist, zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Mit Tchaikowsky Klavierkonzerte fängt es an, steigert sich mit Beethovens „Neunter“, dem Chor der Freude und findet den „Schlußafford“ mit Handels Macabius-Oratorium. Wie schon der Titel verrät, handelt es sich um die Musik, ein Generalmusikdirektor ist der Held, die Macht der Töne heilt die Krankheit, und die Herzen finden sich im „Schlußafford“ zusammen. Die ganze Handlung läßt sich musikalisch ausdeuten. Die bizzarren Töne der russischen Musik charakterisieren die Welt der schönen und verworrenen Gattin Charlotte und noch mehr ihres Verführers, des Besessenen mit der fernsichtigen Umgebung. In der Beethovenischen Sinfonie befindet sich die herbe Größe des unerkannten Gatten, des berühmten Dirigenten, und Handels Oratorium in entsprechendem, großartigem Barockrahmen gibt den Segen zu der Verbindung mit der jarten, feierlichen Hanna. Diese musikalische Untermauerung ist die eigentliche Seele des Films und wird von dem Orchester der Berliner Staatsoper mit hinreißender Schwingung gespielt. Sie erklingt im Theater, in der Berliner Philharmonie, und führt über die Wogenberge des Atlantischen Ozeans die Herzen zusammen. Durch den Zauber der Klänge erhält dieser Film seinen besonderen Adel. In der von der begeisterten Kunstschaffenden Verfilmung getragenen Handlung stehen wir die leistungsfähige, mondäne Frau, die sich vernachlässigt glaubt, weil ihr Mann nur seiner Arbeit lebt und seine Zeit hat, sich mit ihr zu beschäftigen. Da ist die unschuldig leidende Hanna und ihr Ehemann, der die Veranlassung zu der Eifersucht der beiden Frauen gibt, zum Selbstmord der einen, zum Glück der anderen und schließlich zu der unermesslichen, spannenden Gerichtsszene führt. Es ist das Verdienst des Spielers Desires Sierd, das Geschehen zu einem eindrucksvollen Ablauf gebracht zu haben. Den Hauptanteil an dem verdienten Erfolg des Films dürfen die Darsteller für sich in Anspruch nehmen. Namen wie Ufa Dagover und Willy Birgel tragen genug. Ufa Dagover ist eine bewundernde Frau in ihrer Eleganz und einer Bemerklichkeit der Gemütsregungen, die in allen Farben schillert. Das leicht Verführliche ihrer Schönheit macht die Tragik der Charlotte wahrscheinlich, denn sonst könnte man nicht verstehen, wie eine innerlich, zum mindesten gesellschaftlich, hochgebildete Frau den plumpen Künsten des alkoholisierten Schwindlers erliegt. Im größten Gegensatz zu ihr steht Hanna, die Frau mit dem Mutterherzen. Hier ist Maria von Tasnadn vorbildlich. Selbstlose Hingabe und der Kampf um das eigene Kind können nicht erschütternder gegeben werden. Willy Birgel ist der gereifte Mann, der trotz aller Erfolge die wahre Gefährtin nicht gefunden hat. Sein warmes Empfinden kommt in seinem Verhältnis zu dem Kind, dem vielsprechenden Peter Bosse, zu höchster Geltung, und als Generalmusik-



Ufa Dagover und Willy Birgel in dem Ufa-Film „Schlußafford“.

(Photo Ufa, A.)

direktor leitet er sein Orchester mit einer Ruhe und Sicherheit, als ob er in seinem ganzen Leben keine andere Arbeit geleistet hätte. In den weiteren Rollen sind Theodor Loos als gütiger, musikalischer Arzt und Maria Koppert als harte, betont ungemessliche Wirtschaftlerin zu erwähnen. — Im Beiprogramm läuft der Film der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger „Schiff in Not“, der in packender Weise die aufopfernde Tätigkeit der Seeleute in ihrem schweren Rettungsdienst schildert. Von außerordentlicher Schönheit ist die den Kärntner Tagen gewidmete Ufa-Woche. Der Aufmarsch einer Nation, die Reben des Wälders sowie des Reichsministers Dr. Goebbels bringen dem Zuschauer noch einmal das erhebende Erlebnis ins Gedächtnis.

Der Dank des Reichsarbeitsführers.

Besuch im Untertannensreis.

Die zur Verehrung der Schneiderstaltatrophe im Untertannensreis eingeleiteten Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes wurden durch den Reichsarbeitsführer hierher beauftragt, der in anerkennenden Worten der in diesen Notstandsgebieten geleisteten Arbeiten gedachte und den Arbeitsmännern hierfür seinen Dank aussprach. Den Führern der einzelnen Abteilungen ließ Reichsarbeitsführer hierher als Zeichen seiner Anerkennung sein Bild mit Unterschrift überreichen.

45. Deutscher Wandertag.

Rundgebung auf der Wartburg.

Wie alljährlich, wenn des Sommers Pracht zu Ende geht, ruft auch in diesem Jahre der deutsche Wandertag, Ministerpräsident a. D. Dr. Werner, Darmstadt, die Vertreter und Mitglieder des Reichsverbandes der deutschen Gebirgs- und Wandervereine, der über eine vierzig Millionen Mitglieder zählt, zusammen. Die diesjährige Tagung findet in der alten Wartburgstadt Eisenach statt und steht unter der Schirmherrschaft des thüringischen Ministerpräsidenten Reichsleiter. In den Tagen vom 25. bis 29. September werden sich die Vertreter der Gebirgs- und Wandervereine aus allen Teilen des Reiches zur Beratung und zu starker Gemeinschaft in Eisenach zusammenfinden. Die Gebirgs- und Wandervereine, die durch ihren Reichsverband dem Deutschen Reichsbund für Lebensübungen eingeleitet sind, haben sich seit über 50 Jahren die hohe Aufgabe gestellt, die deutschen Mittelgebirge durch Anlage und Erhaltung forstlicher Wegbeziehungen, Herausgabe von Karten, Führern, Erbauung und Instandhaltung von Aussichtstürmen, Unterfunktionshäusern, Schutzhütten, Rastplätzen und dergleichen dem Wanderer zu erschließen und vor allem die Massen unseres

Volkes in bequemer Wanderung hinauszuführen in die herrliche Göttesnatur. Darüber hinaus erfüllen sie die hohe nationale Aufgabe, durch Ermüdung der Heimat ihre Mitglieder immer wieder zu Heimat- und Vaterlandsliebe zu erziehen.

Die Tagung beginnt mit einer Sitzung des Führertrates am Freitag, 25. Sept. Auch der 26. September ist geschäftlichen Sitzungen vorbehalten. Abends gibt ein Feiertagsabend Gelegenheit Thüringer Volkstum kennenzulernen. Dem gleichen Zweck dient die Ausstellung „Wandern und Volkskunst in Thüringen“, die am Nachmittag eröffnet wird. Am Sonntagvormittag findet die öffentliche Hauptversammlung statt, am Nachmittag eine große Kundgebung auf der Wartburg, bei der der Ministerpräsidenten Reichsleiter und Dr. Werner das Wort ergreifen werden. Ein Festzug durch Eisenach und die Feier des 50. Stiftungsfestes der Ortsgruppe Eisenach des Thüringer Wandervereins schließen den Tag ab. Am Montag führt eine Fahrt die auswärtigen Gäste durch den Thüringer Wald. Die folgenden Tage sind Wanderungen einzelner Gruppen zum Hölzberg oder auf den Rennstein vorbehalten.



Schram's Puddingpulver allgemein gelobt!

Zwei Volkschädlinge festgenommen.

Sie mischten Schlemmentreibe unter das Gerstenschrot.

— **Gießen, 18. Sept.** Eine große Senkung Gerstenschrot, von der Mühle in Grodenlanden geliefert, wurde von dem Empfänger beanstandet. Die Probe, die daraufhin entnommen wurde, wurde der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Darmstadt übergeben, wobei festgestellt wurde, daß dem Gerstenschrot 13 1/2% Kohlenpulver beigemischt war.

Auf die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Gießen leitete die Kriminalpolizei Gießen sofort eine eingehende Untersuchung an. Auf Grund der beschlagnahmten Korrespondenz konnte festgestellt werden, daß der Inhaber der Mühle, der 31jährige Erich Berg, im Laufe eines Jahres über 1500 Tonne Gerstenschrot in die Gassen und Kohlenlauren Kalt zum größten Teil von jüdischen Firmen bezogen hat, über deren Abzug und Verwendung er keinerlei Angaben machen konnte. Berg bestritt aber, Kalt dem Gerstenschrot beigemischt zu haben. Der Preis der Schlemmentreibe und des kohlenlauren Kaltes ist beträchtlich niedriger und beträgt nur einen Bruchteil des Preises für Gerstenschrot. Der in der Mühle tätige und vernommene Müllerbursche gab an, daß der Vater des Besitzers, der 61jährige Richard Berg die Mischung des Gerstenschrots mit Kalt zunächst allein vorgenommen habe. Später habe auch er auf Anordnung des Vaters diese Mischung vorgenommen.

Die beiden Berg stellen jede Schuld in Abrede. Erich Berg geht sogar soweit, alle Schuld dem Müllerburschen aufbürden zu wollen. Bei der beschlagnahmten Korrespondenz wurden auch Schriftstücke festgestellt, aus denen hervorgeht, daß Berg schon im vergangenen Jahre Gerstenschrot geliefert hat, bei dem bis zu 25% Kaltzug beigemischt wurde. Die Gründe, warum damals keine Strafverfolgung erfolgte, sind bis jetzt noch nicht bekannt. Der Inhaber der Mühle, Erich Berg, und sein Vater, Richard Berg, wurden wegen Untreue und Futtermittelfälschung verhaftet und dem Giesener Amtsgericht eingeliefert.

121-0

• AUTORISIERTE VERTRETUNGEN FÜR

Autos

UND ZUBEHÖR



**-Automobile
Schäufele & Co.**

Garagen und Werkstätte Mainzer Str. 88, Tel. 23883
Ausstellungsraum Wilhelmstraße 8, Telefon 23885



Automobile

Alleinvertretung:
Glaser & Reimers
G. m. b. H.
Marktstraße 17-19, Telefon 20444



Verkauf-Kundendienst
Reparaturwerkstatt-Garagen
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82



R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23532
Verkauf
Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile



Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946



Auto-Wink
Bahnhofstraße 10, Ruf 27765
Verkauf
Kundendienst
Rep.-Werkstätte
Fahrschule



Motorrad- u. Autbedarf

Köppler

Ersatzteile Friedrichstraße 39
Telefon 21766

Zielführe
Olito-Schulffühle
Sonnagel

Datzheimer Str. 28, T. 209 09

**Autoreifen-
Spezialhaus**



Alle Größen vorrätig

Garage International
Wiesbaden — Adolfstraße 6 — Telefon 27306

1911-1936
25

Auto- u. Motorrad-
Zubehör
nur bei

August Seel
Schwalbacher Str. 7
Telefon 28921

TANKT
U
ITTING-BENZIN

Uitings Ole bevorzugt!
Auslieferungslager
und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616

Gefällige Empfehlungen

Umzüge,
Stadt- und
Ferntransporte
Wilhelm Daut,
Dachstraße 5,
Telefon 28768

Auto-Transporte
aller Art, Um-
züge, Stadt- und
Fernfahrt, An-
u. Abfahrten von
Schiff u. Sand.

Reimer,
Ludwigstraße 6,
Tel. 22614

Elen, Selbstfahr-
Wietanos
Tanz u. Stund.

Hauer
u. Seemann,
Moritzstraße 50,
Tel. 25584

Nur
eine geordnete
Buchführung
schützt Sie vor
Steuer-
Nachteilen.

Ich berate Sie u.
heißt Sie ein!
Hua, Brönder,
W. Sonnenberg
Gartenstr. 12

Möbel, Spiegel
Klaviere, antike
Möbel, werden
auf u. bill. rep.
u. aufpoliert in
der Spezial-
Werkstätte von
Hua, Brönder,
Rheinstr. 15

Reparatur
Schreib- und
Büromaschinen
S. Wid.

Sellmundstr. 48,
Ruf 20480

Heizungen werd.
fachgem. u. bill.
beheizt. Sana, u.
R. 998 T. 2871

Lampenschirme
(Seide, Pergament)
je nach Art, fertigt an
großes Lager sowie
Beleuchtungskörper

Bernstorff
Kirchgasse 19, 2
Auss. Haupteingang

Schmerzlose
Entfernung von
Hühneraugen
eingewachsenen
und verdickten
Nägeln.

Fußpraktiker
Wih. Franz
Helmundstr. 7

SETZT
DRUCKT
BINDET

alles für Handel,
Industrie und Gewerbe

die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

SETZT
DRUCKT
BINDET

alles für Handel,
Industrie und Gewerbe

die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

SETZT
DRUCKT
BINDET

alles für Handel,
Industrie und Gewerbe

die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

SETZT
DRUCKT
BINDET

alles für Handel,
Industrie und Gewerbe

die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

SETZT
DRUCKT
BINDET

alles für Handel,
Industrie und Gewerbe

die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

SETZT
DRUCKT
BINDET

alles für Handel,
Industrie und Gewerbe



In aller Reichhaltigkeit, Güte und
Schönheit sind sie bei uns eingetrof-
fen. Freude fürs Auge, Gediegenheit
im Tragen und kleiner Anspruch an
die Börse — alles zusammen macht
den Kauf leicht. Als modisch bevor-
zugt und preiswert empfehlen wir:

Wollstoffe

Einfarb. Wollstoffe
r. Woll, ca. 66 cm brt.,
Hammerschlag u. Cotelé
..... 1.95, 1.75, 1.45

Einfarb. Wollstoffe
r. Woll, ca. 95 cm brt.,
..... 3.75, 3.25, 2.75

Einfarb. Modestoffe
reine Woll, Afghalaine
130 cm brt. Mooskrepp
..... 5.90, 4.75, 3.90, 2.90

Einf. Relieffantasie
r. Woll, ca. 130 cm brt.,
eleg. Muster 5.90, 3.90, 2.90

Einf. Krepp - Cotelé
ca. 130 cm brt., feine
Neuheit 7.90, 6.90, 5.90, 4.90

Gewest. Kleiderstoffe
mod. Karos u. Streifen,
ca. 70 cm brt. 1.95, 1.75, 1.45, 1.25

Gewest. Kleiderstoffe
Fantasienoppentstoffe u.
Karos, ca. 95 cm brt. 3.50, 2.90, 2.75, 2.50

Mantelstoffe,
engl. Art, ca. 140 cm brt. 5.90, 4.75, 3.90, 2.90

Mantelstoffe, engl. Qualität
140 cm brt., sol. Qualit. 6.75, 5.75, 4.90, 3.90, 2.90

Mantelstoffe, marenge
und diagonal, 140 cm
brt. 8.50, 6.90, 5.90, 4.90

Kunst-Seidenstoffe

Flemeng
in dunkl. Farb., ca. 95 cm
brt. 2.90, 2.40, 1.95

Mattkrepp
in hellen und dunklen
Farben, ca. 95 cm brt.
..... 3.90, 2.75, 2.40, 1.95

Krepp mit Abselte
moderne Herbstfarben,
ca. 95 cm brt. 3.90, 2.75, 2.40, 1.95

Mörtelkrepp
das mod. Gewebe, in
feinen Farben, ca. 95 cm
brt. 4.90, 4.50, 3.75, 2.90

Krepp-Satin, bedruckt,
prachtvolle persische Muster,
für Kleider und Kasaks, überraschend große Auswahl,
ca. 95 cm brt. 3.90, 3.75, 3.50, 3.25

Faconné
in apart. Ausmusterung,
ca. 95 cm brt., 3.90, 3.50, 2.75

Krepp-Satin
in feinen Abendfarben,
ca. 95 cm brt. 3.90, 2.90, 2.75, 2.50

Marocain, bedr.
ca. 70 cm brt. 2.35, 1.95

Mattkrepp, bedr.
neue elegante Fantasie-
muster, für Blusen und
Kasaks, 95 cm brt. 3.90, 3.75, 3.25, 2.90

Krepp-Satin, bedruckt,
prachtvolle persische Muster,
für Kleider und Kasaks, überraschend große Auswahl,
ca. 95 cm brt. 3.90, 3.75, 3.50, 3.25

Letzte Neuheiten in
**Satin ciré
Closé ciré**
einfarbig u. mit Golddruck
Unverbindlich zeigen wir
Ihnen unsere Neuheiten!

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Konturs-Verfeinerung von Weiß-, Woll- u. Kurzwaren usw.

aus der Kontursmalle Fritz Viskert.

Vortilung

Dienstag, 22. September und folgende Tage,
morgens 9½ und nachm. 3 Uhr beginnend,
in dem Geschäftstotal

12 Mauritiusstr. 12, Wiesbaden

Zum Ausgehen kommt: Weißzeug, Hand-
arbeitszeug, Tisch- u. Wandbänder, Kinder-
wagenbänder, Gardinenstoffe, Briefe, Stiles,
Dorten, Damen- u. Kinder-Oberteile u. Unter-
wäsche, Tricotagen, Handtücher, Strümpfe,
Socken, Tricotagen, Damen- u. Kinder-
Schürzen, Wäsche, Garne, Häb- und Stiefel-
Spitzen, Seidenband, Ketten und Schmuck, Kurz-
und Wollwaren, Spielzeug usw.
meistbietend gegen Barsahlung.

Wilhelm Helfrich

beid. öffentl. beistellter Vertreter u. Schlichter.
Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23, Tel. 22941.
Relatives Unternehmen am blauen Platz!

Werbe- und Bedarfs-Drucksachen in guter Ausführung

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei • Wiesbadener Tagblatt

Möbeltransporte u. Lagerung

bei billiger Berechnung und nur
bester Ausführung übernimmt
Wiesbadener
Transport-Gesellschaft
Friedrich Bander & Co.,
Tel. 23938-23948, Püttenstr. 45,
Gartenhaus (früher Rheinl. 69)

Wir empfehlen:

Die kleine Heimatsortlicher
in der Stadt Wiesbaden

u. Möbelhäuser Karl Oetinger
& Co. • Preis 75 Pfennig
Schlicht in unserem Verlag
in allen Buchhandlungen

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

SETZT
DRUCKT
BINDET

alles für Handel,
Industrie und Gewerbe

die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

SETZT
DRUCKT
BINDET

alles für Handel,
Industrie und Gewerbe

die L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Und dann die riesengroße Auswahl
in allen sonstigen Geräten!

Der musikalisch Anspruch sollte
Ihnen nicht fehlen!

Das große Fachgeschäft für Radio u. Musik

A. L. ERNST

Reparaturen — Antennenbau

Gaunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Das große Fachgeschäft für Radio u. Musik

Die Auswirkungen der letzten Amnestie. Über eine halbe Million Personen der Vergünstigung teilhaftig geworden.

Berlin, 18. Sept. Das Strafrechtsamt vom 23. April 1936 ist von den Justizbehörden bescheinigt durchgeführt worden. Es liegen nunmehr genaue Zahlen über die Auswirkungen des Gesetzes vor.

Die zum 1. August 1936 haben insgesamt 603.323 Personen eine Vergünstigung durch dieses Gesetz erfahren. Im einzelnen sind die Ergebnisse folgende:

1. Unter Paragraph 1 (Strafaten aus Übereifer im Kampf für den nationalsozialistischen Gedanken) fielen 3532 Personen, und zwar 1592 Verurteilten die rechtskräftig erkannte Strafe erlassen und bei 1940 Beschädigten das Verfahren niedergelassen worden.

2. Unter Paragraph 2 (geringfügige Straftaten, bei denen die rechtskräftig anerkannte oder zu erwartende Strafe nicht mehr als Freiheitsstrafe von einem Monat oder Geldstrafe in entsprechender Höhe beträgt) fielen 495.014 Personen, und zwar wurde 240.340 Personen Straferlass erteilt; während in 254.674 Fällen das vorläufige Strafverfahren eingestellt oder von der Einleitung eines Strafverfahrens abgesehen wurde.

3. Paragraph 3 (Schwinger Erlaß rechtskräftig erkannte Strafen von nicht mehr als 6 Monaten Freiheitsstrafe) kam in 2777 Fällen zur Anwendung. Davon entfielen 2000 Fälle auf Straftaten gegen das Heimtückengesetz vom 29. Dez. 1934 sowie auf Straftaten gemäß der Paragraphen 134a und b des Strafgesetzbuches (Schimpfungen des Reiches, der Wehrmacht, der NSDAP) und Paragraph 130 a (Raschismusbuch).

Notwendigkeit einer Deutschen Gesellschaft für Hygiene.

Präsident Reiter über ihre Ziele und Aufgaben.

Dresden, 18. Sept. Unter der Schirmherrschaft des Reichskulturkammer in Sachsen, Martin Ruffmann, tagt vom 20.-23. September in Dresden die 94. Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Hygiene, Naturforscher und Ärzte. Am Freitagvormittag wurde die Sitzung der Abteilung Hygiene eröffnet. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Hans Reiter, hielt dabei eine Begrüßungsansprache, in der er sich auch über die Notwendigkeit einer deutschen Gesellschaft für Hygiene, ihre Ziele und Aufgaben äußerte. Er führte dabei aus: Im Zuge der Zusammenfassung aller wissenschaftlich-medizinischen Arbeiten in Deutschland erwies es sich als notwendig, die nach verschiedener Richtung strebenden Entwicklungen der Hygiene in einer Deutschen Gesellschaft für Hygiene zu vereinen, innerhalb derer die Bearbeitung besonders gelagerter Fragen aber durch Errichtung von Säulen bestimmter Spezialgebiete gefördert ist. So wird in der Deutschen Gesellschaft für Hygiene aufgehen der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege, die Deutsche Sozialhygienische Gesellschaft, die Deutsche Vereinigung für Mikrobiologie, ferner aber auch indirekt vertreten sein die an einigen deutschen Stellen des Reiches bestehenden hygienischen Vereinigungen, die nunmehr als Arbeitsgruppen der Deutschen Gesellschaft für Hygiene aufzufassen

sind. Für Vorstand und Mitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Hygiene gelten die gleichen Bestimmungen, die für die in der Reichsgesundheitsgemeinschaft der wissenschaftlichen medizinischen Gesellschaften aneinandergegliederten Vereine Geltung haben, die dem Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes unterstellt ist.

Die Deutsche Gesellschaft für Hygiene wird somit eine wissenschaftlich-praktische Plattform für die Bearbeitung aller hygienischen Fragestellungen des deutschen Volkes bilden und durch die Verbindung von Wissenschaft und Praxis dem Reichsgesundheitsamt in seiner Aufgabe der gesundheitlichen Beratung von Staat und Partei eine sehr willkommene Unterstützung bieten.

Anschließend sprach H. Zeiß (Berlin) über die nationalen Aufgaben der deutschen Hygiene. Über die kommenden Aufgaben der Mikrobiologie sprach E. Gildenmeister (Berlin). Anschließend fand die Mitgliederversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege statt.

Gerichtssaal.

Die Strafanträge im Baununglücksprozeß.

Wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung einer Verurteilung.

Berlin, 18. Sept. Im Berliner Baununglücksprozeß vor der 11. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts stellte die Staatsanwaltschaft nach siebenstündigem Plädoyer die Strafanträge. Sie lauten wegen fahrlässiger Tötung unter Außerachtlassung einer Verurteilung gegen den 33jährigen Reichsbahnrat Wilhelm Wegner und den Direktor der Berlinischen Baugesellschaft, den 54jährigen Diplomingenieur Hugo Hoffmann auf 15 Jahre Gefängnis, gegen den 42jährigen Bauleiter der Berlinischen Baugesellschaft, Diplomingenieur Fritz Roth, auf drei Jahre Gefängnis, gegen den 42jährigen Reichsbahnbaumeister Wilhelm Schmitt auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und den 33jährigen Streckenobersten, Reichsbahnbaumeister Kurt Keilberg, auf ein Jahr Gefängnis. Ferner wurde beantragt, den Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen und die erlittene Untersuchungshaft in vollem Umfang anzurechnen. Die Haftbefehle bleiben bestehen.

Revision des Elternmörders Maibach verworfen.

Leipzig, 18. Sept. Der Erste Straßsenat des Reichsgerichts hat die von dem 20 Jahre alten Erich Maibach aus Bad Hamburg gegen das Urteil des Schwurgerichts Frankfurt a. M. vom 20. Juli d. J. eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes zum Tode und wegen Totschlags, begangen an einem Verwandten aufsteigender Linie, zu lebenslanglichem Zuchthaus und lebenslanglichem Ehrverlust rechtskräftig verurteilt.

Erich Maibach hat bekanntlich in der Nacht zum 1. Juli d. J. erst seinen schlafenden Stiefvater und dann seine Mutter mit einer Axt erschlagen.

* Zuchthaus für Rassenhändlung. Unter der Anklage der Rassenhändlung hatte sich der 33jährige Friedrich Reuter vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte war geständig, das schon 1934 begonnene Verhältnis mit einer jüdischen, ins Ausland verzogenen Jüdin aus nach Erlass der Nürnberger Gesetze fortgesetzt zu haben. Der Staatsanwalt, der zwei Jahre Zuchthaus beantragte, hob in seinen Ausführungen u. a. hervor, daß der Angeklagte nicht einmal ethische Beziehungen zu der Jüdin befehlen habe, was man in bisherigen Prozessen nicht erlebt habe. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwalts an unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Mit der Verlagerung des Hochdruckgebietes von Skandinavien nach dem Festland hat sich am Freitag vorübergehend auch in unserem Gebiet der Hochdruckeinfluß und damit das freundliche Wetter wieder stärker durchgesetzt. Da aber der hohe Druck weiterhin abgebaut wird, ist damit zu rechnen, daß die noch immer über Frankreich liegende flache Tiefdruckzone in der nächsten Zeit unter Wetter von neuem beeinflusst und eine größere Unbeständigkeit des im ganzen aber noch nicht unfreundlichen Wetters herbeiführt.

Witterungsaustrichten bis Sonntagabend: Windig und hebelig. Nach anfänglicher Aufhellung unbeständig und Regenneigung. Jemlich dunstig, veränderliche Winde.

Offen Zeitung-
nur für
einmal
Maus!



Man braucht seine Zeitung, sonst kommt man überall zu spät, verpaßt manchen Vorteil und muß auf viel Anregung, Freude und Unterhaltung verzichten!



Ja, wenn man Glück und Erfolg wirklich erreichen könnte! Hätten die Gewinner recht, wo wären dann Unglück, Mißerfolg und Enttäuschung in der Welt?

Wie sind aber nicht wechelse Elfen dunkler Mächte und wünschen es auch gar nicht zu sein. Wir wollen aus eigener Kraft und eigener Verantwortung das Leben meistern und nicht willenlos unser Schicksal einem von anderen Menschen erdachten Zahlen- und Deutungsspiel unterwerfen.

Aber auch die stärkste Kraft muß sich ersiderischen Vorbedingungen schmecken, will sie sich ganz undschwer entfalten. So räume Die selbst so viel Erfolgs-
aussichten ein, als es nur möglich ist! — Ist ein Überlebens- und deshalb überlegener Kämpfer im Leben, aber kein fatalistischer Spieler.

Komm' Du zu uns: versichert Dich! Nach den allgemeinen für die Privatwirtschaft gültigen Grundsätzen erwerben die privaten deutschen Versicherungsunternehmen das Vertrauen ihrer Kundenschaft nur durch den überzeugenden Beweis guter Leistungen. Freier Wettbewerb der Gesellschaften untereinander sorgt auch im privaten Versicherungs- für fortschrittlichen und preiswerten Versicherungsschutz auf allen Gebieten und verleiht überall besten Dienst am Kunden.

**Klein-
Anzeigen
Dir
besorgen,
alles was
Du
wünsch'st
schon
morgen!**

**Einspaltige
Gelegenheits-
Anzeigen**

von Privatpersonen
bis 100 mm Höhe und
**einspaltige
Geschäfts-
Anzeigen**

bis 50 mm Höhe
werden im
Wiesbadener

zum ermäßigten
Grundpreis von
8 Pl. berechnet.

aus, bei guter
geb. Dame acf.
blaiszimmer.
tfliz. Sonnen-
zugt. Fr. Ang.
ntreni. Bleich.

Leitung
alt man
ist dan
moud!

Geldverlehn
10.000 RM.
1. Stelle (entl. 3000 RM. a. 2. St.) a. aut. Sta. Wiesbad. 98. 992 2. St.

14000 RM.
auf 2. Hypothek
sehr gutes Grundstück, neuwertig, 98. 992 2. St.

3000 RM.
zu sehr günstig, für Geschäfts- zwecke. Angebote unter 6. 994 an Tagbl.-Berl.

2. Hypothek RM. 15.000.-
auf erl. Miet- wohnhaus von nachweis. pfl. Anst. Wiesbad. 98. 992 2. St.

Gelbstgeber gibt Darlehen an Gewerbetreibende, Angest., Landwirte durch Friedebach, Bismarckstr. 22, Tel. 23563

1. Hypotheken
5% für Alt- und Neubauten, sofort greifbar
Friedebach, Hypotheken
Bismarckstr. 22 / Telefon 23563

20.000 RM.
zu 5 % an 1. Stelle zu vergeben.
J. Chr. Glücklich
Alt. Hypotheken
Kaiser-Friedrich-Platz 3.

1. Hypotheken
für Alt- und Neubauten, Ein- und Mehrfamilienhäuser, vorzuziehen, 10% ausschlagb. durch
Dr. Scheller, Hypotheken
Schmalbacher Straße 36.

Wer befristet sich mit 100.000 RM.
an der Gehung deutscher Boden- schätze? Angebote unter 6. 997 an den Tagbl.-Berl.

Immobilien
Immobilien-Berlin

Sol. beziehb. Heuerzeit
Ein- od. Zweifamilien
Neubau, Bismarck- straße 13a, beste Bauart, 6 Räume, Garage, Gart. mit nütz. Holz-Boh. zu verkaufen od. zu verm. Auskünfte bei. Architekten Kurt Hoppes Wiesbaden, Rheinl. 30.

2 Fam.-Villa
am Kurpark, m. großem Garten, 3 1/2 Zim., 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

3. Schottensels u. Co. Theater.
Kolonnade 29.35.

Neubau
b. 1946 neu- erbaut, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

2 Fam.-Villa
am Kurpark, m. großem Garten, 3 1/2 Zim., 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

2 Fam.-Villa
am Kurpark, m. großem Garten, 3 1/2 Zim., 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

2 Fam.-Villa
am Kurpark, m. großem Garten, 3 1/2 Zim., 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

2 Fam.-Villa
am Kurpark, m. großem Garten, 3 1/2 Zim., 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Einzelhaus
mit 11 Zim., 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Einzelhaus
mit 11 Zim., 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

3-Familien-Villa
Küche, Bad, 6 Zim., 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Kurhausnische
Billa
mit 3x3-Zim.-Wohnung für nur 20.000 RM.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Gelegenheitskauf!
Billa
7 Zim., Küche, sehr elegant, Bad, 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Baugrundstücke
in allen Gegenden der Stadt u. Vororte für unsere Bauarbeiten gesucht.

Billa
im Kurpark, 10 Zim., 6 Bäd., 6 Wannen, 100 m. Terr. u. Gart. 98. 992 2. St.

Willy Stern
Immobilien
Kirchstraße 76. Tel. 27363.

Kleine Villen
5 bis 8 Zimmer, billige Steuern, gute Lagen, viel Garten, Garagen, von 14.000 bis 19.000 RM. zu verkaufen durch

Billa
an Kuranlage, 3x4 Zim., m. all. Komfort, für nur 27.000 RM. zu verk. durch Dr. jur. S. Henn, Friedrichstr. 42, Ruf 25141.

Landhaus im Rheingau
sehr schöne Lage, 7500 qm, 8 Zimmer u. Nebenb., großer Obstgarten, viele u. Wald, monatl. Steuern 20 RM., verk. mit Einrichtung wegen Abreise sehr billig zu verkaufen.

Baugplatz
Höhenlage, Waldesruhe, 907 qm, an ausgebauter Straße, preiswert zu verkaufen.

Baugplatz
Höhenlage, Waldesruhe, 907 qm, an ausgebauter Straße, preiswert zu verkaufen.

Baugplatz
Höhenlage, Waldesruhe, 907 qm, an ausgebauter Straße, preiswert zu verkaufen.

Baugplatz
Höhenlage, Waldesruhe, 907 qm, an ausgebauter Straße, preiswert zu verkaufen.

Baugplatz
Höhenlage, Waldesruhe, 907 qm, an ausgebauter Straße, preiswert zu verkaufen.

Baugplatz
Höhenlage, Waldesruhe, 907 qm, an ausgebauter Straße, preiswert zu verkaufen.

Baugplatz
Höhenlage, Waldesruhe, 907 qm, an ausgebauter Straße, preiswert zu verkaufen.

Baugplatz
Höhenlage, Waldesruhe, 907 qm, an ausgebauter Straße, preiswert zu verkaufen.

Baugplatz
Höhenlage, Waldesruhe, 907 qm, an ausgebauter Straße, preiswert zu verkaufen.

Baugplatz
Höhenlage, Waldesruhe, 907 qm, an ausgebauter Straße, preiswert zu verkaufen.

Zeitung
gesehen -
dabei gewonnen!

W. Metallbett
mit Matz, 12-14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000, 1002, 1004, 1006, 1008, 1010, 1012, 1014, 1016, 1018, 1020, 1022, 1024, 1026, 1028, 1030, 1032, 1034, 1036, 1038, 1040, 1042, 1044, 1046, 1048, 1050, 1052, 1054, 1056, 1058, 1060, 1062, 1064, 1066, 1068, 1070, 1072, 1074, 1076, 1078, 1080, 1082, 1084, 1086, 1088, 1090, 1092, 1094, 1096, 1098, 1100, 1102, 1104, 1106, 1108, 1110, 1112, 1114, 1116, 1118, 1120, 1122, 1124, 1126, 1128, 1130, 1132, 1134, 1136, 1138, 1140, 1142, 1144, 1146, 1148, 1150, 1152, 1154, 1156, 1158, 1160, 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1174, 1176, 1178, 1180, 1182, 1184, 1186, 1188, 1190, 1192, 1194, 1196, 1198, 1200, 1202, 1204, 1206, 1208, 1210, 1212, 1214, 1216, 1218, 1220, 1222, 1224, 1226, 1228, 1230, 1232, 1234, 1236, 1238, 1240, 1242, 1244, 1246, 1248, 1250, 1252, 1254, 1256, 1258, 1260, 1262, 1264, 1266, 1268, 1270, 1272, 1274, 1276, 1278, 1280, 1282, 1284, 1286, 1288, 1290, 1292, 1294, 1296, 1298, 1300, 1302, 1304, 1306, 1308, 1310, 1312, 1314, 1316, 1318, 1320, 1322, 1324, 1326, 1328, 1330, 1332, 1334, 1336, 1338, 1340, 1342, 1344, 1346, 1348, 1350, 1352, 1354, 1356, 1358, 1360, 1362, 1364, 1366, 1368, 1370, 1372, 1374, 1376, 1378, 1380, 1382, 1384, 1386, 1388, 1390, 1392, 1394, 1396, 1398, 1400, 1402, 1404, 1406, 1408, 1410, 1412, 1414, 1416, 1418, 1420, 1422, 1424, 1426, 1428, 1430, 1432, 1434, 1436, 1438, 1440, 1442, 1444, 1446, 1448, 1450, 1452, 1454, 1456, 1458, 1460, 1462, 1464, 1466, 1468, 1470, 1472, 1474, 1476, 1478, 1480, 1482, 1484, 1486, 1488, 1490, 1492, 1494, 1496, 1498, 1500, 1502, 1504, 1506, 1508, 1510, 1512, 1514, 1516, 1518, 1520, 1522, 1524, 1526, 1528, 1530, 1532, 1534, 1536, 1538, 1540, 1542, 1544, 1546, 1548, 1550, 1552, 1554, 1556, 1558, 1560, 1562, 1564, 1566, 1568, 1570, 1572, 1574, 1576, 1578, 1580, 1582, 1584, 1586, 1588, 1590, 1592, 1594, 1596, 1598, 1600, 1602, 1604, 1606, 1608, 1610, 1612, 1614, 1616, 1618, 1620, 1622, 1624, 1626, 1628, 1630, 1632, 1634, 1636, 1638, 1640, 1642, 1644, 1646, 1648, 1650, 1652, 1654, 1656, 1658, 1660, 1662, 1664, 1666, 1668, 1670, 1672, 1674, 1676, 1678, 1680, 1682, 1684, 1686, 1688, 1690, 1692, 1694, 1696, 1698, 1700, 1702, 1704, 1706, 1708, 1710, 1712, 1714, 1716, 1718, 1720, 1722, 1724, 1726, 1728, 1730, 1732, 1734, 1736, 1738, 1740, 1742, 1744, 1746, 1748, 1750, 1752, 1754, 1756, 1758, 1760, 1762, 1764, 1766, 1768, 1770, 1772, 1774, 1776, 1778, 1780, 1782, 1784, 1786, 1788, 1790, 1792, 1794, 1796, 1798, 1800, 1802, 1804, 1806, 1808, 1810, 1812, 1814, 1816, 1818, 1820, 1822, 1824, 1826, 1828, 1830, 1832, 1834, 1836, 1838, 1840, 1842, 1844, 1846, 1848, 1850, 1852, 1854, 1856, 1858, 1860, 1862, 1864, 1866, 1868, 1870, 1872, 1874, 1876, 1878, 1880, 1882, 1884, 1886, 1888, 1890, 1892, 1894, 1896, 1898, 1900, 1902, 1904, 1906, 1908, 1910, 1912, 1914, 1916, 1918, 1920, 1922, 1924, 1926, 1928, 1930, 1932, 1934, 1936, 1938, 1940, 1942, 1944, 1946, 1948, 1950, 1952, 1954, 1956, 1958, 1960, 1962, 1964, 1966, 1968, 1970, 1972, 1974, 1976, 1978, 1980, 1982, 1984, 1986, 1988, 1990, 1992, 1994, 1996, 1998, 2000, 2002, 2004, 2006, 2008, 2010, 2012, 2014, 2016, 2018, 2020, 2022, 2024, 2026, 2028, 2030, 2032, 2034, 2036, 2038, 2040, 2042, 2044, 2046, 2048, 2050, 2052, 2054, 2056, 2058, 2060, 2062, 2064, 2066, 2068, 2070, 2072, 2074, 2076, 2078, 2080, 2082, 2084, 2086, 2088, 2090, 2092, 2094, 2096, 2098, 2100, 2102, 2104, 2106, 2108, 2110, 2112, 2114, 2116, 2118, 2120, 2122, 2124, 2126, 2128, 2130, 2132, 2134, 2136, 2138, 2140, 2142, 2144, 2146, 2148, 2150, 2152, 2154, 2156, 2158, 2160, 2162, 2164, 2166, 2168, 2170, 2172, 2174, 2176, 2178, 2180, 2182, 2184, 2186, 2188, 2190, 2192, 2194, 2196, 2198, 2200, 2202, 2204, 2206, 2208, 2210, 2212, 2214, 2216, 2218, 2220, 2222, 2224, 2226, 2228, 2230, 2232, 2234, 2236, 2238, 2240, 2242, 2244, 2246, 2248, 2250, 2252, 2254, 2256, 2258, 2260, 2262, 2264, 2266, 2268, 2270, 2272, 2274, 2276, 2278, 2280, 2282, 2284, 2286, 2288, 2290, 2292, 2294, 2296, 2298, 2300, 2302, 2304, 2306, 2308, 2310, 2312, 2314, 2316, 2318, 2320, 2322, 2324, 2326, 2328, 2330, 2332, 2334, 2336, 2338, 2340, 2342, 2344, 2346, 2348, 2350, 2352, 2354, 2356, 2358, 2360, 2362, 2364, 2366, 2368, 2370, 2372, 2374, 2376, 2378, 2380, 2382, 2384, 2386, 2388, 2390, 2392, 2394, 2396, 2398, 2400, 2402, 2404, 2406, 2408, 2410, 2412, 2414, 2416, 2418, 2420, 2422, 2424, 2426, 2428, 2430, 2432, 2434, 2436, 2438, 2440, 2442, 2444, 2446, 2448, 2450, 2452, 2454, 2456, 2458, 2460, 2462, 2464, 2466, 2468, 2470, 2472, 2474, 2476, 2478, 2480, 2482, 2484, 2486, 2488, 2490, 2492, 2494, 2496, 2498, 2500, 2502, 2504, 2506, 2508, 2510, 2512, 2514, 2516, 2518, 2520, 2522, 2524, 2526, 2528, 2530, 2532, 2534, 2536, 2538, 2540, 2542, 2544, 2546, 2548, 2550, 2552, 2554, 2556, 2558, 2560, 2562, 2564, 2566, 2568, 2570, 2572, 2574, 2576, 2578, 2580, 2582, 2584, 2586, 2588, 2590, 2592, 2594, 2596, 2598, 2600, 2602, 2604, 2606, 2608, 2610, 2612, 2614, 2616, 2618, 2620, 2622, 2624, 2626, 2628, 2630, 2632, 2634, 2636, 2638, 2640, 2642, 2644, 2646, 2648, 2650, 2652, 2654, 2656, 2658, 2660, 2662, 2664, 2666, 2668, 2670, 2672, 2674, 2676, 2678, 2680, 2682, 2684, 2686, 2688, 2690, 2692, 2694, 2696, 2698, 2700, 2702, 2704, 2706, 2708, 2710, 2712, 2714, 2716, 2718, 2720, 2722, 2724, 2726, 2728, 2730, 2732, 2734, 2736, 2738, 2740, 2742, 2744, 2746, 2748, 2750, 2752, 2754, 2756, 2758, 2760, 2762, 2764, 2766, 2768, 2770, 2772, 2774, 2776, 2778, 2780, 2782, 2784, 2786, 2788, 2790, 2792, 2794, 2796, 2798, 2800, 2802, 2804, 2806, 2808, 2810, 2812, 2814, 2816, 2818, 2820, 2822, 2824, 2826, 2828, 2830, 283

Falsche Artisten als Großbetrüger.

Sie ließen sich ihre „Kummern“ finanzieren. — Mehrere hunderttausend RM. erbeutet.

Berlin, 18. Sept. Die Staatsanwaltschaft Wittenberg hat dem Berliner Volksgerichtshof mitgeteilt, daß dort eine siebenköpfige Betrügerbande geprügelt worden ist, die durch Teilhaberschwindeln im Laufe der Zeit in die Hunderttausende gehende Beträge erbeutete.

Die Gauner traten unter dem Deckmantel kleinerer Artistengruppen auf und suchten durch Inserate in Tageszeitungen Geldgeber zur angeblichen Finanzierung ihrer „Kummern“, denen sie hohe Gewinne in Aussicht stellten. Die Betrüger, die stets unter falschem Namen auftraten, tauschten dauernd ihre Rollen; mal war der eine der Direktor oder Kassamann, mal war es ein anderer. Dem jeweiligen Kassamann fiel stets die Aufgabe zu, die Geldgeber zu lange zu bearbeiten, bis diese sich zur Gewährung von Summen bewegen ließen, die zwischen 5000 und 15.000 RM. lagen. Teilweise begnügten sie sich auch mit Beträgen von 1000 bis 3000 RM., die für die angebliche Beschaffung von Kassamaterial und für Gagenverträge Verwendung finden sollten. Schloßte ein Geldgeber vorzeitig Verdacht, so wurde mit ihm noch ein Sicherungsübereignungsvertrag über das angebliche, in Wirklichkeit nie verfügbare, Inventar abgeschlossen.

Die großangelegten Schwindelaktionen, die sich über das ganze Reich erstreckten, kamen erst der Polizei zur Kenntnis, als die Bande bereits mehrere hunderttausend RM. erbeutet hatte. Bei der Festnahme der sieben Gauner stellte sich heraus, daß alle zum Teil schon erheblich vorbestraft sind.

Ein falscher Pfarrer liest die Messe.

Warschau, 18. Sept. Der Krisppfarrer in dem polnischen Bobersitz Krasna war im Begriff, seine Urlaubreise anzutreten, als sich bei ihm ein junger Geistlicher meldete, um seine Vertretung zu übernehmen. Der neue Herr Pfarrer bekam die Kirchenbücher, erhielt natürlich auch Zutritt zur Kanzel und zur Sakramentstisch und eroberte sich bald durch seine zu Herzen gehenden Predigten das Vertrauen und die Liebe der Bevölkerung, die auch dadurch nicht vermindert wurde, daß sich der Geistliche keine Amtshandlungen bei Beerdigungen, Hochzeiten und Taufen reichlich hoch bezahlen ließ. Als nun der andere Pfarrer wieder zurückkehren sollte, war sein Amtsbüro unter der Hand verschwunden. Es stellte sich heraus, daß ein in Venedig wegen Unterschlagung entlassener Druckergehilfe sich die Sakramente des Geistlichen angeeignet und die Pfarrkasse die Wegkassiererin und alle Kirchensachen mitgenommen hatte. Nach klammer als der materielle Verlust ist die geistliche Last, daß zahlreiche Tausen und Heirat nicht anerkannt werden können, weil sie nicht von einem Geistlichen ihren Segen erhalten haben.

Das Schiffungsglück auf dem Nil.

Nur etwa 45 Tote.

Kairo, 18. Sept. Obwohl die Zahl der Opfer des Schiffungsglücks auf dem Nil nicht genau bekannt ist, so steht doch fest, daß der Umfang der Katastrophe nicht so groß ist, wie ursprünglich befürchtet worden war. Man rechnet mit etwa 45 Toten.

In anderer Sprache.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Das Nationaleinkommen der Vereinigten Staaten.

Das Nationaleinkommen der Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1935 rund 53 Milliarden Dollar. Das bedeutet einen gewaltigen Aufschwung seit dem Höhepunkt der Wirtschaftskrise, an dem die Gesamtsumme aller amerikanischen Einkommen sich nur auf 39,5 Milliarden Dollar belief. Berücksichtigt man dabei die Dollarabwertung, so ist allerdings kaum ein Unterschied vorhanden, aber andererseits ist die heutige Kaufkraft des Dollar nicht wesentlich kleiner als die des Jahres 1932.

Für 1936 wird eine weitere Steigerung des Nationaleinkommens um 5 bis 6 Milliarden Dollar erwartet.

Nach einer Erklärung des Handelsministers ist die Arbeitslosigkeit jetzt auf ihrem niedrigsten Punkt seit dem Beginn der Roosevelt'schen Außenpolitik angelangt. Die Zahl der Beschäftigten ist um etwa sechs Millionen höher als am Tiefpunkt der Wirtschaftskrise (1933).

Drahtlose Telefonie in Bergwerken.

Eine britische Firma hat jetzt erfolgreich ihre Versuche abgeschlossen, in Bergwerken drahtlose Telefonie einzuführen. Es hat sich gezeigt, daß eine gute Verständigung zwischen der Oberfläche und den Stollen selbst auf große Entfernung hin möglich ist. Was das bedeutet, kann man sich leicht vorstellen. Im Falle von irgendwelchen Katastrophen können Versäufelte nicht mehr gänzlich von der Welt abgeschlossen werden, solange nicht der Sender in der Grube zerstört ist. Dieser kann leicht verständlich weniger leicht vernichtet werden als die üblichen Telefonleitungen, deren Drähte ja außerordentlich empfindlich sind.

2 Internationale Konzerte

im KURHAUS unter Mitwirkung des Ständigen Rates für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten.

1. KONZERT: Ungarn Dienstag, 22. September, 20 Uhr, großer Saal.
Leitung: Hans Swarowsky
z. Z. Kapellmeister an der Berliner Staatsoper

Vortragsfolge: Franz Erkel: Ouvertüre zur Oper „Hunyadi Laszlo“
Ernst v. Dohnanyi: Ruralla Hungarica
Bela Bartok: Bauernlieder
Miklos Rozsa: Thema Variationen und Finale op. 13.
Zoltan Kodaly: Hary-Janos-Suite
Franz Liszt: II. ungarische Rhapsodie

2. KONZERT: England Freitag, 25. September, 20 Uhr, großer Saal.
Leitung: Carl Schuricht

Vortragsfolge: Edward Elgar: Konzert-Ouvertüre „Froissart“
Eugene Goossens: Vier Humoresken
Arnold Bax: Symphonie Nr. 3
Herbert Bedford: „Ad Alta“ sinfonische Dichtung
Frederick Delius: Vier Nordlandschizzen
R. Vaughan Williams: Vorspiel zu Aristophanes Komödie „Die Wespen“

Orchester: Städtisches Kurorchestr

Eintrittspreise zu jedem Konzert: RM. 2.—, 1.50, 1.—, 0.50

Zur Wein-Werbe-Woche

Weißweine	Rheinhausen	Ltr.-Fl. o. Gl.
1935er Enshelmer		0.55
1935er Gau Bickelheimer		0.65
1935er Dienheimer Saar		0.80
1934er Westhofer Vogelsang Riesling		0.80

Solange Vorrat!	Rheingau	Ltr.-Fl. o. Gl.
1934er	Martinsthaler Rädchen	 0.90
	Martinsthaler Kirchweg	 1.05
	Martinsthaler Kirchgarten	 1.20
	Martinsthaler Wildsau	 1.20

	Rheingau	Ltr.-Fl. o. Gl.
1935er Rauenthaler Geishorn		1.00
1935er Eltviller Hühnerberg		1.00
1934er Martinsthaler Schlenzenberg		1.20

3% Rabatt! Lassen Sie sich bitte ausführliche Liste in den Geschäften geben

Wisson R. Schneider Götz

Luxemburgstr. 8 Römerberg 2 Dotzheimer Straße
Ecke K.-Fr.-Rg. Telefon 23743 Ecke Loreleiring
Telephon 22284 Telephon 23722

Einzelne Auskünfte

von überall.
Auskünfte: „Kosmos“
Bahnhofstr. 28. Tel. 24180.

Rückladung

für Automobilenbesitzer.
Strecken: Kassel — Stuttgart
Kallerslautern — Gießen
Wuppertal — Essen
Wiesbaden-Doornheim
Helsdrake 13. Telefon 23478.

Rheuma-, Gicht-

und Gicht-Leibende trinken
jetzt den echten Alpenkräuter-

Harnsäure-Tee

der Harnsäure löst und aus-
scheidet und das Blut gleich-
zeitig entgiftet und entzündet.
Orig.-Packung RM. .75 u. 1.—

nur in der
Drogerie
Wadenheimer
Ecke Römerberg
und Döhlmer
Straße.
Tel. 27820

Achtung Brautleute! Der Weg zu mir lohnt sich!

Elegantes Schlafzimmer 385 RM.

Polierte Schlafzimmer in allen Holzarten 550 RM.

Küchen in naturbelassener und Schleiflack 95 bis 260 RM.

Prachtvolle Speisezimmer

Eiche m. Nußbaum kompl. von 320 RM. an

Teilzahlung gestattet!

Schuchardt, Schliersteiner Straße 3

Ein modelliges Qualitäts-Herbst-Kostüm mit ganz neuartigem, sehr reichlichen Pelzbesatz.
RM 68.-

Ruhmesblätter der Deutschen Herbstmode — und modischer Leistungsfähigkeit
Unter diesem Zeichen eröffnet Wiesbaden große Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung die Herbstkollektion.

Das Kasak-Kleid aus Qualitäts-Amoretta ist in diesem Herbst die modische Note, die Sie bei gut angezogenen Damen sehen werden. Trotz Qualitätsstoff und komplizierter Verarbeitung kostet es nicht mehr als
RM 24.50

Sport-Unter, guter engl. gemusterter Qualitätsstoff, klein wenig verweirte Schulter, schmissig, Taschen- u. Aermelform, breiter Leder-gürtel, auf Kunstseide gefüttert, Aermel und Revers auf Hänsel-Aquell gearbeitet.
RM 49.75

HEUDORF H+S STEINFLE
Früher Schloß Durchgehend geöffnet!
WIESBADEN / LANGGASSE 32

ESCH & CO., MANNHEIM ESCH & CO., MANNHEIM

Esch-Dauerbrenner
dersparsame, dauerhaftel
vohor
EschaCo.Mannheim

ESCH & CO., MANNHEIM ESCH & CO., MANNHEIM

GUTE WERBDRUCKSACHEN
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Einer sagt's dem andern! Bei Photo-Lückefett
da werd'n die Bildchen immer nett, besonders die reizenden Serienbilder in Prinzessformat
10 Stück für 1 RM. und dann die entzückenden Vergrößerungen
Photo-Lückefett, Tannusstraße 6 (neben Café Rose)

Handel
und Industrie

Erhöhte Erzeugung der Konserven-Industrie.

Gemüse- und Obstkonserven — Salzgurken — Marmelade.

Die Erzeugung sowohl der Gemüse- wie auch der Obstkonservenindustrie konnte, wie das Schaubild zeigt, im Verlauf der letzten Jahre beträchtlich erhöht werden. Auch das Jahr 1936 hat eine neue Steigerung der Erzeugung gebracht. Von der Gemüsekonservenindustrie wurden rd. 105 Millionen $\frac{1}{2}$ Normaldosen hergestellt. Die Leistungssteigerung der Konservenindustrie ist außer durch die günstige Entwicklung in der Wirtschaft und die dadurch bedingte Verbrauchsteigerung wohl auch durch den Umstand begünstigt worden, daß die Einfuhr von Auslandsgemüse aus Desinfektionsgründen knapp gehalten werden mußte. Die Aufgabe, dem deutschen Verbrauch in den Monaten März bis Juni, in denen heimisches Frischgemüse nicht zur Verfügung steht, ist damit zum Teil der heimischen Konservenindustrie zugefallen. Der Gesamtwert der aus Gemüse und Früchten hergestellten Konserven, zu denen auch Marmeladen, Konfitüren, Obstmus, Gelee und Ähnliches zu rechnen sind, betrug nach Angaben des Statistischen Reichsamtes im Jahre 1935 192 Mill. RM.; das sind 46 Mill. RM. oder ein Drittel mehr als 1934.



Graphisch-Statistischer Dienst (W.).

Den Hauptanteil des verarbeiteten Gemüses bildeten Erbsen, Bohnen und Karotten mit insgesamt 78 %. Spargel machte rund 9 % der Gesamtmenge aus. Der Hauptanteil des verarbeiteten Obstes entfiel mit 73 % auf Äpfel und Pflaumen. Außer den Gemüsekonserven wurden 1935 noch etwas über 40 Millionen Dosen Früchtkonserven und rund 477 800 $\frac{1}{2}$ Tonnen Karotten mit einem Inhalt von 150 bis 160 Pfund (je 100) Salzgurken erzeugt. Und außer den eigentlichen Obstkonserven wurden 1935 an Marmeladen, Konfitüren, Obstmus und Gelee 106 Millionen Kilogramm (gegen 62 Millionen Kilogramm 1934) hergestellt. Diese Steigerung ist hauptsächlich auf die vom Reichsministerium mit Hilfe der Zuckerindustrie durchgeführte Verbilligungsaktion für Marmelade zurückzuführen.

Die Sicherheit der Währung.

Sie beruht auf der Arbeitskraft des deutschen Volkes.

Die nationalsozialistische Währungspolitik vertritt den Grundsatz, daß der Umlauf der Barmittel in einem festen Verhältnis zum Umlauf an tatsächlichen Waren oder Dienstleistungen stehen muß. Die Sicherheit der Währung, die durch die Verbilligungsmaßnahmen gegen ausländische Angriffe geschützt ist, beruht auf der Arbeitskraft des deutschen Volkes. Sie ist unter höchstem Kapital und erzeugt Volkseinkommen und Wohlstand. Deshalb beruht der Kampf um die restlose Befreiung der Arbeitskraft nach wie vor eine der vorrangigsten Aufgaben der Wirtschaftsführung.

Jeder arbeitstüchtige Volksgenosse, der in den Wirtschaftsvorgang eingebunden wird, trägt zur Steigerung des Umlaufes bei, da sein Verdienst reflexhaft der Bedarfsdeckung und somit der Wirtschaftsförderung dient. Nach den Ausführungen Bernhard Köhlers bedeuten eine halbe Million Arbeitslose eine Einkommensminderung des deutschen Volkes um eine Milliarde Reichsmark; dies hat eine Umlaufminderung von zwei Milliarden Reichsmark und eine Mindererzeugung in der gewerblichen Wirtschaft von rund einer halben Milliarde Reichsmark zur Folge. Der öffentliche Haushalt wird durch die mit einer Viertel-Milliarde Reichsmark für Unterhaltungen belastet; ebenso groß ist aber

Wirtschaftsteil

auch der Verlust an Einkommen aus Steuern und Abgaben. Hieraus ergibt sich, welche Bedeutung der Arbeitskraft des deutschen Volkes für die Bildung neuer Sparkapitalien und für die Höhe des Steuereinkommens zukommt, aus denen die Sonderwirtschaftsbedürfnisse der Volkswirtschaft gedeckt oder endgültig finanziert werden müssen.

Das Reich hat Ende Juni eine neue 4-prozentige Anleihe im Betrage von 700 Mill. RM. mit einer Laufzeit von zwölf Jahren zur Zeichnung aufgelegt, die zum Jahre 1943 ab jährlich mit je einem Sechstel zum Nennwert ausgelöst werden. Dieses vorrätige Anleihekapital ist dem Reich für die Finanzierung der großen nationalen Reichtumsaufgaben und die Begrenzung der Reichsanleihe auf eine Laufzeit von zwölf Jahren kennzeichnend in der wirtschaftlichen Verantwortungsbewußtheit. Die Anleihe ist dem Reichsministerium, die dauernd besteht, ist im Rahmen der mit Sicherheit zu erwartenden Einnahmen der künftigen Jahre zu tilgen und unter Berücksichtigung des Geldbedarfs der Wirtschaft zur Konsolidierung. Durch die glatte Aufnahme der neuen Reichsanleihe werden die Befürchtungen einer inflationistischen Kreditvermehrung auf glänzende Weise widerlegt. Solange der private Kapitalmarkt die zu finanzierenden Staatsaufgaben aufnehmen kann und die Reichsanleihe als sichere Kapitalanlage gefragt werden, solange stehen Reichsgeld und Währung auf fester, unerschütterlicher Grundlage.

Gelegenheitsverkehr mit Kraftfahrzeugen.

Ende der Übergangsfrist.

Am 30. September findet die ursprünglich auf $\frac{1}{2}$ Jahr bemessene und später mehrfach verlängerte Übergangsfrist für den Gelegenheitsverkehr mit Kraftfahrzeugen ihr Ende. In einem an die Genehmigungsbehörden gerichteten Rundschreiben weist der Reichs- und preussische Verkehrsminister darauf hin, daß eine weitere Verlängerung der Übergangsfrist nicht in Frage kommt und daß daher alle Unternehmer, deren Genehmigungsanträge abgelehnt sind, ihren Betrieb am 30. September endgültig zu schließen haben. Für gewisse Ausnahmefälle ist eine Übergangsregelung vorgesehen, deren Einzelheiten in einer von dem Reichs- und preussischen Verkehrsminister erlassenen besonderen Anordnung enthalten sind. Die Anordnung wird im Reichsverkehrsblatt, Ausgabe „B“, veröffentlicht werden.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Ein hamburgisches Konsortium, das unter Führung der Vereinsbank in Hamburg steht und dem die Kommerz- und Privatbank AG, Hamburg, und die Firmen Rottebohm u. Co., Schröder Gebr. u. Co. und Theodor Wille angehören, hat die im Besitz des Reiches befindlichen rund 8 Mill. RM. Hamburg-Süd-Aktien erworben. (RS. 10 Mill. RM.)

Sperrguthaben — Zeichnung von Hamburger Staatsanleihe. Die Reichsleihe für Dienstleistungsförderung hat sich mit Schreiben vom 12. September damit einverstanden erklärt, daß zur Zeichnung der vom 21. September bis einschließlich 10. Oktober 1936 ausgetragenen ersten Tranche der 4-prozentigen Hamburgischen Staatsanleihe 1936 Sperrguthaben jeder Art genehmigungsfrei verwendet werden können.

Anhebung eigenmächtiger Preisobergrenzen. Zwei Hersteller von Kraftfahrzeugen haben ohne Rücksicht auf die ihnen aus den wirtschaftlichen Erfordernissen der Gegenwart erwachsenden Pflichten ihre Preise eigenmächtig erhöht. Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat diese Preisobergrenzen mit rückwirkender Kraft aufgehoben.

Ernennung. Der Reichs- und preussische Wirtschaftsminister hat den Leiter der Fachgruppe Mineralische und Metallische Produkte, Dr. E. R. Fischer, Berlin, zum Leiter der auf Grund der Anordnung vom 8. August neu gebildeten Wirtschaftsprüfungskommission für Kraftfahrzeugindustrie ernannt.

Von den Börsen.

Berlin, 19. Sept. (Zusammenfassung.) Tendenz: Sonderbewegung in Montanwerten. Freundliche Rentenmärkte. Heute trat hinsichtlich der bisher freudigen Allgemeinmeinung keine Änderung ein. In den zu fortlaufender Notierung gebotenen Werten war auch heute hauptsächlich wieder nur der beizulegende Börsenhandel vertreten. Von Seiten der Bankentlastung zeigte sich

etwas größere Unternehmungslust nur in den per Kasse gehandelten Aktien. Im Mittelpunkt des Interesses standen auch heute wieder Montanpapiere, für die eine größere Anzahl von Käufern eingegangen war. Klöner gewannen zum ersten Kurs 2 1/2 %. Harpener und Hoehle kamen je 1, Mansfelder 1 1/2 % und Verein. Stahl 1 1/2 % höher zur Kasse. A.G. Eisenwerke hatten mit 1 1/2 % die Führung. Goldschmidt wurden nach zweitägiger Auslegung um 1 1/2 % heruntergesetzt. Farben blieben mit 1 1/2 % unverändert. Elektro- und Tarifwerte waren mit 1 1/2 % Beizung, hervorzuheben sind nach Dr. Krenkel und Aktienbürger. Jeiloff mit 1 1/2 %, Badische mit 1 1/2 % und Burbach mit 1 1/2 %. Am Rentenmarkt eröffneten Reichsbank mit 1 1/2 % verändert 115 und Umfahndarleihe zu unverändert 88,40. Am Markt der Auslandsbörsen waren wieder spekulative Käufe in Wiener Schätzen, ferner in Rumänien und Ungarn zu beobachten. Montanwerte erforderte nur noch 2 1/2-3 % Wunde und Dollar errechneten sich mit 12,60 bzw. 2,489 unverändert.

Frankfurt a. M., 19. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Spezialwerte fest. Die Börse hatte heute im ganzen etwas belebtere Umsätze, wobei die feste Halbscheitler Spezialwerte etwas anregte. Auf die Halbscheitler von 4 1/2 % (3) bei Klöner erlitten Montanwerte der sehr lebhaften Umsätze durchschnittliche Kursveränderungen von 1 bis 1 1/2 %. Klöner notierten 114 1/2-116 1/2 (113 1/2). Überhaft und fest waren ferner der 7 1/2-7 1/2 (7 1/2). 1 1/2 % erhöht waren nach Wäldchen Ausschüttungsbörsen, AG für Verkehrsweken, Jeiloff, Alsfeldbörse. Die übrigen Marktgebiete waren ziemlich vernachlässigt und kursmäßig wenig verändert. Etwas schwächer notierten Farben mit 1 1/2-1 1/2 (1 1/2). Sehr fest waren nach Chade AG mit 112 1/2-116 (108). Auch sämtliche Schweizer Barmwerte erlitten Erhöhungen von etwa 5-7 %. Der Rentenmarkt war ruhig und für deutsche Werte behauptet. Einzelne Staats- und Staatsanleihen, sowie Liquidationspapiere waren etwas leichter. Tagessgeld notierte 2 1/2 %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 19. Sept. D.N.B.-Telegraphische Auswahlsachen

	19. Sept. 1936	19. Sept. 1936	19. Sept. 1936
	Gold	Deut.	Gold
Ägypten	12.885	12.815	12.895
Argentinien	0.708	0.710	0.710
Brasilien	42.09	42.07	42.01
Belgien	0.147	0.149	0.147
Bulgarien	2.047	2.053	2.017
Canada	2.487	2.491	2.488
Dänemark	56.19	56.31	56.25
Frankreich	47.04	47.14	47.04
Italien	12.885	12.815	12.895
Japan	67.83	68.07	67.94
Niederlande	5.854	5.854	5.866
Polen	16.365	16.495	16.37
Portugal	2.353	2.367	2.357
Rumänien	16.848	16.848	16.848
Schweden	56.44	56.56	56.48
Spanien	19.37	19.61	19.57
Schweiz	0.76	0.738	0.738
Tschechoslowakei	5.854	5.854	5.866
Ungarn	80.92	81.08	80.92
USA	41.94	42.02	41.94
Yugoslawien	63.26	63.38	63.26
Litauen	48.95	49.05	48.95
Litauen	47.04	47.14	47.04
Portugal	11.43	11.43	11.43
Rumänien	2.488	2.488	2.488
Schweden	64.89	65.01	64.89
Schweiz	80.95	81.11	80.95
Spanien	21.87	22.03	21.87
USA	16.37	16.49	16.37
Tschechoslowakei	1.078	1.082	1.078
Ungarn	1.369	1.371	1.369
Ver. St. v. Amerika	2.487	2.491	2.488

Steuergutscheine.

	19. 9. 1936, 9. 36	19. 9. 1936, 9. 36
..... 1934	103.80	103.80
..... 1935	107.80	107.80
..... 1936	111.80	111.80

Wasserstand des Rheins

am 19. September 1936

Diebstich:	Regel 1,80 m gegen 1,84 m gelte
Bingen:	2.05 "
Wang:	1.07 "
Kaub:	2.28 "
Köln:	2.27 "

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

19. 9. 1936, 19. 36

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Handel

Comm.-u. Privat-B.

Deut. Bank

Dresdner Bank

Frankf. Hyp. Bank

Hann. Hyp. Bank

Hess. Hyp. Bank

Köln. Hyp. Bank

Verk.-Unter.

Hapag

Norddeut.

Industrie

Akkumulatoren

Alu

A.G. Stannum

Aschaffm. A.-B.

Zellulose

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

19. 9. 1936, 19. 36

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Handel

Comm.-u. Privat-B.

Deut. Bank

Dresdner Bank

Frankf. Hyp. Bank

Hann. Hyp. Bank

Hess. Hyp. Bank

Köln. Hyp. Bank

Verk.-Unter.

Hapag

Norddeut.

Industrie

Akkumulatoren

Alu

A.G. Stannum

Aschaffm. A.-B.

Zellulose

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

19. 9. 1936, 19. 36

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Handel

Comm.-u. Privat-B.

Deut. Bank

Dresdner Bank

Frankf. Hyp. Bank

Hann. Hyp. Bank

Hess. Hyp. Bank

Köln. Hyp. Bank

Verk.-Unter.

Hapag

Norddeut.

Industrie

Akkumulatoren

Alu

A.G. Stannum

Aschaffm. A.-B.

Zellulose

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

19. 9. 1936, 19. 36

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Handel

Comm.-u. Privat-B.

Deut. Bank

Dresdner Bank

Frankf. Hyp. Bank

Hann. Hyp. Bank

Hess. Hyp. Bank

Köln. Hyp. Bank

Verk.-Unter.

Hapag

Norddeut.

Industrie

Akkumulatoren

Alu

A.G. Stannum

Aschaffm. A.-B.

Zellulose

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

19. 9. 1936, 19. 36

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Handel

Comm.-u. Privat-B.

Deut. Bank

Dresdner Bank

Frankf. Hyp. Bank

Hann. Hyp. Bank

Hess. Hyp. Bank

Köln. Hyp. Bank

Verk.-Unter.

Hapag

Norddeut.

Industrie

Akkumulatoren

Alu

A.G. Stannum

Aschaffm. A.-B.

Zellulose

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

19. 9. 1936, 19. 36

Banken

A. D. Creditanstalt

Bank f. Handel

Comm.-u. Privat-B.

Deut. Bank

Dresdner Bank

Frankf. Hyp. Bank

Hann. Hyp. Bank

Hess. Hyp. Bank

Köln. Hyp. Bank

Verk.-Unter.

Hapag

Norddeut.

Industrie

Akkumulatoren

Alu

A.G. Stannum

Aschaffm. A.-B.

Zellulose

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Bayer. Bergbau

Fehlender Mut zur Selbständigkeit.

Ist die Kapitalfrage bei der Vervollständigung im Einzelhandel allein entscheidend?

In der letzten Zeit hat man sich allenthalben mehr, als es bisher der Fall war, mit den Wachstumsfragen des Einzelhandels befaßt. Das treffendste Beispiel für die Lage, in der sich der Einzelhandel hier befindet, sind die Ziffern, die aus dem Bezirk der Berliner Industrie- und Handelskammer kürzlich bekannt wurden. Im letzten Geschäftsjahre wurden 12 000 Einzelhandelsbetriebe abgemeldet, jedoch nur etwa 8000 neue Betriebe gezählt; im Hinblick auf die Überlegung des Berliner Einzelhandels mag dieser Unterschied immerhin als erfreulich bezeichnet werden können. Was jedoch unerfreulich an diesen Ziffern ist, ist die Tatsache, daß von den 8000 Bemerbern nur 1% eine ordnungsgemäße Lehre und Hilfenzeit im Einzelhandel durchgemacht hatte — d. h. noch 99% des Einzelhandelswachstums in Berlin waren Berufs-fremde.

Man hat sich mit der Tatsache, daß sich aus den Reihen der Kaufmannsgehilfen überall nur ein recht geringer Prozentsatz vervollständigt, schon des öfteren befaßt und dies auch in Zusammenhang damit gebracht, daß ungefähr drei Viertel aller im Einzelhandel beschäftigten Volksgenossen Frauen seien. Trotzdem bleibt es aber bestehen, daß sich von dem ausgebildeten Nachwuchs nur sehr wenige um die Vervollständigung bewerben.

Die Gründe hierfür können nicht allein auf der Kapitalseite gesucht werden, obwohl das fehlende Betriebskapital sicherlich manchen Weg zur Selbständigkeit verschließt. Es ist eher anzunehmen, daß noch wesentlich andere Umstände von Bedeutung sind, die bisher nur gelegentlich näher betrachtet worden sind. Der Präsident der Berliner Industrie- und Handelskammer wies im Frühjahr dieses Jahres anlässlich der Preisprechung der auslernenden Lehrlinge darauf hin, daß man beim Kaufmannsgehilfen noch so wenig Neigung für ein gewisses Wandern finde. Man könne eher beobachten, daß derjenige, welcher eine einigermaßen sichere Stellung habe, diese mit allen Mitteln zu halten bestrebt sei, statt sich gelegentlich auch einmal zur Erweiterung seines beruflichen Könnens in anderen Betrieben umzusehen. Er verlangte deshalb von den Kaufmannsgehilfen, daß sie — ähnlich wie die Handwerksgehilfen — innerhalb des Einzelhandels ebenfalls in gewisser Weise zu wandern begännen, um auf diese Weise zu echten Kaufleuten des Einzelhandels zu werden.

Hier scheinen auch die tieferen Gründe für den verhältnismäßig geringen Anteil der ordnungsgemäß Ausgebildeten am Betriebsführernachwuchs des Handels zu liegen. Gewiß dürften die Erfahrungen aus der

nun wohl endgültig hinter uns liegenden großen Krise zu einem nicht unbeachtlichen Teil dazu beitragen, daß der Kaufmannsgehilfe seine Stellung nur ungern wechselt, wenn er sich nicht gerade verbessern kann. Diese Einstellung dürfte jedoch im Hinblick darauf, daß heute jeder Volksgenosse wieder Arbeit finden kann, wenn er will, nicht mehr angebracht sein. Es war ja im Gegenteil zeitweise schon so weit, daß der Einzelhandel gute Fachkräfte suchen mußte. Die Überwindung dieses „Angstkomplexes“ aus der Krisenzeit wird daher die Aufgabe für Gegenwart und Zukunft sein.

Die Überwindung dieses Komplexes dürfte im Grunde genommen leichter sein, als es im ersten Augenblick erscheinen mag. Einerseits wird es erforderlich sein, daß die Betriebsführer bei der Prüfung der beruflichen Vergangenheit eines Stellenbewerbers nicht mehr allein danach gehen, wieviel Jahre er an einer Stelle zugebracht habe (um daraus auf seine Zuverlässigkeit zu schließen), sondern man wird hier unterscheiden müssen zwischen dem, der es nirgends lange aushält, und dem, der zur eigenen Fortbildung seine Stelle wechselt. Seitens des Kaufmannsgehilfen wäre auf der anderen Seite erforderlich, daß man ihm den nötigen Mut und das Selbstbewußtsein verschafft, indem man ihm alle Möglichkeiten zur beruflichen Fortbildung gibt, denn nur derjenige wird unbedenklich auch einmal seine Stellung wechseln, der auf Grund seines Könnens genau weiß, daß er immer eine Stellung wieder findet. Demgegenüber dürfte der Nichtstönner eher an einer erreichten Stellung hängen.

Damit rückt das gesamte Gebiet der Berufsausbildung und Berufsschulung in den Mittelpunkt der Neuordnung des deutschen Einzelhandels, Reichsbewerbstampfs, zusätzliche Berufsschulung, Abzugsfirmiten, aber auch die Berufsschulen und die innerbetriebliche Lehrlingsausbildung erhalten damit eine Bedeutung, die von dieser Seite her wohl kaum bisher beachtet worden ist. Hier sollten deshalb auch alle Kräfte unbefangt von Zukunftskomplexen zusammenwirken, um dem deutschen Einzelhandel die Gestaltung zu geben, die ihn zur Erfüllung seiner Aufgaben in der nationalsozialistischen Wirtschaft befähigt.

Daß natürlich in diesem Zusammenhang auch die Lösung des Kapitalproblems erforderlich ist, braucht kaum besonders betont zu werden, und daß die Lösung dieser Frage möglich ist, hat die Edela bewiesen, die gerade in diesen Tagen recht interessante Zahlen veröffentlichte. In der Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute (Spara)

sind heute 2573 Lehrlinge und Gehilfen des Lebensmittel-einzelhandels, d. h. bei einem Mitgliederbestand der Edela-Genossenschaften von rund 28 000 Kaufleuten könnten rund 10% der Edela-Betriebe durch Jungkaufleute abgelöst werden. Hier wären — zur Übertragung des Edela-Systems vom privatwirtschaftlichen zum volkswirtschaftlichen — außerdem die Pläne der Deutschen Zentralgenossenschafts-lasse zur Organisation des handwerklichen Meisterparates zu erwähnen, die Direktor von Eindeiner-Wildau auf dem Reichshandwerbertag in Frankfurt a. M. vortrug.

Möglich ist demnach die Lösung der Kapitalfrage für den Einzelhandelsnachwuchs aus den Reihen der Kaufmannsgehilfen, und auch hier sollte man im Interesse der Neuordnung des deutschen Einzelhandels eher heute, als morgen beginnen. Falls es auf jeden Fall, schon heute für die Vervollständigung im Einzelhandel ein Mindestkapital und eine ordnungsgemäße Lehrlings- und Gehilfenzeit zu fordern, wenn man dem Nachwuchs nicht Gelegenheit gibt, diese Bedingungen in organischer Entwicklung zu erfüllen.

J. B. D.

Zahlen aus dem Einzelhandel.

Verbrauchsleistung.

Der Fach Einzelhandel mit Wäsche hatte im Gesamtjahr 1935 gegenüber 1934 eine Umsatzminderung zu verzeichnen. In den ersten vier Monaten des Jahres 1936 trat dagegen im Vergleich mit dem Vorjahr an die Stelle des Umsatzrückganges eine Umsatzsteigerung, die mit 10 bis 12,5% fast Monat für Monat größer war als die Umsatzsteigerung des gesamten Einzelhandels mit Textilwaren. Die Erklärung für diesen Umschwung ist darin zu finden, daß die in diesem Jahre vorgenommene Erweiterung des Kreises der für Ehehandelsdarlehen zugelassenen Wäschegegendstände größere Kaufkraftbeträge auf den Erwerb von Wäsche hingelenkt hat.

Wie die Krise gewirkt hat.

In den Drogerien betrug die Zahl der Kunden je beschäftigte Person 1932 13 500, 1933 aber nur 12 700. Der Kaufbetrag je Kunde betrug 1932 0,87 RM, 1933 war dieser Betrag jedoch auf 0,84 RM im Jahresdurchschnitt gesunken, da sich die allgemeine Wirtschaftsbelebung erst am Jahres-schluss im Einzelhandel auswirkte. 1932 bediente jede beschäftigte Person 45, 1933 nur 42,3 Kunden. Der Tageserlös je Person betrug 1932 39,15 RM, 1933 aber nur 35,53 RM. Aber die Betriebskosten je beschäftigte Person waren gleichgeblieben. Wir sehen daran die Tiefe des Niederganges, aus dem sich der Einzelhandel während der Wirtschaftsbelebung erheben mußte.

Wiesbadener Firmen *werben im Bild um Ihr Vertrauen!*

Strumpfhaus **POULET**

bevorzugt für

Strickwolle, Strümpfe, Unterkleidung, moderne Strickkleidung und Handschuhe

Kirchgasse, Ecke Marktstraße

GIBBRICH & CO.

Das große höchstleistungsfähige Spezialhaus für vornehme Damen-Bekleidung Auswahl Qualität Preiswürdigkeit



Die Geschäfte am scharfen Eck



KOCH AM ECK

Das Fachgeschäft für Bürobbedarf K. u. E. Geschäftsbücher Büro- und Briefpapiere Schreibmaschinen u. Möbel Füllhalter von Ruf Kalender 1937 F. 26440 - Ecke Michelsberg-Kirchgasse

SALAMANDER

der Name der größten deutschen Schuhfabrik - der Inbegriff für Qualität

Paßform Eleganz

Wiesbadener Firmen *werben im Bild um Ihr Vertrauen!*



Stegmaier & Weyel

Wiesbaden, Friedrichstraße 38

Deutsches Geschäft

Das Geschäft für gut bürgerliche und vornehme
Wohnungs-Einrichtungen
 Ehestandsdarlehen werden angenommen



Tagblatt-Haus
 Langgasse 21
 inmitten der Innenstadt

Wiesbadener Tagblatt

die älteste Tageszeitung Wiesbadens

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

das älteste Druckhaus Wiesbadens



Das ist unsere neueste Verkaufsstelle

Wilhelmstr. 44

neben Café Blum



Die anderen kennen Sie wohl schon:

Hauptgeschäft Taunusstraße 14	Wilhelmstraße 2 Ecke Rheinstraße
Kirchgasse 1 Ecke Rheinstraße	Friedrichstr. 41 Ecke Neugasse
Bismarckring 23 Ecke Weichstraße	Rheinstr. 123 gegenüb. der Ringkirche
	Faulbrunnstr. 13 Ecke Schwalbacher Straße

Überall
 freundliche Bedienung

AUGUST ENGEL hat sehr gute Zigarren



Hettlage

Kirchgasse 64

**DER GUTE
 NAME
 FÜR GUTE
 KLEIDUNG**

Immer besser und leistungsfähiger sein, lautet unser Grundsatz, deshalb unser letzter Umbau, deshalb vor allem unser großes Warenlager, das wir für den Winterverkauf bereit halten. Wir bringen in unseren Schaufenstern einen kleinen Ausschnitt modischer Neuheiten für Herbst und Winter. Wiederum wird allen der besondere u. vornehme Stil unserer Kleidung, den sich aber jeder leisten kann, gefallen.



Radio?

dann nur im

Fachgeschäft

Größte Auswahl
 Antennenbau
 Radio-Werkstätte

Dipl.-Ing. Haussmann & Eggeling

Wiesbaden, Kirchgasse 29, gegenüber Woolworth / Ruf 25788



Ein Name =
 ein Begriff

FRANKE
 HAUS- UND KÜCHENGERÄTE
 Neugasse 11 / Ruf 27824

Glas, Porzellan, Beleuchtungskörper
 Vollständige Küchenausstattungen

Wiesbadener Firmen *werben im Bild um Ihr Vertrauen!*

Schuh-Kuhn

Drei Fachgeschäfte, geführt von praktisch gelernten Fachleuten



Kirchgasse 9
Wiesbaden



Bleichstraße 11
Wiesbaden

Drei Geschäfte mit großer Auswahl und freundlicher Bedienung



Horst-Wesselstraße 26
Wiesbaden-Biebrich

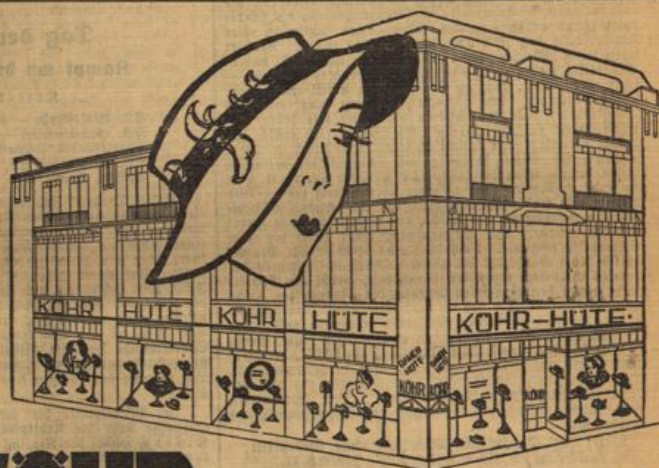
Daran denkt man, wenn man von Qualität spricht!



Enormes Lager in Fahrrad-Beleuchtung - Kpl. elektr. Anlage schon zu 4,65 RM.

Das große Fahrrad-Fachgeschäft
R. Zimmermann & Co.

Mauritiussstraße 1 Durchgehend geöffnet



KÖHR das Spezialhaus großen Stils
LANGGASSE 3

DIE GROSSE AUSWAHL! • DIE NIEDRIGEN PREISE!

Vollst. Küchen-Einrichtungen



Erich Stephan

Kl. Burgstraße geg. 1898 Ecke Häfnergasse



Beachten Sie die Auslagen meiner Schaufenster!

Ein unverbindlicher Besuch gibt Ihnen Gelegenheit meine reichhaltige Auswahl kennen zu lernen

Otto Kurowsky

Wiesbaden

Wilhelmstraße 34

HERREN-AUSSTATTUNGEN
FEINE FERTIGKLEIDUNG



FRANKENSTRASSE 9

MÖBEL-REICHERT

zeigt Ihnen gerne und unverbindlich alles, was Sie zur Ausstattung eines gemütlichen Heimes an Möbeln benötigen. Bitte überzeugen Sie sich durch einen Besuch meiner reichhaltigen Ausstellungs- und Verkaufsräume von der Preiswürdigkeit meiner Möbel. (Ehestandsdarlehen u. Kinderreichenbeihilfe).

AUSSTELLUNG: BERTRAMSTRASSE 9

WIESBADEN



BAHNHOFSTRASSE 17

Der Sport des Sonntags.

SV. Wiesbaden auf dem „Bieberer Berg“.

Zweiter Kampftag der Gauliga.

Südwest:

Offensiver Kicker — SV. Wiesbaden.
Eintracht Frankfurt — Sportfreunde Saarbrücken.
F.R. Pirmasens — F.R. Frankfurt.
Union Niederrad — Borussia Neunkirchen.
F.R. Saarbrücken — Wormatia Worms.

Der Auftakt der Südwestliga hat allerhand Aufregung mit sich gebracht. In Offenbach und Wiesbaden z. B. war die freudige Erwartung, wurden doch die ersten Punkte in imponentem Ausmaß in Sicherheit gebracht. Dabei die Sportvereine zu Hause gegen Eintracht Frankfurt das Rekordergebnis des Tages aufzuweisen, was die Kicker in Saarbrücken bereits bei Halbzeit erzielten hatten, um dann freilich nach drei Gegentreffern auf die Sicherung des nur noch knappen Vorsprungs bedacht zu sein. Beide Erfolge aber waren in gleicher Weise aufschuldig. Der eine, weil er die Spielstärke der Ruckstädter auf heimlichem Gelände dokumentierte, der andere, weil er auswärts gegen den mit größtem Ehrgeiz startenden Neuling errungen worden war. Diese beiden Siege nun stehen sich am Sonntag bei vertauschten Rollen gegenüber. Beide mit dem selben Vorbehalt, auch den 2. Kampf gegen die Saarbrücker. Bei der Bewertung der Chancen wird man im Wiesbadener Fußball-Lager wahrscheinlich leicht verstimmt sein, den Anfangserfolg zum Ausgangspunkt aller Berechnungen zu nehmen, ein Unterfangen, von dem nur dringend abgeraten werden kann. Von den beiden Siegen war der Offenbacher unbedingt der wertvollere, der Wiesbadener dagegen, rein zahlenmäßig betrachtet, die überlegenere, wenn auch glanzvolle Wiedereinführung in die Gauliga. Die Kicker haben jetzt reelle Aussichten, das in Saarbrücken bereits stürmerprobte Fundament auf eigenem Platz weiter auszubauen, wobei sie die bekannt guten Beziehungen zum SVW keinesfalls als Hindernis anerkennen werden, ihren wertvollen Gästen in aller Freundschaft das Feld über die Oben zu geben. Keubert wird seine Mannen schon entsprechend instruiert haben. Andererseits aber — und das ist ganz besonders beachtlich — schuf der Sieg über die Eintracht den SVW, erst die solide Unterlage, den Offenbachern nicht nur mit gut „mailliertem“ Rückgrad, sondern vor allem mit jener Unbelangenheit entgegenzutreten, wie sie eben eine reifliche geglättete Premiere nur einleiten kann. Und wenn in einem solchen Falle hätte so ganz das Kampfsieber vermisst, lassen, dann lauten sie jumeil auch zu voller Form auf, d. h. sie sind, gefährlich, und zu jeder Überraschung fähig. Wir können uns sehr wohl vorstellen, daß ein solches „In-Form-Sein“ die Hauptaufgabe des SVW, den Angriff, in volle Fahrt bringen würde. Der Spielausgang wäre dann bis zum Schlußspiel ungewiss. Noch muß man mehr zu der Plätsch halten, noch unsicher der nächste Versuch zugunsten der bereits auswärts erprobten Mannschaft, spricht die Papierform gegen den elanvollen Ansturm der Mannen um Fuchs und Schulmeper, die sich in jene Bereitschaft hineingehüllt haben, die das unumgänglich Scheinende erzwingen will. Der Versuch allein schon, selbst wenn er mißlingen sollte, spricht für die heutige kämpferische Einstellung des SVW, der diesmal wenig zu verlieren, aber sehr viel zu gewinnen hat. Das interessante Spiel beginnt um 3.15 Uhr auf dem bekannten Sportplatz „Bieberer Berg“. Der Sportverein hatte keinen Anstoß, sein Mannschaften umzustellen, und kommt wieder mit

Wolff; Vogel, Debus; Hombach I, Habermann, Siebentritt; Schulmeper, Linn, Fuchs, Kuhl, Hombach II.
heraus, während die Offenbacher Kicker sich vermutlich auf die Formation:

Eigenbrodt; Reitz, Stein; Alt, Windemann, Fied; Red, Kaiser, Krowitz, Staud, Simon
stützen werden. Dabei zu bemerken ist, daß diese Elf ebenso ausgleichend wie vorzüglich in Form ist. Das Schlußtrio gilt neben dem Wormatia als das beste im Gau. Windemann war in Saarbrücken ein herausragendes Dirigent im Mittelfeld. Im Angriff sind fünf gleichstarke Kämpfer, die sich am Vorsonntag mit Ausnahme von Staud in die vier Erfolge teilten. Ein vorzüglich ausgebildetes und durchtrainiertes Spielmaterial, das der SVW auf dessen Gelände vor eigenem Publikum angreifen will.

Auf den anderen Plätzen ...
Die Eintracht wird natürlich alles versuchen, dem zweiten Neuling, den Saarbrücker, Sport zu tun, auf eigenem Platz ihre „Rache“ für Wiesbaden fühlen zu lassen. Da sich die Saarländer aber so leicht schlagen lassen werden, steht auf einem anderen Blatt. Die Eintracht-Mannschaft wird schon eine ganz andere Leistung

Auf den Hockeyfeldern.

In der Reisinger-Anlage.

Allianz-SV. Frankfurt beim D.S.R. Wiesbaden.

Der Deutsche Hockey-Klub Wiesbaden bestreitet am Sonntag auf seinem Platz an der Bahnhofstraße einen Klubkampf gegen die Hodeabteilung des Allianz-SV. Frankfurt. Die 1. Männer-Mannschaft der Frankfurter genießt einen ausgezeichneten Ruf. Durch ihr hervorragendes Abwehrverhalten in der verflochtenen Saison zählt die Allianz-Mannschaft zu den besten des Gau. Es ist daher für die Wiesbadener, die am Sonntag ihr erstes Spiel austragen, eine sehr schwere Aufgabe, gegen einen so guten Gegner ehrenvoll zu bestehen. Der D.S.R. spielt in folgender Aufstellung: Schneider; Reiser, Witzsch; Reimer, Kerner, Hofmann; Vogel, Ries, H. Müller, Ries, Schultze.

Interessant sollte auch das Spiel der beiden Frauen-Mannschaften werden. Bei normalem Verlauf ist damit zu rechnen, daß die Wiesbadenerinnen, auch mit Erfolg, das Treffen zu ihren Gunsten entscheiden.

Die Spiele sind wie folgt angesetzt: 2. Männer 9.30 Uhr, 1. Frauen 10.45 Uhr, 1. Männer 12 Uhr.
Der Eintritt zu allen Spielen ist frei.

W.T.R. West bei Frankfurt 1880.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub fährt am Sonntag mit zahlreichem Gefolge nach Frankfurt zum Sportklub 1880, mit dem er einen Hockey-Klubkampf über 5 Mannschaften vereinbart hat. Die Spiele zwischen dem W.T.R.

vollbringen müssen, wenn sie im zweiten Meisterschaftsspiel zum ersten Punkt kommen will. Eine sehr wichtige Kraftprobe werden sich auch der F.R. Pirmasens und der F.R. Frankfurt in der pfälzischen Schlußstadt liefern. Beide Mannschaften siegten am vergangenen Sonntag, beide konnten allerdings auf eigenem Platz spielen. Die „Bornheimer“ hinterließen aber trotz ihres klaren 4:1-Sieges über den F.R. Saarbrücken keinen besonders überzeugenden Eindruck, und darum glauben wir, daß sie in Pirmasens kaum mehr als einen Punkt herausheben können. Aber schon ein Unentschieden wäre ein großer Erfolg für die Frankfurter. Union Niederrad war gegen den Gaumeister Wormatia in der alten Kaiserstadt überaus erfolgreich. Worms konnte nur mit Mühe liegen. Die Niederräder wollen nun zu Hause gegen Borussia Neunkirchen ihre wiedererfundene Form zum ersten Siege ausnützen. Wie sich Wormatia Worms beim F.R. Saarbrücken halten wird, bleibt abzuwarten. Ist die Mannschaft gut im Schuh — besser jedenfalls als gegen Niederrad —, dann wird den Saarbrückerinnen auch der eigene Platz nicht viel nützen.

... und dem übrigen Südbadland.

Baden: F.R. Rastatt — SpVgg. Sandhofen (Sa.).
F.R. Mannheim — F.R. Mühlburg. Germania Brühlgen.
— S.V. Walldorf, Karlsruhe F.R. — 1. F.R. Forstheim.
F.R. 04 Kallat — Freiburg F.R.
Württemberg: S.V. Göttingen — F.R. Zuffenhausen. Sportfreunde Ehingen — F.R. Stuttgart.
Bayern: 1890 München — Bayern München. F.R. Augsburg — Bayer München. W.T.R. Nürnberg — 1. F.R. Nürnberg. F.R. Ingolstadt/Kingsee — SpVgg. Kitz. F.R. 05 Schweinfurt — F.R. Koblenz.
Hessen: Kurfürst Marburg — 1. F.R. 93 Hanau. Rewe Wachenbuchen — SpVgg. Niederwehren. Spielverein

Tag der Pokalspiele in der Wiesbadener Kreisklasse.

Kampf um die ersten Plätze.

Kreisklasse I:

S.R. Waldtrahse — Kicker Wiesbaden.
F.R. 1902 Biebrich — S.R. 1919 Biebrich.
Sportfreunde Dohheim — SpVgg. Haffau.
S.R. Wintel — F.R. Sonnenberg-Kambach.
SpVgg. Haffau — F.R. Haffau.

Pokal-„Derby“ sind immer von besonderem Reiz, und wenn bereits am zweiten Kampftag 6 Groß-Wiesbadener Vereine ihre Kräfte miteinander messen, dann kann man einer lebhaften Anteilnahme des einheimischen Sportpublikums sicher sein, zumal ja der Sportverein diesmal auswärts spielt. Insgesamt stehen 10 Mannschaften auf dem Plan. F.R. 1902 Biebrich und SpVgg. Haffau pausierten, so daß der F.R. 1902 Biebrich wohl die glückliche Gelegenheit wahrnehmen wird, um sich durch einen Sieg über den Lokalgegner S.R. 1919 an die Tabellen Spitze zu legen, wobei höchsten Sportfreunde Dohheim mithalten können, vorausgesetzt, daß sie zu Hause der SpVgg. Haffau das beste Ende abgewinnen. Die Kämpfe der übrigen Kontrahenten gehen zunächst um die Plätze.

Im Mittelpunkt der internen Wiesbadener Fußballereignisse steht die Kreisprobe S.R. Waldtrahse gegen Kicker, wobei der Neuling den Gästen den Weg zur Führungsgruppe verwehren will. Es ist kein Zweifel mehr: die „Waldtrahser“, die sich bereits im vergangenen Jahre durch ihr erstaunlich großes Stehvermögen nach ganz zum Schluß den Aufstieg erzwingen, haben sich nach ihrem diesjährigen eindrucksvollen Start mit einem Ruck die Faktur eines (spielerisch gleichberechtigten) Lokalspartners erworben, der jederzeit befähigt ist, ein entscheidendes Wort im Kampf um die Tabellenplätze mitzugeben. Dabei ist unbedingt fest zu stellen, daß die Waldtrahser in dem Kampf um die Führungspositionen einen klaren Vorteil haben. Daher werden sich am Sonntag zahlreiche Fußballanhänger um die Barrieren an der Waldtrahse drängen. Sportlich, durch seinen Erfolg in Schierfeme ermutigt, wird den Kicker einen Kampf auf Siegen oder Dremen liefern, den gleichen Kicker, die es vor acht Tagen nicht verstanden, auf eigenem Platz die Dohheimer niederzuringen. Die Gäste sind hinterherde gewarnt und werden mit allen Vorkehrungsmaßnahmen dieses wichtige Treffen bestreiten. Wenn die Kicker nach dem zweiten Kampftag nicht völlig abgeschlagen werden wollen, dann müssen sie gleich ins Spiel kommen und ihr Angriff darf nicht erst nach Schluß der Entscheidung herbeigeholt werden. Diesmal muß die Qualität der gegenseitigen Hintermannschaft eine anerkannt gute ist. Wir räumen den Gästen ge-

und S.R. 1880 zählten schon in den letzten Jahren zu den wichtigsten Spielen in unserem Gau. Während die Frankfurter früher im südbadischen Fodospport immer eine Klasse für sich bildeten, wurden sie von den mächtig normierten Wiesbadenern allmählich in ihren Leistungen erreicht, zeitweise sogar überboten. Jedenfalls kam es zwischen diesen Gegnern immer zu äußerst spannenden Kämpfen, deren Ausgang niemand vorauszuweisen vermochte. Auch in diesem Jahr schwelt über dem Ausgang dieser Begegnung wieder eine recht große Ungewissheit. Sicher ist, daß die Wiesbadener auch in diesem Jahr wieder überall ein sehr starkes Wörtchen mitzugeben haben werden. Dies sah man schon beim Spiel gegen Bonn am vorigen Sonntag. Diesmal muß die Qualität der gegenseitigen Hintermannschaft eine anerkannt gute ist. Wir räumen den Gästen ge-

Großes Interesse wird auch dem Spiel der 1. Frauenmannschaften entgegengebracht werden. Auch diesmal können die Wiesbadenerinnen in härtester Begegnung antreten, die sie heute jumeil, daß sie selbst die merkwürdigen Erfolg immer noch den Spielkräften der Gegner eine mindestens ebenbürtige Partie zu liefern vermögen. Heute besitzen sie (soweit Nachschußmaterial, daß es gibt) 3 bis 4 Frauen-Mannschaften stellen können. Wie sich S.R. 1880 Frankfurt, der früher wohl die stärkste Frauenmannschaft Deutschlands stellte, dann aber von mehreren anderen deutschen Mannschaften und auch den Wiesbadenerinnen eingeholt und sogar geschlagen werden konnte, inzwischen wieder herausgemacht hat, muß abgewartet werden.

Schützen-Bundes-Meisterschaftskampf in Wiesbaden.

Zum vierten Male schon ist die hervorragende Schiessportanlage der Wiesbadener Schützengesellschaft 1843-1880 dazu ausersehen, Austragungsort des größten schiessportlichen Ereignisses, dem Schlußkampf um den Bundespokal, zu sein. Am Sonntag, 27. September treffen sich in Wiesbaden, nachdem in allen deutschen Gauen die Kreis-, Bezirks- und Gaumeisterschaftskämpfe im Groß- und Kleinkaliber für 1936 durchgeführt sind und die Gaumeister nochmals ein Ausbildungsschießen austragen mußten, die besten deutschen Schützen.

Der Kampf wird ein harter sein, da die Gaumeister in ihren Leistungen sehr ausgeglichen sind. Wird es dem zweimaligen Sieger im Großkaliber, dem Verein für Freizeitschießen Hannover, gelingen, den wertvollen Bundespokal zum dritten Male, und damit endlich zu erringen? Früher dem vordem genannten Verein traten im Großkaliber noch an: die Schützengesellschaft Suhl, die Hauptschiessgesellschaft Kürnberg, die Schützengesellschaft Meßkau, Jella Meßkau, und die Schützengesellschaft Oberndorf; im Kleinkaliber: die Private Schützengesellschaft Jella St. W., Jella Meßkau, der Verein für Freizeitschießen Hannover, die Schützengesellschaft Ravensburg, die Schützengesellschaft Oberndorf und die Private Schützengesellschaft Kitz.

Kassel — F.R. Friedberg. Hessen Bad Hersfeld — Borussia Fulda.

Wiederholung der Pokalschlager.

Um den „Tschammer-Pokal“ kreiten in Wiederholungsspielen vier Vereine. Schalte 04 und der in ganz prächtiger Form debütierende VfB. Stuttgart verließen in Gladbach, das 0.9-Münchener von Stuttgart in einen entscheidenden Sieg zu vermelden. Die „Hohmann-Elf“ des VfB. Beraach in Düsseldorf gegen Bertha S.R. an und sollte beim zweiten Anlauf die „Berliner Ferkelung“ einnehmen können.

Wisse Vorteile ihrer Spielweise ein, vor allem halten wir ihren Angriff für durchschlagsträftig. Allein, wir geben der Plätsch durchaus die Chance, erfolgloschen Widerstand zu leisten. Anstoß um 3 Uhr, vorher Refektorien.

Auch der Biebricher Pokalkampf wird um 3 Uhr auf dem Doderhofplatz alle einheimischen Sportfreunde vereinen. Die Mannen des Fußballvereins hoffen diesmal besser mit dem Sportverein fertig zu werden, als dies vor zwei Jahren bei den heiß umkämpften Punktspielen mit unentschiedenem Ausgang der Fall war. Auch heuer sind die 1919er trotz der erklärten Favoritenstellung von Blaueich nicht zu unterschätzen. Jedemfalls besitzen sie eine erprobte Hintermannschaft, die der des F.R. 1902 kaum etwas nachsteht, so daß allein der Angriff in diesem wichtigen Spiel der Ausgangspunkt sein wird. Hier allerdings ist der ehemalige Bezirksligistenein einwandfrei überlegen, denn der Gegner verfügt weder über einen Stammspieler wie Beter noch einen Vorläufer wie Kraus. Wie sich der blaueichige Angriff zur Geltung bringen kann, hängt nicht allein von dessen Können und Offensivkraft, sondern auch von der Qualität der Gegenwehr ab, die nicht gering sein wird. Trotzdem ist aber damit zu rechnen, daß die Punkte letzten Endes doch dem routinierten F.R. 1902 zufallen werden, wobei wir mit einem harten, spannenden und ritterlichen Kampf rechnen, dem das Spiel der Refektorien vorausgeht.

Die Mannschaften:

F.R. 1902: Hen; Stantte, Weber III; Kisch, Manide, Gilles; Klarmann, Kraus, Beter, Beter I, Binder.
S.R. 1919: Bernharb; Grabowski, Kraft; Berger, Pittshahn, Winter; Schneider, Hausmann, Doneder, Fuchs, Supper.
S.R.: Schneider-Niederrad.

Ein weiteres „Derby“ ist um die gleiche Zeit auf dem „Niederfeld“ fällig. Hier wollen die Sportfreunde ihrem Vorsonntagsieg einen weiteren Sieg antreiben, der sie in die Spitzengruppe führen würde. Von dieser Seite aus also ist mit volstem Eifer zu rechnen. SpVgg. Haffau wird es schwer haben. Allerdings dürfte der einheimische Angriff an Bruchkraft stark sein, den der Vereinigen überbieten so daß in diesem Falle eine gewisse Ausgeglichenheit herrschen wird. Auch die Haffau-Hintermannschaft verdient Vertrauen. Was den Dohheimern Sorge bereiten kann, ist die bereits im vergangenen Jahre gefürchtete Angewohnheit der Gäste, gerade auf fremden Plätzen zur vollen Form aufzulauern, was die Sportfreunde ja selbst noch am besten wissen werden. Verloren sie doch seinerzeit auf „Niederfeld“ mit 0:1. Aus diesem Grunde darf man dieser Partie mit besonderem Interesse entgegensehen. Vor dem Haupttreffen spielen die Refektorien.

SpVgg. Haffau gilt zu Hause gegen F.R. Dietrich als klarer Favorit. In Wintel ist zwischen dem Platzverein und F.R. Sonnenberg-Kambach eine Punkteteilung leicht möglich.

Kreisklasse II:

VfB. 03 — F.R. Erbach.
Reichsbahn-1880 — S.R. Erbenheim.
SpVgg. Haffau — S.R. Niederrhausen.
F.R. Biebrich — F.R. Naurad.

Die Post greift nach der Tabellenführung. Ihrem Sieg in Erbenheim will sie einen neuen über den F.R. Erbach hinzufügen, für dessen Spielstärke der Vorsonntagsieg über die Reichsbahn spricht. Es darf angenommen werden, daß die Wiesbadener ihre Chance wahrnehmen. Anstoß um 3 Uhr auf „Kleinleiden“.

Reichsbahn-1880 will die Scharte von Erbach ausweihen und um 3 Uhr an der Kaiserstraße dem S.R. Erbenheim, mit „elstern Vorläufer“ gewappnet, gegenüberstehen. Die Aufgabe ist schwer, denn die Gäste werden keine Lust zeigen, noch weiteres Terrain preiszugeben.

SpVgg. Haffau ist nach ihrem recht guten Start in Naurad zu Hause gegen S.R. Niederrhausen in Front zu erwarten, wobei wir sogar mit einem recht deutlichen Ergebnis rechnen.

Völlig offen dagegen ist der Spielausgang in Bietstadt, denn F.R. Naurad und der Gastgeber werden sich nicht viel nachgeben. Vielleicht entscheidet der Platzortteil zugunsten der Einheimischen.

Jede Frau sollte sich das eine merken:
Für
**Herde - Öfen
und Gasherde**
das Fachgeschäft
FRANZ STOLL
Hellmundastraße 33 - Fernruf 202 55

Spiegel der Weltkurstadt.

Die kleine Fremdenführerin.

Knecht kam mir eine Begebenheit zu Ohren, die ich nicht für mich behalten kann; vielleicht deshalb, weil sie den Vorzug hat, wahr zu sein. Eine junge Dame, groß, schlant und blond, oberflächlich hätte man sie für eine Norddeutsche halten können, schlenbert durch die Straßen unserer Stadt, in denen sie fremd ist. Und sie fühlt sich hilflos, wohl als das Kind, das an ihrem Rande spielt. Sie bleibt etwas stehen. Das Mädchen ist in seinem Spiel versunken wie in einer anderen Welt. Schon will sie weitergehen, als das kleine Ding, das eben noch keine Puppe wiegte, sie schräg voran unter der anhaft, dann nach ihrem Arm faßt und schließlich mittraufend meint: „Du bist aber nicht aus Wiesbaden.“ Und dann, noch etwas leiser: „Wo bist du her...?“ — „Aus England...“ sagt die fremde Frau.

Die Kleine denkt sich: Das ist für sie nicht so einfach. Aber dann jubelt sie: „Dort ist die Wiesbaden zeigen...?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten: „Nur einen Augenblick, ich trag grad meine Puppe raus.“ Und es hat auch wirklich nicht viel länger gedauert, so trippelt die Britin an der Hand eines kleinen Mädchens, das sich ein hübsches über die Haare gekleidet hat — zum erstenmal ohne Mutterhilfe — durch alle die Straßen, unter der leuchtenden Septembersonne hin, zum Kochbrunnen und Kurhaus, durch die Anlagen, wo die großen weißen Denkmäler stehen, über den Markt und den Schloßplatz mit seinem lustig rieselnden Brunnen.

Eine groß aufgeschossene blonde Dame und neben ihr eine kleine, nicht besonders klunde, aber dafür ganz Eifer, der fremden Tante von ihrer Stadt erzählt. Wie ihre Augen in dem puppen Gesicht strahlen, wenn sie etwas doppelt sagen muß, vielleicht auch dann noch nicht die Tante ihren Dialekt versteht und sie sich nun bemüht, das „seine Wort“ herauszusuchen.

Schließlich wird aus dem Morgen Mittag. Im Hotel wartet man mit dem Essen, und zu Hause wartet die Mutter auf die Ausreislerin. Indessen liegen die beiden wie zwei alte Bekannte vor den Auslagen eines Spielwarenladens. Hinter dem Glas macht eine Puppe so schöne Augen. Die Kleine denkt bei sich: Dich möcht ich gern haben; aber sie schüttelt das Köpfchen, als der Wunsch Wirklichkeit werden will. „Nein“, sagt die Kleine. Und auch zu einem Kettchen, das ihr beinahe noch mehr gefällt, sagt sie nur dies eine Wort: „Nein.“ Doch es ist noch recht warm, und all die vielen Schritte machen müde. So sagt sie denn schließlich, als wäre Rih Z. wirklich ihre Tante: „Du, laß mit ein Glas.“ Die Engländerin nickt. Bähend geht sie auch auf den zaghaften Wunsch der kleinen Fremdenführerin ein, sie doch noch bis zu der und der Straße zu bringen, sie wolle im Augenblick wirklich nicht, wo sie eigentlich wären. Dann gibt es noch einen kurzen Abschied. „Danke schön“, sagt die Kleine, legt ihr flehendes Händchen in die große Hand der Fremden und macht einen Knicks. Sie will gehen, drängt sich aber noch einmal an Rih Z. heran und sagt ihr etwas ins Ohr.

Fuß ist sie über den Damm und um die nächste Ecke verschwunden.

Rih Z. lächelt. „Grüß mir England“, hat die Kleine mir zugesichert.

Ein Gang durch die Sammlung „Alt-Wiesbaden“ im Rassaufischen Landesmuseum.

Wenn wir heute durch die modernen Straßen Wiesbadens gehen, erinnern uns kaum noch etwas an die stillen Tage vergangener Zeiten unserer Heimatstadt. Während sich in anderen deutschen Städten noch manches aus früherer Zeit in die Gegenwart hinübergerettet hat, ist von dem Stadtbild des alten Wiesbadens in unseren Tagen nicht mehr viel übrig geblieben. Der heimatliebende Bürger, der über die Geschichte seiner Vaterstadt Näheres erfahren möchte, findet hierüber Belehrung im Rassaufischen Landesmuseum, das eine Reihe von Funden und Dokumenten des alten Wiesbadens zusammengetragen hat und damit dem Besucher ein lehrreiches schönes Bild aus vergangener Zeit unserer Stadt gibt.

Nehmen wir uns einmal die Zeit, uns diese Sammlung etwas eingehender zu betrachten. Ist sie doch recht dazu geeignet, das Leben und Treiben Alt-Wiesbadens wieder in altem Glanze vor unserem Auge erscheinen zu lassen. Da sehen wir Modelle verschiedener Häuser und Straßenzüge des alten Wiesbadens, z. B. ein solches vom Kochbrunnen und Kranzplatz um Jahre 1814, daneben das gleiche um 1840. Ein anderes Modell zeigt uns das alte, von dem Baumeister Valerius Bauendörff im Jahre 1609 erbaute Rathaus in der Marktplatz gegenüber dem jetzigen Rathaus, dessen Unterbau noch erhalten ist, während der obere Stockwerk zerstört wurde. Ein weiteres Modell zeigt uns das alte Rathaus, das sich so recht in das mittelalterliche Stadtbild einfügt, späterhin durch ein hölzernes, nichtstehendes Oberwerk ersetzt wurde. Ein weiteres Modell zeigt uns das alte Rathaus, das sich so recht in das mittelalterliche Stadtbild einfügt, späterhin durch ein hölzernes, nichtstehendes Oberwerk ersetzt wurde. Ein weiteres Modell zeigt uns das alte Rathaus, das sich so recht in das mittelalterliche Stadtbild einfügt, späterhin durch ein hölzernes, nichtstehendes Oberwerk ersetzt wurde.

Über die frühere Gestalt des Kochbrunnens belehren uns verschiedene Abbildungen, die uns gleichzeitig erkennen lassen, wie sich derselbe aus verschiedenen Anfängen im Laufe der Zeiten erweitert und vergrößert hat. Eine Reihe von Bildern lassen die frühere Marktplatzsiedlung wieder vor uns stehen, deren Grundriss aus dem Jahre 1488 hier aufbewahrt ist. Auch einen Plan der Rheingräfin Philippa Barbara, die um die Wende des 16. Jahrhunderts lebte, hat man hierher verbracht, nachdem er lange Zeit in der Marktsiedlung geblieben hatte, wie manches andere, was dann seinen Ruheplatz hier im Museum gefunden hat. In anderer Stelle sehen wir farbige Wiedergaben von Glasgemälden aus der Klosterkirche in Klarenthal.

Von besonderem Interesse sind eine Reihe von Briefen und Siegeln aus der Zeit um die Wende des 18. Jahrhunderts, die uns einen wertvollen Einblick in das handwerkliche Leben jener Zeit gewähren. Hier spricht uns so ganz der alte Geist des ehrlichen Handwerks zu uns, das sich der Bedeutung und Würde seines Standes wohlbewußt ist. Die Zeugnisse und Urkunden, die den Gesellen von den Meistern ausgestellt wurden, sind Dokumente von großer künstlerischer Schönheit. Unter den zahlreichen Jahrsiegeln finden wir alle handwerklichen Berufe vertreten, nicht nur die uns noch heute geläufigen, sondern auch weniger bekannte wie Gerber, Wagner, Müller, Fassbinder u. a. mehr. Aus den Löffereien der Häusler sind zahlreiche künstlerische Tonformen hervorgegangen, von denen eine charakteristische Auswahl wie Heiligenfiguren, Terrafotten aus dem 16. und 17. Jahrhundert hier zu sehen ist.

Ein anderes Kult enthält Abzeichen und Medaillen von Festen und Ausstellungen manniglicher Art, die zum Gedächtnis an bedeutende Ereignisse geschaffen wurden. Besonders zahlreich sind die Gedenkmünzen der Gesangsvereine und Schützenverbände vertreten, welche die Erinnerung an Jubiläen zum Gegenstand haben. Andere Medaillen wurden aus Anlaß festlicher Begebenheiten von besonderer Bedeutung geschaffen, so finden wir mehrere Medaillen zur Einweihung des Kgl. Theaters aus dem Jahre 1894, eine andere erinnert an den Besuch des Kaiserpaars 1897 und auch eine Gedenkmünze zur Feier der Jahrhundertfeier durch einen Festball im Kurhaus im Jahre 1899 festhält.

Zahlreich sind die Erinnerungsfunde der Alt-Wiesbadener Bürgerwelt. Von ihr geben prächtige Helme, ehrwürdige alte Hähnen und mannigfaltige Geräte ein anschauliches Bild. Auch die Laternen, das Horn und die Schlüssel des wiesbadener Rats sind hier zu sehen. Ein Schaustück besonderer Art ist die Zieruhr, die zur Festhaltung des Scheintodes gedient hat. Zu diesem Zweck wurde sie neben die aufgebahrte Leiche gestellt und der Held an der rechten Seite durch eine Schnur mit einer Hand der Leiche fest verbunden. Wenn nun im Falle des Scheintodes die Hand aufsteig, so wurde durch den Hebel die Uhr zum Stehen gebracht und man konnte Stunde und Minutenzahl der Bewegung ablesen. Die Gedauer dieser Uhr betrug acht Tage.

Wenn es auch durch besondere Umstände nicht möglich war, eine größere Sammlung zeitgeschichtlich in systematischer Anordnung hier zusammenzutragen und man sich nicht darauf beschränken mußte, das Stadtbild Alt-Wiesbadens dem Besucher an Hand von Abbildungen und Plänen zu verdeutlichen, so geben doch die leider nur spärlichen Funde und Erinnerungsfunde, die uns erhalten geblieben sind, und die hier ihre bleibende Stätte gefunden haben, ein lebendiges Bild aus vergangenen Tagen unserer Heimatstadt. Möchten diese Zeilen den Leser anregen, dem Museum einmal einen Besuch abzustatten und sich selbst von dem Leben und Treiben Alt-Wiesbadens an Hand der erhaltenen Stücke ein Bild zu machen. Vielleicht auch, daß sich ein alter Wiesbadener findet, der noch ein charakteristisches Stück aus früherer Zeit in seinem Besitz hat und es dem Museum anvertraut, — er würde damit beitragen helfen, die Vergangenheit Wiesbadens lebendig zu erhalten und einen schönen Beweis heimatliebenden Sinnes abgeben.

Die Finanzierung von Eigenheimen
in Wiesbaden und Umgebung
ist unsere Spezialaufgabe.
Bevor Sie bauen, holen Sie sich unverbindlich
kostenlos Auskunft in der
Eigenheimausstellung Wiesbaden, Webargasse 10
der Bausparkasse Germania AG.
Verlangen Sie den „Eigenheimberater“, Ratsschläge in Wort
und Bild für den Eigenheimbau, enthaltend 60 Entwürfe
für Ein- u. Zweifamilienhäuser für RM. 1.- (auswärts 1.30)

Für 3 Mark 100 000 RM
Ziehung 1. Klasse:
20. und 21. Okt. 1935

PREUSS. SOUD. KLASSENLOTTERIE
Hauptgewinne: 2.1 Million RM
Staatl. Lotterie-Einnahme
Oelbermann
Bahnhofstraße 15
Fernsprecher 22467
Postfach Frankfurt a. M. 44020.

Wiesbadener Traubenpresse
für alle Früchte
- ohne Metall -
Restlos Entsaftung
RM. 11.40
Praktisch!
Traubendrücker
Keramik
Preis RM. 5.-
Erich Stephan
Kl. Burgstr. Ecke Hölznergr.

TAP &
Zeichen - Bedarf
Mal-Artikel
Koch am Eck
Fernruf 26440

Wela Fleischbrüheextrakt
echt, gut, billig

Ein Eigenheim
in der Ankerstraße
1. Gute Zinsvergütung (d.h. kein Zinsverlust)
2. Unbedingte Sicherheit
3. Steuerbegünstigung nach Zurechnung
4. Tragbare Zins- und Tilgungsrate (etwa 1/10 der Miete entsprechend)
5. Lebensversicherungsschutz
6. Kostenlose Bauberatung
7. Unbeschränktes Eigentumsrecht durch die älteste und größte Bausparkasse
8. Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Ludwigsburg, Würt. Nr. 4
Kostenlose Beratung!
Frage an!
Bis jetzt 230 Millionen RM. ausgelöst.

Wir haben umgebaut!

Winfie Broymann mit unserem Gründan

das war der Leitgedanke bei unserem
Erweiterungsbau, den wir in unserer
Herrenschuh-Abteilung durchgeführt haben.

Das Bewußtsein, den Aufenthalt in den vergrößerten Räumen allen unseren Kunden dadurch angenehmer gestalten zu haben, erfüllt uns mit dem Streben, auch fernerhin durch beste Ware und fachmännischen Rat das Vertrauen unserer wertigen Kundschaft zu mehren und zu stärken.

SCHUHHAUS
Nord-West
• FINK & CO., KIRCHGASSE 52 •
WIESBADEN

Unser

illustrierter Radio-Katalog

für das Funkjahr 1936/37

wird jedem Interessenten kostenlos überreicht.

Radio-Seffler

FERNRUF 24453

KIRCHGASSE 22

Reiches Lager in Apparaten der führenden Fabriken
Reparaturen - Antennenbau - Röhrenprüfung

2000 Mark verloren!

Paul P. aus N. ist Schwerkriegsbeschädigter. Sein Leiden ist so arg, daß er seinen Anstellungsschein für den Unterbeamtendienst nie ausnützen konnte. Der Schein blieb wohlverwahrt im Kasten, und P. lebte recht und schlecht von seiner Rente und von kleinen Aushilfsarbeiten. Eines Tages begegnete er seinem alten Kriegskameraden Franz. Das gab eine Begrüßung und eine Fragerlei. Als Paul gerade erzählte, warum er nicht Beamter geworden war, schlug ihm Franz auf die Schulter: „Da hast du wieder einmal den Rahm abgeschöpft. Mit den 2000 Mark Abfindung hast du dir sicher einen Laden aufgemacht.“ Paul erklärte, er wisse nichts von einer Abfindung, da wurde Franz ärgerlich: „Mensch, liest du denn keine Zeitung? Schwerkriegsbeschädigte, die infolge ihres Leidens keine Stelle einnehmen konnten, sind doch statt dessen mit 2000 Mark abgefunden worden!“ Paul lief sofort alle in Frage kommenden Ämter ab. Aber vergeblich, denn der Termin war längst verstrichen...

Es kauft sich aban,
wenn man keine Zeitung kauft!



Neuzeitliche Innendekorationen

zeigen wir Ihnen in unseren Fenstern und in unserer großen Spezial-Abteilung im 2. Stock unseres Hauses

Eine reiche Auswahl neuer Qualitätserzeugnisse von auserlesenem Geschmack und vorteilhaften Preisen ermöglichen es Ihnen, für wenig Geld ihr Heim behaglich zu gestalten. Zur Beratung stehen Ihnen unsere Fachkräfte gern und unverbindlich zur Verfügung

KRÜGER & BRANDT

Wiesbaden, Kirchgasse 39-41 / vormals S. Blumenthal & Co.



Laure große Sonder-Abteilung
für
Deutsche WK-Möbel

ist eine Schenswürdigkeit
für alle Freunde zeitge-
mäßiger Wohngestaltung.
WK-Möbel sind muster-
gültig in Form und Arbeit,
seit über 20 Jahren bewährt.

Helberger
Grasse Friedbergerstr. 27
FRANKFURT AM MAIN

Das Einrichtungshaus für alle und jeden!

Ed. ar. Birnen
zum Einmachen.
Vd. 12 St. vert
Sans Ringler.
Eltviller
Str. 14. 21. 21.



Neu
Hauptstadt 16

**Gerüst-, Bau-,
Obst- und Stiehlerei**
sowie Geländematerial empfiehlt
Schürg
Aarstraße 26/28 Telefon 23871

Vorteilhafte Bezugsquellen
sucht und findet die Hausfrau
immer im Anzeigenteil des
Wiesbadener Tagblatt's



Damenhüte feinsten Art
Webergasse 12

Für Augengläser?

Optiker Müller

Langgasse 45 • Fernspr. 22184

Lieferant aller Krankenkassen

Alters-Rente

R.M. 1000.— Einzahlung bringt Jahresrente:

Alter:	Männer:	Frauen:
70 Jahre	RM 138.30	RM 131.21
75 Jahre	RM 181.33	RM 171.95
80 Jahre	RM 244.76	RM 231.51

Auskunft erteilt

Hessen-Nass. Lebensversicherungs-Anstalt
Wiesbaden, Adolfsstraße 12, Part., Tel. 22651

Das Einzige Wony

zum Erfolg sind Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt



Im Ausschank:

Paulnenschlößchen
Hotel Union, Neugasse
Hotel Reichert, Kirchgasse
Hotel Viktoria, Wilhelmstraße
Parkdielen, Wilhelmstraße
Neroberg - Opelbad

Vertrieb: Heinrich Baumann, Mainz, Hofhofstraße 6 / Telefon 43898



Die Mundart auf pförm förm lagst,
fin immer nur mit Blendax zflagt!

**Blendax
Zahnpaste**

25

45

preiswert und doch beste Qualität

Dr. Hittel G.m.b.H. • Mainz a.Rh.

Die Lufte fort vom Markt!

Für Zeitungen aus dem Reichsgebiet, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die vorbezügliche Verantwortung.

Dinge, die Schaden bringen.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ brachte in Nr. 24 einen Artikel über die geheimnisvolle Kraft des Schlangensbilds. Die weitverbreitete Anschauung, daß das Schlangensauge Menschen und Tiere töten kann, wird dort widerlegt. Nach eingehenden Untersuchungen von Naturforschern soll in gegebenen Fällen nicht der Bild töten, sondern ein unter gewissen Umständen dem Tiere entzirkelter giftiger Dunst.

Daß diese Beobachtungen vielleicht für gewisse Fälle zutreffen mögen, jedoch nicht für alle Fälle, das Dinge Tod oder Schaden bringen, dafür ein Beispiel.

Wertwürdig ist der Fall, wo die tödenden Augen nicht von einem lebenden Wesen, sondern von einem gemalten, vielmehr gezeichneten Tiere aus der Verdrückung, wenn auch indirekte Wirkung ausüben! Die wertwürdige Geschichte überliefert Theobald Kermer, der Sohn des bekannten Arztes und Hofers Julius Kermer, in seinem Buche „Das Kernerhaus und seine Gäste“ (Julius Kermer Gedächtnisjahr 1891, 19. September zum 150. Male).

„Eines Tages brachte Graf Alexander von Württemberg meinem Vater ein Bild in einfachem schwarzem Rahmen. Es stellte eine Blüde in Lebensgröße dar. Sie war mit schwarzer Kreide auf blaues Papier gezeichnet, und diese Farbe des Papiers zeigte sich auch in den Augen der Blüde wieder, die sonst ganz dunkel gehalten war. Je länger man das Bild anblies, desto mehr war man betroffen von der lebendigen Wahrheit der Zeichnung, namentlich schauten diese Augen der Blüde so böse und drohend an, daß es einem erdentlich unheimlich wurde, und jetzt noch nach so vielen Jahren kann ich ihren Bild nicht vergehen.“

Graf Alexander äußerte sich: „Vieles Zufall, ich habe dir hier ein Bild mitgebracht, es ist so gut gemalt, daß ich es nicht verbrennen wollte, und doch kann ich es nicht länger behalten, es würde mich nützlich machen. Bei einem frühen in meinem Dienst gefandenen Jäger, der später Fortwärt in Ehlingen wurde, hab ich es einmal an der Wand hängen sehen und oft daran denken müssen. Vor zwei Monaten hat er sich, obgleich er in ansehnlich glücklichen Verhältnissen lebte, erschossen, da habe ich es von der Frau gekauft und unter anderen Jagdbildern in meinem Schreisschrank aufgehängt, aber ich kann die Augen der Blüde nicht ertragen, und während ich den anderen Bildern seine Aufmerksamkeit schenke, muß ich dieses Bild unwillkürlich täglich anschauen! Ich fühle, daß es mich ganz melancholisch macht, so daß es mir am Ende erginge wie dem Fortwärt, darum bringe ich es dir, mein Vater, du bist der Herr der Welt, auf dich hat der böse Jäuber seinen Einfluß.“

„Die Blüde hing nun im Studierzimmer meines Vaters“, berichtete Theobald Kermer weiter, „wir nannten sie die „Alexandertafel“ und hatten alle unsere Freude daran. Aber die Augen, die Augen! Sie waren so böseartig, und man konnte den Blick nicht davon abwenden. Mein Vater fühlte immer mehr eine Abneigung gegen dieselbe und behauptete: ihr Anblick mache ihn ganz trübsinnig. Doch weil es das letzte Geschenk des unterdessen verstorbenen Alexanders war,

wollte er sie nicht fortgeben. Eines Morgens aber brachte er sie mir und sagte: „Jetzt nimm du die Alexandertafel, ich kann's nimmer aushalten!“

Ich war erfreut, die Zeichnung zu haben, und hielt mich gewappnet gegen jeden Über glauben. Was doch die Einbildung macht! dachte ich, einer Reizt den anderen an. — Eines Abends kam es mir vor, ich sei nicht allein im Zimmer; es schielte etwas Fremdes an mich heran. Ich sah schnell auf, und meine Blüde trafen die Augen der Blüde. Ich fühlte, wie sie starrer war als ich; ihre Blüden schienen langsam jede Lebenskraft aus mir zu saugen und meine Gedanken zu absorbieren. Ich gab sie dennoch nicht fort, denn ich schämte mich meiner Schwäche. Da sagte eines Tages mein Vater: „Ich begreife nicht, wie du die Blüde immer noch im Zimmer haben magst; auf mich macht sie immer noch einen dämonischen Eindruck.“ „Wenn das so ist, so tue ich sie weg“, entgegnete ich und war froh, einen Grund außer mir zu haben, den un-

Fahrt ins Blaue.

Das ist ein Erleben — nicht auszulügen: Wer möchte dafür nicht begeistert sein?

Eine prächtige Fernfahrt zu Schiff oder Wagen.

Eine Märchenreise ins Blaue hinein.

Ja, ja, die Blüde, die jungen und alten, sind überglücklich. Sie trahen sich an: Ist da denn auch einer, den Sorgen

heut plagen. Der heute nicht herhaftig sich freuen kann?

Die fröhlichen Menschen fahren und fahren durch die Flut oder Flur, und sie

wählen im Sek'.

Dort! dort; wo die Weiten, die blauen, uns winken.

Wird sicher ein goldenes Wunder geschehen...

It alles getan und ist alles gegeben.

Was die rege Gesellschaft erlernen soll.

Ja, auch das Enghel der Märchenreise.

Das ungewisse, ist wunderbar...

Und wenn dann am Abend ward heimwärts gefahren.

Man hatte gefahren, gefahren und gelacht.

Dann nimmt wohl ein jeder die lieblichen Bilder

Des Tages noch mit in die Träume der Nacht.

Dann schwärmt man am Morgen beim hellen Erwachen:

„Wie war das doch gekostet, so wunderbar sein.“

So köstlich erquickend! Schon freuen sich alle

Auf die folgende Glucksfahrt ins Blaue hinein!

Helene Bechtel.

Autobuslinie Wiesbaden—Niederrhausen.

„Da ist's, ich nun, ich armer Tor, Und bin so klug als wie zuvor.“

Es ist an dieser Stelle schon öfter über den unerträglichen Zustand auf der Autobuslinie Wiesbaden—Niederrhausen Klage

Zeit später allerdings kam der Verdächtige völlig durchnäß zu Hause an und war nicht wenig überrascht, den Landjäger in seinem Hause vorzufinden. Simon jagt sich in Anwesenheit des Beamten um, konnte dabei allerdings nicht verhindern, daß ihm ein kleines Gewehr, eine Kamm-Walch mit verrostetem Lauf und abgegriffenem Schuß, aus den Händen fiel. Es bekam es nun mit der Nacht zu tun, so konnte sich zur Wildberei in einem Falle, was allerdings schon Anlaß genug war, den Wildbich zu verhaften. Die Frau Simons legte aus, ihr Mann sei vor drei Wochen mit einem Rehbock nach Hause gekommen, den er von dem Heinrich Bergbäuer vom Hof Angerschied bekommen habe. Das war nun ein weiterer Fingerzeig für den Beamten, seine Ermittlungen fortzusetzen. Eine Hausdurchsuchung am nächsten Tage im Hof Angerschied brachte Gewehre, Flinten, Patronen und ein Sack voll Schrot zum Vorschein. In allem Überflusse hatte auch gerade noch ein guter Rekrut in dem Reisel der Wildberei gehandelt. Und wenn der Beamte auch nur Grünsicht herausfand, das den Anschein erwecken sollte, als wenn Reichardt gelockt würde, so konnte man eine Waise doch nicht betrogen. Der „Landjäger“ nach den Braten“, dessen Lust noch lieblich in der Luft lag, und verhaftete Bergbäuer, der auch jagte, zusammen mit Simon in der letzten Zeit etwa 4 bis 5 Tiere erlegt zu haben. Bei weiterem Suchen fand man noch weiteres belastendes Material.

seligen Bann zu lösen. Er schenkte sie einem Herrn, der ein lustiger Lebemann, dabei Jäger und großer Tierfreund war. „Hier habe ich ein Bild für Ihren Hausgang“, sagte ich, natürlich ohne ihm irgendwas von dem Lebenslauf und dem Willen des Bildes zu sagen. Er dankte freundlich und hängte es in den Hausgang. Nach einem halben Jahre wurde er ohne äußere Beweggründe trübsinnig und tat sich einen Tod an!

Unser erster Gedanke war: die Alexandertafel! Ein Verwandter des Verunglückten nahm die Blüde an sich und nach einigen Monaten wurde er so im Bette gefunden, als durch fremde Hand oder durch eigene. Stief ich heute ein Käsel. — Was aus der Blüde weiter geworden und auf wen sie jetzt unwillkürlich niederhaut, weiß ich nicht. — Somit Theobald Kermer.

Es waren die Augen, die die verschiedenen Besitzer des Bildes zum Trübsinn und zum Tode führten; vielleicht trieben auch sonst noch unheimlich wirkende, mit dem Bilde innig verknüpfte geistige Kräfte ihr todbringendes Spiel.

geführt worden. Der Wagen, welcher nachmittags 3 1/2 Uhr ab Bahnhof fährt, ist bei schönem Wetter in der Regel hundertfährig überfüllt. Das ist für die Fahrgäste oftmals eine Qual, und da sich unter ihnen auch Ausflügler befinden, auch keine Werbung für Wiesbaden. Ein zweiter Wagen, der bis Rambach mitfahren würde, könnte den übel sehr leicht abhelfen. Wenn er aber am Kochbrunnen, wie das oft geschieht, schon wieder umkehrt, dann ist es besser, als wird schon gar nicht dorthin geschickt. Ein Weg war die Fährstraße, daß der zweite Wagen am Mittwoch, 16. d. M., 10 Uhr hinterdrein fuhr, der vordere aber zum Bersten gefüllt war. Der Einfahrer macht folgenden fantastischen Vorschlag: An schönen Ausflügeltagen fährt ein zweiter Wagen ab Kochbrunnen bis Rambach mit. Der Schaffner fordert alle Fahrgäste, die nicht weiter als nach Rambach wollen, auf, im hinteren Wagen Platz zu nehmen.

Ein täglicher Fahrgast.

An Pud!

Pud! O „labelhaftes“ Wesen — Das im Tagblatt sich versteckt, Und bei allen, die es lesen, Heiterkeit und Trost kann weckt! Seine reichen Geisteskräfte, Sein Humor und sein Verstand, Seine „labelhaften“ Witzge — Sind als „eltern“ schon bekannt! Gerne wollte ich ihn ehren, Ihm die Goldmedaille geben, Und sein langes Haupt beschweren, Mit dem Vorbeerkranz umgeben! Doch von diesen hehren Dingen Steht nichts zur Verfügung mit — Nur „ganz großen“ Dank kann bringen Ich zum Tagblatt auf Papier! Und mit herzlich frohem Lachen Send' ich ihm dem „Kobold Pud“ Hier für seine toffen Sachen Mit deutschem Gruß und Händedruck!

A. S.

Kraft durch Freude.

Wenn dir auch manches nicht gefällt, Trost dem, — viel Schönes hat die Welt! — So laßt uns allen Lösung sein, Uns über jeden Dreck zu freuen! Nach Regen freut uns Sonnenschein, So kann kein Tag verloren sein. Mit Reinen müßt du dich bescheiden Und alles Trübe, Schwere meiden. So schön ist unser deutsches Land, Es ist der Freude Unterpfand! In deiner Gesinnung ist deutsch und wahr, Und die dir stets über das alles klar: In das Große und Ganze mußt du mich

Kampf dem Gemeinen und allen Lügen! In deiner Pflicht nimm es genau, Ob du nun Mann bist oder Frau. Deine ganze Kraft setze mit Freude ein, Dein höherer Triumpf soll Arbeit sein! Sei zufrieden, daß dich nicht verdrießen, Welle dem Guten dich nicht verdrießen, Bei Straßenreinigung! Lang nicht an zu

Viele Gräßen bringen große Summen, Den armen Volksgenossen zu geben: „Kraft durch Freude“, fürs tägliche Leben! Wenn es immer, ja immer so war! Gab es keine „Wiesnager“ mehr! Dein jeder die „Wiesnager“ werden nicht all, Will zur Erhaltung auch einen Fall: Bei der „Butterknäpfelei“, die wir rasch überwinden.

Hatte eine wieder ihre „Wiesnager“, Obwohl Margarine ihr Reiter Genuß, Doch „modern“ mußte, die „doose Kuh!“ So mancher meint, bei „Kraft durch Freude“.

Ich nee, das sind so einfache Leute, — Ich will viel höher ja hinaus, — Wer so denkt, — ach, bei dem ist's aus! Wer so von der Gemeinheit spricht, An „Kraft und Freude“ es ihm gebührt, An höhere Sphären mag er schweben ein, Wahrscheinlich schwört er dort allein! Nicht und Schatten gibt das Leben, Unter Weg ist selten eben.

Bergst im Glück nicht hinzuheben, Wo man noch im Schatten steht. Wir sind in Arbeit und in Brot, Drum fühle meines Nächsten Not, Trag' als die Schuld der Dankbarkeit, Glaub' nicht, du hättest das größte Leid. Es läßt sich alles überwinden, Berstet die Freude man zu finden! Simms nicht die Zeit vergeude, Ein jeder Jugend — ist die Freude!

M. Sp.

Bürgersteige in Rambach.

Die Bevölkerung (besonders die Anwohner) klagt über den schlechtesten Zustand der Bürgersteige in der Wiesbadener Straße. Durch Witterungseinflüsse haben sich zahlreiche Löcher gebildet, die bei Regenwetter ein Begehen der Bürgersteige sehr erschweren. Ebenso wird lebhaft die Instandsetzung des Waldwegs von der Stiefelmühle bis zum Sportplatz gewünscht, da dieser auch bei Kurzregen belästigte Spaziergänger in wenig erfreulichem Zustand befindet.

Die Wildberei jagt aber noch weitere Kreise, als ein Eagen Berhäuser aus Hilgenroth in den Verdacht der Wilderei kam. Eine Hausdurchsuchung bei ihm förderte ein Gewehr zu Tage, das der Verdächtige unter der Bettdecke versteckt hatte. Bei einem dritten Verhöre, dem Karl Kothach II in Hilgenroth, wurden Tellerschellen, Aufstade usw. gefunden. Ein Speisefischer Einwohner namens Kiesel gab zu, das Gewehr des Simon funktionsfähig verfertigt zu haben.

In einer zweitägigen Verhandlung hatte sich nun die Große Wiesbadener Straßammer mit dieser Wildbirenelangelegenheit zu befassen. Die Gerichtsitzung fand in Kalkatten statt. Es waren etwa 30 Zeugen und mehrere Sachverständige geladen. Nach eingehender Beweisaufnahme kam die Straßammer zu folgenden Urteilen: Heinrich Bergbäuer erhielt wegen gewohnheitsmäßiger Wildbirenen ein Jahr drei Monate Gefängnis, der Philipp Simon wegen des gleichen Verbrechens ein Jahr sechs Monate Gefängnis, Friedrich Kubemig vom Hof Angerschied wegen fortgesetzter Wildbirenen fünf Monate Gefängnis und der Eugen Bergbäuer aus Hilgenroth drei Monate Gefängnis. Die beschlagnahmten Waffen wurden eingezogen. Der mitangeklagte Kiesel wurde amnestiert, während das Gericht bei dem Mitangeklagten Karl Kothach II aus Hilgenroth mangels ausreichenden Beweises zu einem Freispruch kam.

Der „Waldspul“ von Jörn entlarvt.

Empfindliche Gefühlsfragen für ein Wilderersortium.

Kalkatten, 18. Sept. Schon vor längerer Zeit konnte das „Wiesbadener Tagblatt“ seinen Lesern von Verhaftungen zweier Jörner Einwohner berichten, die bei der Wildbirenen jagd in flagranti ergriffen worden waren. Unter der Einwirkung der Jörner wurde vor schon längere Zeit das Gerücht umgegangen, daß es im Gemeindefeld nicht mit rechten Dingen zugehe. Die Wäntale einiger Bauern machte aus einer Wäntalung schon bald einen regelrechten „Waldspul“. Was es mit diesem Spul aber für eine Bewandnis hatte, davon konnten allerdings am besten die Jagdpächter erzählen, die über ein rätselhaftes Wilderersortium klagen.

Eines Tages war eine zur Erholung in Jörn weilende Frau einer merkwürdigen Gestalt im Wald begegnet, die ihr durch ihr Aussehen Eindruck einflößte. Sie berichtete ihr Erlebnis von dem Jagdpächter mit diesem Waldmenschen dem zukünftigen Jagdpächter, der nunmehr sofort geeignete Maßnahmen ergreifen, das Geheimnis aufzuklären. Bei der Behörde kam schon lange der Philipp Simon aus Jörn im Verdacht der Wildbirenen jagd. Ein sofortiger Besuch im Hause des Verdächtigen ergab die Tatsache, daß nur die Frau und Tochter daheim waren. Kurze

Waffen
brought, sent on

das maßgebende Spezialgeschäft

Seelig

Große Burgstr. 6
Ruf 22298

Schulmaschinen
in g. Auswahl beim
Büromaschinen-
Fachmann

STEIN

Mech.-Holzer
Rheinstr. 70, 73390
Reparaturen
aller Systeme

Ihre Betten
brauchen Pflege!
Nicht klopfen!
Bettfedern-
reinigung durch
Adolf Weyel

Inh.
Frau Frieda Weyel
Lahnstr. 14, Ruf 28950
Ehrentafelstraße.

Umzug
ist
Vertrauenssache!
Darum wende
man sich an
Möbeltransport
Wagner
Dietrichstr. 33
Ruf 22787

Vorname Haut
verschwindet durch
„Etak“ Tint-Öl

Kampher-Wasser
Farnico-Säure
Farnico-Beratung

Parfümerie
„Etak“

Franz Schröder
Kirchgasse 11
Gegr. 1904

Fuß Vette

Hühneraugen
Hornhaut
eingew., o. Dick-
nagel sowie Fuß-
schmerzen aller
Art best. absolut
schmerzlos
Massage

Gr. Burgstr. 9
Part. (Hof)
Ruf 21824

Möbel-Vogel
der richtige Weg

Möbel-Vogel
Frankenstr. 19

Drogen aller Art

Arzt für
Kinder- und
Wochenrinnen-
Pflege

Kassava - Drogen

Petermann
Kirchgasse 20

Herrenhüte
in großer Auswahl
Spezialität:
leicht wie Feder
W. Mühlenbeck
Faulmannstr. 2

Radio-KUN

Radio-KUN
Rugasse 18, Tel. 21922

Fragen des deutschen Handwerks.

Zweite Reichsinnungsversammlung des Tischlerhandwerks.

In Stuttgart begann die große Arbeitstagung des Reichsinnungsverbandes des Tischlerhandwerks, die von mehr als tausend Tischlern aus dem ganzen Reich sowie aus den deutschsprachigen Gebieten der Schweiz und Luxemburgs besucht war. Nach den Begrüßungsworten des Reichsinnungsmeisters Kaiser ergriff Landeshandwerksmeister Hegner das Wort zu grundlegenden Ausführungen über die Stellung des Handwerks im Dritten Reich. Die Zukunft des deutschen Tischlerhandwerks sei nur dann gewährleistet, wenn es den durch den Nationalsozialismus gewiesenen Weg einschlägt, der dem deutschen Wesen und dem deutschen Geist entspricht. Hierzu erläuterte Dr. Simon vom Reichsland des Deutschen Handwerks, Berlin, einen umfassenden Bericht über Arbeitsbeschaffung und Vergebungswesen. Die Arbeitsbeschaffung für das Tischlerhandwerk werde in erster Linie durch die Bautenkonjunktur, durch die öffentlichen Aufträge und den Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht gefördert. Daneben haben sich der Wohnungswesen und Siedlungsbau in hohem Maße befähigend ausgewirkt.

Weiter stellte der Reichsinnungsmeister die Grundzüge des neu geschaffenen Gütezeichens des Tischlerhandwerks klar. Die neue Meisterprüfungsordnung gebe die Gewähr dafür, daß in Zukunft nur noch solche Tischler den Weg zur Selbstständigkeit gehen können, die wirklich den Beweis erbringen, daß sie Meister ihres Handwerks seien. Es war unumgänglich, klar umrissene Gütebedingungen aufzustellen. Erzeugnisse nach Gütebedingungen sollen in ihrer Formgebung einem gesunden Empfinden für Größenverhältnisse, Werkschönheit und Zweckbedeutung entsprechen. Der Reichsinnungsmeister wies zum Schluß darauf hin, daß die wirtschaftliche Zukunft des Tischlerhandwerks allein von der Bewirtlichung des Leistungsprinzips abhängt. Unter größtem Beifall der Versammlung gab er jedoch ein Telegramm an den Reichshandwerksmeister bekannt, in dem mitgeteilt wird, daß das lobende Gütezeichen bereits an hundert Meister des Tischlerhandwerks verliehen worden sei.

Über die Aufgaben der Berufsschulen in der Ausbildung des Handwerksnachwuchses sprach hierauf Prof. Fering vom Reichserziehungsministerium. Anschließend behandelte Unterrichtsminister Dr.-Ing. Barth von der Reichsministerialleitung für die Fachschulen in Stuttgart das Thema Meisterprüfung im Dienste der Führerauslese im Handwerk. Großen Beifall fanden auch die Ausführungen des stellvertretenden Reichsinnungsmeisters Vietz-Berlin über die Meisterprüfung als Gradmesser handwerklicher Leistung. Er gab dabei die fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk bekannt, die nunmehr fertiggestellt worden sind. Abschließend sprach noch der Leiter der Fachhochschule im deutschen Handwerk der DAF, Frau, über „Handwerk und Arbeitsfront“.

Aufträge für das Kunsthandwerk!

Das deutsche Kunsthandwerk in allen seinen Erscheinungsformen hat in der letzten Zeit eine erfreuliche Aktivität

tät entwickelt, die zu einem großen Teil auch dadurch begründet ist, daß ihm der Nationalsozialismus eine tatkräftige Förderung angedeihen läßt. Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“ anlässlich der letzten Leipziger Herbstmesse, aber auch die Erzeugnisse der Aussteller im Groß-Museum haben trotz einzelner Schwächen im ganzen doch gezeigt, daß die künstlerisch schaffenden Handwerke und Gewerbe leistungsfähig sind.

Um so mehr muß eine Mitteilung des Landeshandwerksmeisters für Süddeutschland überraschen, in der es heißt, daß die Geschäftslage des größten Teiles des Kunsthandwerks immer noch recht ungünstig sei. Die Erhaltung dieser Handwerkszweige werde nur dann möglich sein, wenn es gelingt, das Interesse für die Erzeugnisse dieser Berufe, welches in den Jahren des Liberalismus immer geringer geworden sei, wieder zu wecken. Der Landeshandwerksmeister wendet sich demzufolge an alle handwerklichen Organisationen und Dienststellen mit der Aufforderung, für Ehren- und Jubiläumsgaben, für Sportpreise u. dergl. in erster Linie das Kunsthandwerk zu berücksichtigen.

Innungen tagten.

Die Wälscheneiderinnung und mit ihr die Weber und Birler Wiesbadens hielten eine Versammlung ab, bei der Obermeister Kempf, Frankfurt a. M., über Zweck und Ziel der Landesleistungsgenossenschaft sprach. Bei den Aufträgen, die durch die Genossenschaft beordert werden, handelt es sich meist um zusätzliche Aufträge. Weiter wurde über das Prüfungsweesen gesprochen. Die gründliche Lehrlingsausbildung sei gerade für die Wälscheneiderinnung besonders notwendig, zumal es an einem eigenartigen Nachwuchs mangelt.

In einer Versammlung der Innung der Buchmacherinnen konnte die Obermeisterin, Frau Schelling, einer Reihe von Schirmherrschaften im Rahmen einer feierlichen Vorstellung die Gelassenbriefe überreichen. Der Feiertagliche Reichsinnungsmeister Kaiser bei, der den Gelassenbriefen folgende Worte, sich mit ganzer Kraft für ihren Beruf einzusetzen, mit auf den Weg gab. Ein besonderes Urspungszeichen schließt die Arbeit des Buchmacherhandwerks. Zum Schluß seiner Rede forderte Reichsinnungsmeister Kaiser zur Spende für das Altersheim auf, das dem Arbeitslosen ein sorgenfreies Lebensabend ermöglichen soll.

Weiterprüfungsausschüsse für 130 Handwerksberufe.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat den Handwerks- und Gewerbebehörden ein vorläufiges Verzeichnis der handwerklichen Vollberufe vorgelegt, das vor allem deshalb von Interesse ist, weil sich aus ihm ergibt, für welche Handwerksberufe Weiterprüfungsausschüsse zu errichten sind. Für jeden handwerklichen Vollberuf werden besondere fachliche Weiterprüfungsvorschriften erlassen. Das Verzeichnis führt vorläufig insgesamt 130 Vollberufe, gliedert nach den 52 Reichsinnungsverbänden, auf.

Gesundheitsfürsorge in der Invalidenversicherung.

Leistungen der deutschen Sozialversicherung.

Lieber verhüten als vergüten.

Das Reichsversicherungsamt hat der deutschen Öffentlichkeit eine kleine mit zahlreichen Tabellen versehene Schrift unterbreitet, die den Titel führt: „Gesundheitsfürsorge in der Invalidenversicherung“. Diese Zusammenstellung ist begrüßenswert, denn über die Leistungen der Sozialversicherung ist im allgemeinen nicht sehr viel bekannt. Man weiß wohl, daß Deutschland auf dem Gebiet der Sozialversicherung führend und maßgebend ist, im übrigen aber sind Arbeitnehmer und Arbeitgeber meist in dem Augenblick, in dem Beiträge zur Versicherung geleistet werden müssen, nicht allzuweit auf diese Einrichtung zu sprechen. Gerade aus diesem Grunde ist es gut, wenn die große Öffentlichkeit immer wieder darauf hingewiesen wird, was tatsächlich von der Sozialversicherung geleistet wird. So ist wohl bekannt, daß die Invalidenversicherung für Altersversicherung des deutschen Arbeiters ist und man weiß vielleicht auch, daß zu dieser Ver-

sicherung im Jahre 1911 die Versicherung der Hinterbliebenen hinzukam. Sehr viel weniger bekannt ist, daß die Invalidenversicherung von jeher erhebliche Summen für die notwendige Gesundheitspflege, zur Förderung der Gesundheit und zur Stärkung der Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hat.

In der Zeit der wirtschaftlichen Krise sanken diese Aufwendungen naturgemäß erheblich herab, aber nachdem durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung die trübseligste Lage der Invalidenversicherung überwunden war und nachdem sich weiterhin die Wirtschaftslage in Deutschland von Monat zu Monat besserte, ist es auch der Invalidenversicherung wieder möglich, größere Summen für die Gesundheitspflege zu verausgaben. So konnten 1935 für die Gesundheitspflege von den Trägern der Invalidenversicherung, d. h. den Landesversicherungsanstalten, insgesamt einschließlich der Erhaltungskosten für Angehörige 54 452 110 RM. verausgabt werden. Die besondere Aufmerksamkeit galt dabei den beiden Schlimmsten

Feinden der Volksgesundheit, nämlich der Tuberkulose und den Geschlechtskrankheiten. Die Bilanz ist sehr erfreulich, denn von 25 593 durchgeführten Heilbehandlungen bei Lungen- und Keimkopftuberkulose konnten 17 580 mit Erfolg beendet werden. Die Zahl der behandelten Geschlechtskrankheiten betrug 7857, hier wurde nach Abschluß des Heilverfahrens ein Gesamterfolg von 97,5 % erzielt. Es ist aber auch in zahlreichen anderen Krankheitsfällen eingegriffen worden. In einem Teil aber auch in den Heilanstalten der Träger der Invalidenversicherung, die insgesamt über 58 Lungenheilstätten und über ebensovielfache Genesungs- und Erholungsheime um verfügen. Es wäre ferner darauf zu verweisen, daß die Invalidenversicherung Darlehen für den Bau von Arbeiterhäusern gewährt, also auch auf diese Weise einmal zur Verringerung der Wohnungsnot und zum andern zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Verringerung der Ansteckungsmöglichkeiten beiträgt. Man darf wohl annehmen, daß in diesem Jahre die Aufwendungen für alle diese Maßnahmen nach folgen werden, gestatten sich doch die Einnahmen der Invalidenversicherung recht erfreulich. Im Vergleich mit den Ausgaben im Jahre 1935 betragen die Einnahmen der Invalidenversicherung im Jahre 1935 45,5 Millionen RM. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Auch der vorläufige Bericht der Krankenkassen für 1935 bringt erfreuliche Ziffern. Die Zahl der Mitglieder liegt im Berichtsjahr um 800 000 und betrug Ende 1935 insgesamt 20,5 Millionen, während die Zahl der Kassen in Verfolg der Aktion, durch Zusammenlegung der Kassen leistungsfähiger zu gestalten, von 6112 Ende 1934 auf 5520 Ende 1935 sank. Zahlreiche Kassen berichten, daß sie Leistungen gewähren, die über die Kassenordnung hinausgehen, wobei man vor allem bemerkt, eine Besserstellung und Förderung der Familie zu erreichen.

Aber alle diese Ziffern sind nur ein sehr kleiner Ausschnitt aus dem großen Werk der deutschen Sozialversicherung. Einige Angaben hierüber hat jetzt Ministerialdirektor Engel in der Zeitschrift „Die Ortskrankenkassen“ veröffentlicht. Daraus ergibt sich, daß die Sozialversicherung heute unmittelbar als Versichert 1/5 des deutschen Volkes und damit 1/5 aller Erwerbstätigen betreut. Die Krankenversicherung hat nahezu 21 Millionen und die Unfallversicherung 24 Millionen Versicherte. Daneben sind in der Invalidenversicherung etwa 18 und in der Alterskassenversicherung etwa 4 Millionen Versicherte, zu denen noch 1/5 Millionen inappellabel Versicherte kommen.

Von je hat sich die Versicherung bemüht, Schaden zu verhüten und zweifellos hat das vorwiegende Zielverfehlen der Invalidenversicherung, von dem oben bereits die Rede war, der Angehörten- und Krankenversicherung ausschlaggebende Bedeutung für die deutsche Volksgesundheit. Die deutschen Versicherungsträger unterhalten nicht weniger als etwa 400 eigene Heilanstalten, Genesungsheime usw. mit rund 30 000 Betten. Seit dem Bestehen der Sozialversicherung sind rund 2 Milliarden RM. für vorbeugende Maßnahmen aufgewandt worden! Es sollen hier nicht unnötig Zahlen angeführt werden, aber es ist doch wohl nötig, die von Engel errechneten Gesamtsummen wenigstens kurz zu verzeichnen. Danach ergeben nämlich die Gesamtzahlungen der deutschen Sozialversicherung seit ihrem Bestehen ganz gewaltige Summen, die größtenteils unmittelbar oder mittelbar der Volksgesundheit zu Gute gekommen sind. So hat die deutsche Krankenversicherung überhaupt etwa 27 Milliarden RM., die Unfallversicherung nahezu 8 Milliarden RM. und die Invalidenversicherung 18 Milliarden RM. in der Zeit ihres Bestehens aufgewandt. Diese Ziffern zeigen, mit welchem großen Einfluß der Kampf um die deutsche Volksgesundheit von der Sozialversicherung geführt wird und mit Recht bezeichnet deshalb auch Engel die deutsche Sozialversicherung als einen sicheren Garant der Volksgesundheit.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden (Stationen beim Stadthaus, Beobachtungsjahr 1936)

Datum	1. September 1936			2. Sept.
Ort	7 Uhr	4 Uhr	1 Uhr	1 Uhr
Luft- und 5' und Normaldruck	750.6	756.4	756.9	757.2
Barometertemperatur (Celsius)	15.9	17.4	18.9	13.9
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	77	77	77	77
Windrichtung und -stärke	O 1	O 2	O 2	O 2
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	0.3	0.0
Wetter	bedeckt	bedeckt	bedeckt	bedeckt

18. Sept. 1936: höchste Temperatur: 18,2.

Tagessumme der Temperatur: 12,7.

19. Sept. 1936: niedrigste Nachttemperatur: 12,7.

Sonnenleuchtdauer am 18. September 1936:

normale Tage — 11,4 h, nachmittags — 11,4 h, 20. Sept.



Sehen Sie, Frau Zimmermann, wenn Sie das Wasser hätten...

sagt Dr. Weigt. Weich wie Regenwasser muß man das Waschwasser vorher machen, dann erst nutzt man Waschmittel und Seife richtig aus und erhöht gleichzeitig die Schaumkraft! Weich wie Regenwasser wird Brunnen-

und Leitungswasser, wenn man einige Handvoll Henko Bleichsoda darin verrührt. Aber achten Sie auf eins: Das Wasser braucht eine Viertelstunde, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

Der roten Mordpest entronnen.

Ein Spanier über seine Erlebnisse in Madrid.

Frankfurt a. M., 18. Sept. Ein Vertreter des DNR hatte Gelegenheit, sich mit dem erst vor kurzem auf abenteuerliche Weise aus dem roten Madrid entkommenen Sekretär der Amaligen Spanischen Handelskammer in Frankfurt a. M., Herrn Francisco Monreal, über seine Erlebnisse in Madrid und Alicante zu unterhalten. Herr Monreal, der heute, nach seinem eigenen Aussageunterricht von dem sinnlosen Wüten der roten Mordbestien in Spanien, ein begeisteter Freund des neuen Deutschlands und seines Führers ist, und dessen volle Sympathie natürlich dem Kampf der nationalistischen Truppen gilt, erzählte uns u. a.:

„Ich wollte meine Ferien in meinem Heimatland in Madrid und Valencia verbringen und traf mit dem Kraftwagen am 8. Juli in Madrid ein. Am 19. Juli, als ich nach Valencia weiterfahren wollte, blieb ich plötzlich: „Der Teufel ist los!“ Vor dem Polizeipräsidium, wohin ich mich begeben wollte, um mit mir aber keine Weiterfahrt zu holen, wurde ich von einer Horde verwahrloster Elemente, die mit Maschinenpistolen ausgerüstet waren, mit erbitterter geballter Faust empfangen und angehalten. Nachdem man mich ausgefragt hatte, ließ man mich weiterfahren, bedeutete mir aber, daß ich jederzeit auf Anruf anzuhalten habe, andernfalls ohne weiteres auf mich geschossen werden würde. Ich zog es unter diesen Umständen natürlich vor, in Madrid im Hotel zu bleiben. Dann überfielen sich die Ereignisse so, daß niemand aus den Gassen des Hotels in den nächsten neuen Tagen es wagen konnte, die Straße zu betreten. Dunkel gehalten in blauen Overalls, die Gürtel mit Pistolen gespickt und mit Gewehren bewaffnet, durchzogen die Straßen.

Sald darauf begann das Morben.

Die Katholikalen der Rechtsparteien und die Begeisterter der rechtstehenden Zeitungen waren bedrohungsmäßig worden und dienten zur Auswahl der Opfer des blutigen Robes. Jede Denunziation genügte, um das Schicksal eines Menschen zu besiegeln. Jede Nacht wurden neue Opfer aus ihren Wohnungen geholt, nach einem Plag außerhalb der Stadt gebracht und dort ohne weiteres erschossen. Jeden Morgen wurden 200-300 Leichen durch die Straßen der katalischen Militärführer abtransportiert und ins Deichhaus zur Identifizierung gebracht.

Schon am 20. Juli wurden alle Kraftwagen ihren Besitzern von den roten einfach weggenommen. Ich konnte meinen Wagen glücklicherweise rechtzeitig bei einem mit meinem Bruder befreundeten Garagenmeister in Sicherheit bringen. Das hat mir wahrscheinlich zum erstenmal das

Leben gerettet, denn in einer Tasse des Wagens befand sich die Plakette des DNR, mit dem Hakenkreuz, die ich schon bei der Durchfahrt durch Frankfurt auf „Empfehlung“ eines Polizeibeamten hatte vom Kübler entnommen müssen. „Es wurde nun etwas ruhiger in Madrid, aber wer kein „Carte“ (Mitgliedschein) der UGT oder CNT (sozialistische bzw. sozialistische Gewerkschaft) besaß, war immer noch gefährdet und konnte sich nicht auf die Straße wagen. Eines Tages erzählten mir Freunde, daß ich von den roten

beobachtet und verfolgt

werde, da irgendwie unter den Straßenbewohnern das Gerücht aufgetaucht sei, ich hätte einen Angehörigen der roten Mili erschossen. Ich sollte in der kommenden Nacht aus dem Hotel geholt und erschossen werden. Natürlich verbot ich die Nacht nicht im Hotel, sondern hielt mich bei meinem Bruder versteckt. Durch meinen Bruder konnte ich dann schließlich aus einem Versteck ausweichen der UGT bekommen, nachdem man mir zunächst erklärte: „Lassen Sie sich einen Paß vom deutschen Konsul ausstellen!“

Ein Beweis für die miserabile Disziplin unter den roten Mili ist die Tatsache, daß die von der Regierung vier Nächte lang durchgeführte Verbrennung der Stadt — zum Schutz gegen Fliegerangriffe der Nationalisten — deshalb wieder aufgehoben werden mußte, weil sich die roten in ihrer Nervosität in der Dunkelheit selbst gegenseitig beschossen und jeden Morgen Tote und Verwundete in den Straßen aufgefunden wurden.“

Über den bekannten

Brand des Gefängnisses in Madrid,

der von der roten Regierung bekanntlich den Gefangenen selbst in die Schuhe geschoben wurde, erzählte Herr Monreal, daß es selbstverständlich die roten Verbrecher waren, die das Gefängnis mit den politischen Gefangenen in Brand setzten und diese dann, als sie aus dem brennenden Gebäude flüchteten, mit Maschinenpistolen niederschlugen. 1400 Menschen wurden dabei ermordet. Die „Nihilisten“, die überhies Würger und Verbrecher aus dem Strafgefängnis, wurden dagegen freigelassen und machten sich als erstes daran, die ihnen bekannten Kriminalbeamten abzuschlachten.

Herr Monreal wies darauf hin, daß die Übernahme der Regierungsgewalt durch den radikalen Largo Caballero — unter Einwirkung zweier kommunistischer Minister in das Kabinett — gerade drei Tage nach der Ankunft des neu ernannten sowjetischen Botschafters Rolenberg in Madrid erfolgte. — Daß die Madrider Regierung

übenhafte Verlechte

über die Lage verbreite, sei heute selbst den Angehörigen der

Mili kein Geheimnis mehr; einem roten Mili gehörten, der eines Tages nach einer schweren Niederlage seiner Truppe durch die Nationalisten von der Guadarrama-Grenze nach Madrid zurückgeführt sei, seien bald die Augen übergegangen vor Erstaunen, als Monreal ihm den amtlichen Bericht der Regierung zeigte, wonach seine Truppe tags zuvor sechs Kilometer Geländegewinn gemacht habe. Voll tiefer Dankbarkeit und Bewunderung äußerte sich Herr Monreal, dem es schließlich unter vielen Gefahren mit Hilfe eines falschen Passes gelang, nach Alicante und dort an Bord des deutschen Dampfers „Banza“ zu gelangen, über die Hilfe und die außerordentliche Freundlichkeit der Besatzung des Dampfers und der deutschen Hilfskisten gegenüber ihm und den anderen nichtdeutschen Flüchtlingen.

Meine Freundin — deine Freundin

Ich habe eine Freundin, die tagtäglich, auf die Minute pünktlich, zu mir eilt. Das Wort wird mir immer untröstlich, Bis sie erst wieder bei mir weilt.

An Wissen reich hab' ich sie stets gefunden: Was sie doch überall zugleich und alles Kind, Was in den letzten stürmischen Stunden In jedem Land der Welt geschah!

Sie gibt mir Nachrichten von den Neugierigen In Politik, in Wirtschaft, Kunst und Sport, Und sie erzählt mir die Begebenheiten Aus meinem Gau, aus meinem Ort.

Sie will mich aber nicht nur unterrichten Und leiten — nein, sie unterstützt mich auch Mit Anfeuern, Küssen und Gelächern, Von fremden Ländern, heimlichem Brauch.

Dann sagt sie mir, wer sich mit wem verlobt hat Und wo geboren ward ein kleines Kind, Welch Schauspiel das Theater neu gepircht hat Und wann das Kino heut beginnt.

Will ich verzeihen, ist mein Hund entlaufen, Rührt ich ein Zimmer aufräumen, ein Koffer, hab ich die Mühe, irgendwas zu kaufen — Stets weiß sie Rat. Stets hilft sie mir.

Bereitete Leser dieser Zeilen: meine Vielseitigkeit freudlich ist dir wohl bekannt. Sie ist nicht meine nur, sie ist auch deine — Du hältst sie eben in der Hand.

Joachim Lange.

Deutsches Theater.

Sonntag, den 20. September 1938.

Stammreihe C. 3. Vorstellung.

Martha.

Oper in 4 Akten von Flotow.

Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

Montag, den 21. September 1938.

Stammreihe B. 3. Vorstellung.

Ein Deutscher namens Stein.

Schauspiel in 8 Bildern von Wilhelm Müller-Scheld.

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22½ Uhr.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 20. September 1938.

Gaßspiel Kubof Eled von der Berliner Bühnen

Schwarzbröt und Rippel.

Lustspiel in 3 Akten von Werner von der Schulenburg.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Montag, den 21. September 1938.

Vorstellung „Kraft durch Freude“:

Gaßspiel Kubof Eled von der Berliner Bühnen

Schwarzbröt und Rippel.

Lustspiel in 3 Akten von Werner von der Schulenburg.

Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 20. September 1938.

11.30 Uhr: Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bästian.

Montag, den 21. September 1938.

11 Uhr: Frühkonzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Karl Bästian.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 20. September 1938.

16 Uhr: Konzert.

Vollständige Deutsche Meister.

Leitung: Kapellmeister August Vogt.

Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-See.

20 Uhr: Konzert.

Leitung: Konzertmeister Albert Rode.

Dauer- und Kurkarten gültig.

20 Uhr, kleiner Saal: Klavierabend.

Alfred Hoehn.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

Tanzgastspiel Hildegard Will und H. J. Stottmeister.

Montag, den 21. September 1938.

16.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-See.

20 Uhr: Konzert.

ausgeführt von der Kapelle Karl Bästian.

Dauer- und Kurkarten gültig.

21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Otto Schilling.

Tanzgastspiel Hildegard Will und H. J. Stottmeister.

Deutsche Jugendherbergen sind das Vorbild

aller in der Welt.

Sieht mit, das Netz zu erweitern.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 20. September 1938.

Katholische Kirche.

Wartkirche St. Bonifatius. 6.00 und 7.00 hl. Messen. 8.00 hl. Messe mit Predigt. 9.00 Kindergottesdienst. 10.00 Hochamt mit Predigt. 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt. 18.00 Sakramentalische Andacht. An den Wochentagen hl. Messen um 6.10, 6.45 und 9.00, am Dienstag auch um 7.30. Beichtgelegenheit Samstag 18.00 bis 19.30, nach 20.15, Sonntag von 6.00 an.

Wartkirche Maria-Hilf. 6.00 Frühmesse, 7.30 zweite hl. Messe. 8.45 Kindergottesdienst. 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen. 14.30 Predigt und Andacht für die Schulkinder. An den Wochentagen hl. Messen 6.00, 6.35 und 8.30. Dienstag und Freitag 6.35 Schulmesse. Beichtgelegenheit Samstag von 16.00 bis 19.00 und nach 20.00, Sonntag von 6.00 an.

Wartkirche St. Dreifaltigkeit. 6.00 und 7.00 hl. Messen. 8.00 hl. Messe mit Andacht (gemeinschaftl. hl. Kommunion der Schulkinder). 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10.00 Hochamt mit Predigt und Segen. An den Wochentagen hl. Messen um 6.30 und 7.15. Mittwoch und Samstag auch um 8.00. Montag 7.00 Schulmesse für die Gymnasien. Dienstag und Freitag 6.45 Schulmesse für die Volks- und Mittelschulen. Beichtgelegenheit Sonntag von 6.00 an, Samstag 16.00 bis 19.00 und von 20.00 an.

Wartkirche St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.00, zweite hl. Messe 7.30 mit Andacht und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen unserer Pfarrei. 8.45 Jugendgottesdienst (Amt). 10.00 Hochamt mit Predigt, letzte hl. Messe 11.30. 20.00 Segensandacht.

Wartkirche zu Sonnenberg. Samstags 17.00 Beichte. Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Waltlathol. Gemeinde. Friedenstrasse, Schwalbacher Str. 10.00 Amt mit Predigt. Pfarrei Ober.

Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. Kiedricher Straße 8. Sonntag 9.30 Beichte. 10.00 Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrei Elmeyer.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens angehörig). Doppelheimer Straße 4. 1. Sonntag 10.00 Segensgottesdienst, 15.30 Predigt und Christenlehre. Rand. Rau.

Baptisten-Gemeinde. Adlerstraße 12. Sonntag 9.30 und 16.00 Bundesmissionsstunden. 10.45 Sonntagsschule. — Mittwoch 19.00 Missionsfeier.

Christliche Gemeinde. Schwalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation. — W. Viebrich, Rathausstraße 67. Sonntag 20.30 Evangelisation. — W. Schierlein, Wilhelmstraße 25. 2. Sonntag 20.15 Evangelisation.

Neuapostolische Gemeinde. Wellenstraße 81. Sonntag 9.30 und 16.00. Mittwoch 20.30 Gottesdienste. — W. Viebrich, Dittgenstraße 6. Sonntag 9.30 und 16.00. Donnerstag 20.30 Gottesdienste. — W. Schierlein, Adorfstraße 8. Sonntag 16.00. Mittwoch 20.30 Gottesdienste. — W. Doppelheim, Luthstraße 2. Sonntag 9.30. Donnerstag 20.30 Gottesdienste.

Methodistengemeinde. Doppelheimer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Heilungsfunde. 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Dienstag 15.00 Heimabend. Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag 20.00 Heilungsfunde. Für Kinder Freitag 15.00, Sonntag 9.30.

Methodistengemeinde. Doppelheimer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Heilungsfunde. 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Dienstag 15.00 Heimabend. Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag 20.00 Heilungsfunde. Für Kinder Freitag 15.00, Sonntag 9.30.

Methodistengemeinde. Doppelheimer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Heilungsfunde. 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Dienstag 15.00 Heimabend. Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag 20.00 Heilungsfunde. Für Kinder Freitag 15.00, Sonntag 9.30.

Methodistengemeinde. Doppelheimer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Heilungsfunde. 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Dienstag 15.00 Heimabend. Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag 20.00 Heilungsfunde. Für Kinder Freitag 15.00, Sonntag 9.30.

Methodistengemeinde. Doppelheimer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Heilungsfunde. 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Dienstag 15.00 Heimabend. Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag 20.00 Heilungsfunde. Für Kinder Freitag 15.00, Sonntag 9.30.

Methodistengemeinde. Doppelheimer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Heilungsfunde. 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Dienstag 15.00 Heimabend. Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag 20.00 Heilungsfunde. Für Kinder Freitag 15.00, Sonntag 9.30.

Methodistengemeinde. Doppelheimer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Heilungsfunde. 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Dienstag 15.00 Heimabend. Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag 20.00 Heilungsfunde. Für Kinder Freitag 15.00, Sonntag 9.30.

Methodistengemeinde. Doppelheimer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Heilungsfunde. 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Dienstag 15.00 Heimabend. Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag 20.00 Heilungsfunde. Für Kinder Freitag 15.00, Sonntag 9.30.

Methodistengemeinde. Doppelheimer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst.

Die Heilsarmee. Kleine Schwalbacher Straße 10. Sonntag 10.30 Heilungsfunde. 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Dienstag 15.00 Heimabend. Mittwoch 20.00 Öffentlicher Gottesdienst. Freitag 20.00 Heilungsfunde. Für Kinder Freitag 15.00, Sonntag 9.30.

Methodistengemeinde. Doppelheimer Straße 61. Sonntag 9.45 Predigt. 11.00 Kindergottesdienst.

12.00 Musik am Mittag. 14.00 Kinderfunt. 14.45 Vom Fest der Traube und des Weins. 15.00 Deutsche Scholle.

16.00 Nachmittagskonzert. 18.00 HJ-Kant. 18.30 „Ich hing mich in dein Herz hinein“. 19.15 Fern vom Land der Ähren. Volksdeutsche Feier zum Tag des deutschen Feststums. 19.45 Sportbericht.

20.00 Zaubers der Instrumente. 22.00 Zeit, Nachrichten.

22.10 Wetter, Nachrichten. 22.15 18. Internationale Sechsgelährte. Bericht vom 4. Tag. 22.30 Sportspiegel.

22.45 Tanzmusik. 24.00 Nachtmusik.

+

Montag, den 21. September 1938.

6.00 Gott segne unsere Führer. Morgenprach. Gymnastik.

6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musik zur Frühstückspause.

10.00 Schulfunt. 11.00 Hausfrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunt. 11.45 Sozialdienst.

12.00 Schloßkonzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Schloßkonzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Rundfunk-Automaat. 15.00 Kost und Wirtschaft, Zeit.

15.00 Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Kinderfunt. 15.45 Operettenmusik.

16.45 Südwestdeutsche Erzähler. 17.00 Kammermusik. 17.30 Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts. . . Gespräch in der Eisenbahn. 17.40 Büngen, eine badiische Enklave in der Schweiz. 18.00 „Frühlicher Alltag“.

19.00 Kompositionen von Franz Dannehl. 19.40 Zeitfunt. 19.55 Wetter. Sondermetterbericht für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten.

20.10 Aus dem Urlaub zurück. 22.00 Zeit, Nachrichten.

22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Musik zur Guten Nacht. 24.00 Nachtkonzert.

Deutscheslandfender 1571/191.

Sonntag, den 20. September 1938.

6.00 Hamburg: Hafenkonzert. 8.00 Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen.

10.00 Reichsfunk: Frucht wird Saat. Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes. 10.45 Es liegt die Stadt. 11.00 Reichsfunk: auf der Wälder Dregel. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Reichsfunk: Bach-Kantate Nr. 157.

12.00 Aus Nürnberg: Standmusik vom Adolf-Hitler-Platz. 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Glühwünsche. 13.10 München: Musik zum Mittag. 14.00 Kinderfuntspiel. 14.30 Italienische Klänge. 15.00 Zehn Minuten Schach. 15.10 Das Wert der Winger hört man haben vom Oberrat bis Ebenoben.

16.00 Musik am Nachmittag. 17.30 Das Volk der Hundert Millionen. 18.00 Schöne Melodien. 19.00 Zum Tag der deutschen Jüher. 19.40 Deutschland-Sportecho.

20.00 München: Zaubers der Instrumente. Internationales Konzert aus New York.

22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.15 Deutschland-Sch. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Von der Gold-Quersfelbeinrennen in Tralehen. 23.15 Tanz- und Unterhaltung.

+

Montag, den 21. September 1938.

6.00 Guten Morgen, lieber Herr! Glöckenspiel, Morgenruf, Wetterbericht. 6.10 Frühliche Schallpläne.

10.00 Grundschulfunt. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.

12.00 Breslau: Musik zum Mittag. Dazwischen: 12.55 Zeitzeichen. 13.00 Glühwünsche. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wetter, Börsen, Programmwünsche. 15.15 Ungarische Volksmusik. 15.45 Parole der Woche.

16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 „Die gewonnene Wette“.

18.00 Brandshaden — Landshaden. 18.35 Neue Rieber von Paul Gröcher. 18.40 Ein Film wird inszeniert! 19.00 Und jetzt ist Ferienabend! 19.45 Deutschland-Sch. Kernspruch. 19.55 Wetterbericht und Aurnachrichtchen. 20.10 Kammermusik. 21.00 „Die Heimat des Deutschland-Liebes“.

22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. 22.15 Deutschland-Sch. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Musik zur Guten Nacht.

Das künstlerische Ereignis, das Wiesbaden beherrscht!



WILLY BIRGEL
MARIA TASNADY
LIL DAGOVER

Faszinierend
das Spiel der Darsteller —

Packend
das dramatische Geschehen —

von verwirrendem Zauber
die Vielfalt der Schauplätze

New York im Taumel einer Silvester-Nacht, Jubel in Europas Konzertsälen, Blendsquartier und Luxusbudoireines Hellsheers, Oper und Gerichtssaal —

Große **Reichsparteitag**-Reportage
in der **Ufawoche**

Wo. 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰
So. 2⁰⁰ 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

Beacht. Sie bitte unsere Sonntags-Anfangszeiten!

Ufa-Palast

HOLL'S BIERSTUBE

Bärenstraße 6

Vom 19. bis 27. September

Weinwerbewoche

Fest der Traube

Täglich Tanz - Stimmungskapelle

Otto Bernhard

LUNA-TON-THEATER

SCHWALBACHER-STR. 57

Heute Sonntag letzter Tag!

Wera Engels / A. v. Schlettow / H. George

in

„Stjenka Rasin“

Wolga — Wolga

Ab Montag bis einsch. Mittwoch

Joan Crawford - Clark Gable in

„In goldenen Ketten“

in deutscher Sprache

Anf. 5.2 Uhr, W. 4 Uhr, Letzte Vorst. 8.45 Uhr

Bitte beachten Sie

unsere neuen

Spielanfangszeiten Sonntags:

1. Vorstellung . . . 2.00 Uhr

2. Vorstellung . . . 4.00 Uhr

3. Vorstellung . . . 6.15 Uhr

Letzte Abend-Vorst. 8.30 Uhr

Film-Salast

Damen-Hüte

große Auswahl

Aufarbeit. Um-

form v. 1.50 an

Schul-

Friedrichstr. 41.

Damenhüte

große Auswahl

Einlad. Um-

form v. 1.50 an

Rheingauer

Str. 18, 3. Etz.

Hollert

● **Damenhüte**

Eise Eiffe, t-Engel

Reißer, 21. U

Impressa

von 1.50 an

Charlyt

Gröb!

Der große Lacherfolg!

Heinz Rühmann ♦ Theo Lingen
Hans Moser ♦ Liane Maid
Ivan Petrovich ♦ Susi Lanner

Ungeküßt

soll man nicht schlafen!
! gehn!

... starke, stärkste und allerstärkste Anforderungen an die Lachmuskeln!
... zwerchfellerschütternde Komik!
... Lachstürme des Publikums
so schmeißt die Berliner Presse!

Die ersten Bilder vom Reichsparteitag in Nürnberg

Wer: 4.00, 6.15, 8.30 Sa: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Kirch-
gasse 72 **THALIA**

UFA-PALAST

Samstag

Beginn 22.45 Uhr

Außergewöhnliche

Nachvorstellung

Ein Wetterfolgfilm

Seitenwege

des Lebens



Die Tragödie einer großen Liebe!

Unerreicht in echter Menschlichkeit und Schlichtheit der Darstellung!

Hier sind die tiefsten Geheimnisse der Liebe einer Frau geöffnet!

Hier äußern sich Gefühle, die ein Mann kaum versteht, die ihm unbekannt sind.

Ein Film, der tief ergreifend ist, den man nicht vergißt.

Sonder-Vorstellung vom Spezial-Filmhaus Nürnberg, Berlin.

SCALA

... Das Haus tobt und verlangt immer neue Zugaben

8¹⁵

bei

das Lied zur Hohen Schule

und weitere

9 Varieté-Sterne

Karten: -40, -60, -80, 1.20

Sonntag auch 4 Uhr

Fremden - Vorstellung!

Kleine Preise.

Tanzen Sie in der

Tropfstein-Grotte!

Ab 8 Uhr TANZ.

Rest. Grauer Stein

Sonnenberg

Empfehle meinen gut bürgerlich.

Mittagsisch. Heute warme

Rippchen u. Haspeln. Kraut,

sowie alles Andere in bekannter

Güte. Karl Ney u. Frau.

Der köstliche und billige Reizstoff sind die **Lese-**

mappen

des Wiesbadener

Reizwerks.

Beitragungen am

Zeitungskreis.

Schwalbacher

Reiz.

Ed. Reizwerk.

Auf Wunsch

Probelieferung

und unbindl.

Vertreterbüro.

Wir drucken

was Sie brauchen!

2. Schellberg'sche

Druckerei

Wiesbadener

Tagblatt

Capitol

am Kochbrunnen

Montag letzter Tag!

Ein außergewöhnliches Thema,

ein außergewöhnlicher Film!

Arzt aus

Leidenschaft

Albrecht Schönhals

Karin Hardt

Sonntag:

2⁰⁰ 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰

Urania-Theater

Bleichstraße 30

Ein großer Film, den auch

Sie sehen müssen, ist der...

Er oder ich?

mit Harry Piel in einer

großen Doppelrolle.

In Vorbereitung:

Im Trommelfeuer d. Westfront

Samstag ab 3 Uhr Jugend-

vorstellung, Sonntag ab 2 Uhr

Der moderne Robinson

mit Douglas Fairbanks

Täglich ab 4, Sonnt. ab 2 Uhr

Union-Theater

Rheinstraße 47

Ab heute Sonntag:

„Der Vogelhändler“

Wolf Albach-Retty, Maria Andergast

Lil Dagover, Georg Alexander

Ein heiterer Film nach der

weitbekannten Operette!

Voranzeige: **Fitterwochen**

Hans Söhnker, Anny Ondra

Elegante Damenhüte große Ausw.

Umarbeiten billig

Bensdorf, Kirchgasse 20, I.

Deutsches Theater in Wiesbaden

Sonntag, den 27. September, 15 bis 17.15 Uhr
(1. Nachmittags-Vorstellung zu Volkspreisen von 60 Pfennig an)

Tosca

Musikdrama in 3 Akten v. Puccini

Vorverkauf: Ab Donnerstag, 24. September an der Theaterkasse und bei den Vorverkaufsstellen. K316

Jenny Jugo • Renate Müller • Heinz Rühmann • Adolf Wohlbrück

WILLY FORST

ALGIRIA

Die Deuligwoche bringt Aufnahmen vom Reichsparteitag 1936

Film-Salast

Beginn: Sonntag 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Preise: 0.50, 0.75, 1.—, 1.25, 1.50 RM.

Mit unserer Hilfe kann jeder werben!

E. Schlettow'sche Hofbuchdruckerei / Wiesbadener Tagblatt

Besucht die Wirtschaft

„Zur Deutschen Saar“ Römer-21

Wien ist Volksgetränk . . . ¼ Liter 20 Pfennig.

APOLLO

Moritzstr. 6

Wiesbadens neuestes Film-Theater

Der ahnungslose Engel

Einem ahnungslosen Engel gehen die Augen auf.

Ihnen werden sie vor Lachen übergehen!

Lucie Englisch und Joe Stöckel

zwei Namen, die für einen wirklich

lustigen Film bürgen.

Montag letzter Tag!

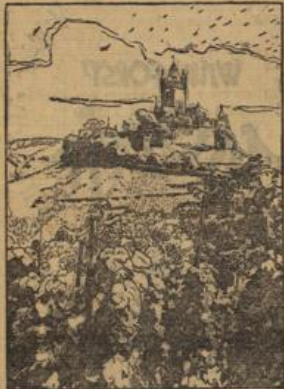
Anfang: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenende und Ausflugsziele

Moselfahrt im späten Herbst.

Als wir zu dritt in Koblenz gegen Abend in die Bahn stiegen, um nach Rudesheim zu fahren, ließ uns das Moseltal wissen, daß wir willkommen seien. Das Moseltal hatte uns nebenan junge Leute hingeführt, und sie hängen und langen jubelnd. Das teilten wir denn auch: Es gab Wein im Jugu zu laufen; wir fanden am Fenster und saßen auf derbühelbeglänzte, rothenbergeländerte Landschaft, saßen über den jagenden Strom und über ihm die geheimnisvolle Ver-



Burg Rudesheim. (Hr. — M.)

schleierung des Nebels, die den Schöpfungsorgang der Traubenreife mitterlich bemacht. In drei Wochen sollte die Reise beginnen. Damit hing die Landschaft zu übersehen, muß man die Mosel auf dem Dampfer befahren, das ist die Hauptfährte. Man schiffe fahrgerecht einen Apfel, die Schale darf nicht abreißen; man ziehe die Schale lang und lasse sie wieder zurückfallen; man betrachte das frische Geringel: So und nicht viel anders windet sich die Mosel. Dort steht auf dem Berg eine Burg. Nach einer Weile Dampferfahrt ist die Burg ein zweites Mal zu sehen. Geht das mit rechten Dingen zu? Aber ja. Wir sind unmerklich eine Schleife gefahren und sehen jetzt die Burg von der Rückseite. Nun ragen Berge heilho: Wer die Neben an ihren Hängen be- treut, muß fliehen können wie ein Gamsjäger. Gleich darauf öffnet sich die Landschaft. Feld und Wälder sind zu sehen und Wald in der Ferne. Eine Straße tieferer Einmündung folgt, nirgendwo eine Menschenfährte, ein Zug von zehn, zwölft Reihern steigt hoch; dort eine verfallene gotische Kapelle und nun wieder dicht beieinander schmude Städte- chen mit ihren erleuchteten Namen; jeder Nebenhang trägt seine Bistumsfahne schwarz auf weiß gemalt.

Läßt sich ein einziger Nebenhang für sich allein richtig schildern? Es geht nicht an. Denn wenn man richtig zu-

steht, hat die schöngeländerte Fläche eines solchen Hangs dreißig, fünfzig verschiedene Streifen, und jeder Streifen hat seine eigene, streng persönliche grüne Farbe. Es läßt sich nicht nachahmen. Es mag hier fünfzehnhundert Spielarten in Grün geben. Denn grün ist alles. Strom, Wiese, Wald, Nebenhang.

Und die Rebe, unter deren gerollter Rinde und scharf- gezeichnetem Blatt die Traube reift, Rebe, die sich an den dunklen festen Rebstock schmiegt, leicht geneigten Hauptes, wie der pantberbegleitete Bacchus an seinen Thorustab, die Rebe scheint das süßeste Sinnbild der Reichtümer, der Erdenfrucht, der unerschöpflichen Freude, Sinnbild des unablässig Winkenden. Sinnbild der Lust, vielleicht auch, deren Vor- zeich es ist, das Unabgare zu fügen.

Reiseregeln eines Vielgereisten.

„Mund auf! Augen zu!“ sagten wir als Kinder und redeten uns etwas Gutes zu. Beim Reisen ist es umgekehrt, soll uns etwas Gutes widerfahren: „Augen auf! Und den Mund zu!“

In deinem Urteil über fremdes Land und fremde Leute bleibe jenseits von Gut und Böse. Das, was du siehst, ist weder gut noch schlecht — nur anders.

Rebe Reife ist ein Spiegel. Wie dir das Land erscheint, so bist du selbst.

Jedes fremde Land ist eine Frucht mit sieben Häuten. Zu oberst liegen „Ober“, Lüste, Hotel und Tabes d'hôte. Auch Kirchen und Museen sind noch solche Häute. Um sie alle durchzubrechen, und zur süßen Frucht zu kommen, muß man gute Zähne haben.

Läßt lieber den Abendanfang zu Hause als die Höflichkeit. Eine fremde Stadt sollst du nicht „erleiden“, sondern entdecken.

Wenn du das fremde Volk nicht bei seiner Arbeit siehst, so halt du's nicht gesehen.

Wie eine Münze hinter dich, bevor du aus dem Stabitor gehst, so wirft die Stadt dir ihre Schlußfahne nach.

Sträßen, die du des Abends gingst, geh' nicht des Morgens: alle Dinge reden nur einmal zu dir.

Läßt dir Zeit! Läßt dir Zeit! Läßt dir Zeit!

Fritz Müller-Partenkirchen.

Kleines Reisemerkbuch.

Eins der schönsten mittelalterlichen Fachwerk-Häuser Deutschlands, das aus dem Jahre 1484 stammende Rathaus des Oberwald-Siedlungs Riehlstadt, wird jetzt — wie auch andere alte Bauten des Marktplatzes — wiederherge- stellt. Durch starke Holzarbeiten soll der ursprüngliche Holz- bau, dessen Fachwerkbezeichnung und hölzerner Unterbau im Laufe der Jahrhunderte fast ganz verloren sind, wieder sichtbar zur Geltung kommen.

Vom 25. bis 29. September treffen sich die deutschen Wanderer auf der Wartburg in Eisenach beim 45. Deutschen Wandertag, der Jahrestagung der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine. Das Programm sieht u. a. eine Kund-

gebung, eine Wartburgbeleuchtung, Aufführungen, Vor- träge, eine Ausstellung „Wandern und Volkstum in Thüringen“, einen Autoausflug und eine gemeinsame Ban- derung vor.

Bad Schandau in der sächsischen Schweiz hat jetzt eine Kneipp-Kuranstalt errichtet. Nachdem bereits im Vor- jahre Berggesselschul auf Kneippstufen umgestaltet, ist Bad Schandau der zweite Kneippkurort Sachsens.

Reichs-Jahrplanbesprechung in Heidelberg. Vom 31. August bis 5. September fand unter dem Vorsitz des Direktors der Deutschen Reichsbahn, Dr.-Ing. Leib- brandt, die 17. Reichs-Jahrplanbesprechung in Heidelberg statt. Die allgemeinen Verhandlungen erstreckten sich auf Beratung der Maßnahmen zur Bewältigung des Massenver- kehrs bei den großen Veranstaltungen und des „RdZ“- Verkehrs, wobei eine verstärkte Zusammenfassung und Vereinfachung aller Fahrplanarbeiten erfolgen soll. Ferner wurden die Erfahrungen im Schnelltriebwagenverkehr und bei Betrieb der Reichsautobahn-Linien ausgetauscht. Einen breiten Raum nahm die Aussprache über die Abwicklung des Spitzenverkehrs in der Hauptreisezeit sowie zu den Festzeiten (Urlauberverkehr) ein. Nach den Erfahrungen des letzten Jahres ist es nötig, zur glatten Durchführung des in den Sommermonaten, besonders fast angewachsenen Schnellzugverkehrs künftig in noch größerem Umfange als bisher Entlastungs-Schnellzüge während der härtesten Reise- zeit einzulegen und dadurch den Strom der Reisenden auf eine größere Zahl von Zügen zu verteilen. Demgemäß wurde in den Einzelbesprechungen eine Reihe neuer Saison- Schnellzüge zur Entlastung überfüllter ständiger Züge be- raten, z. B. im Verkehr Rheinland — Süddeutschland, Berlin — Köln, Schlesien — Sachsen — Süddeutschland.

Sonderfahrt nach München und Oberbayern. Die letzte mehrtägige Sonderfahrt der RDB, Mainz vom 2. bis 12. Oktober 1936, hat als Ziel München und Ober- bayern. Wer nicht in München bleiben will, kann gegen Lösung einer Zusatzkarte noch einen Gebirgsort fahren. Für eine von Rittenwald aus in Aussicht genommene ein- tägige Sonderfahrt nach Innsbruck ist deutscher Reisepaß mit dem besonderen Vermerk „Gültig für Österreich“ erfor- derlich. Wanderer, dem die Sommermonate nicht die er- wünschte Erholung bringen konnten, wird sich an dieser Fahrt beteiligen.



Heft mit an Wiesbadens Aufbau!
Heft mit im Kur- und Verkehrsverein!

Wie Träume
aus 1001 Nacht, so unendlich
Gut und vielfältig sind die Eindrücke
von der
HERBSTFAHRT
nach
FRANZÖSISCH-MAROKKO
und den
ATLANTISCHEN INSELN
mit M. S. „Milwanke“, dem beliebten weißen
Erholungs- und Vergnügungsschiff

Von Genua über Livorno (Pisa, Florenz), Villefranche
(Monte Carlo, Nizza), Gibraltar, Tanger, Casablanca
(Rabat, Marrakech), Las Palmas, Tenerife, La Palma,
Madeira, Lissabon nach Hamburg

Abfahrt ab Genua 18. Oktober
Ankunft in Hamburg 30. Oktober

Mindestabgabe pro Person RM 350.—

Die Haupterfüllung des Träumens von der Reise führt
Genua-Lissabon-Madeira-Schiffahrt

HAMBURG-AMERIKA-LINIE

Vertretung in Wiesbaden: Reichen J. Chr. Glöcklich,
Kaiser-Friedrich-Platz 1, Ecke Weinstraße

Post- u. Kneippbade-Kurort
Heiligenbrücken
Sonderkurort
Zentralhaus, Hotel, Kaffee in
allen Rm., prächt. Südlage,
m. Park, u. Kneippbäder
Schöner Ferienaufenthalt zu
mässigen Preisen. — Bekannt
beim Verpflegen (Butterfische).
Kneippbäderpreis 3.50 RM
Besitzer Jakob Ködinger.



Waldfriede, Wehen i. T.

Tannenreiche Höhenluft
Mittagessen 80 Pfennig
Kaffee, Kuchen, Abendessen
Morgen Sonntag: Großes Reheessen

Straußwirtschaft

1934er Wiesbaden, nat. . . 20.5
1935er Pellet, nat. . . 20.5
Jos. Waldeck, Erbach/Rhg.

Flaschen-Beerfurth i. Oberrh.
Gebäude und Pension „Zur Weihe“
Joh. W. Erbs, wirtsch. Genoss.
Kurort, Schlössl. fam. Fremdb.
3. m. H. Waller, Bad, herrl. Ter-
rasse, Gart. m. Aut. Schwimmbad
in Nähe. Pen. Nr. 3.20 RM.
3. 4. Plätze, einl. Bad. Tele-
phon: Postagentur St.-Beerfurth.

Dauermieter

find. gemütl. Heim. f. d. Fremden-
sin. m. fast u. warm. H. Bad,
volle Pension m. Wäsche monatl.
70 RM. Windisch, Mühle, Vanger-
Berg, Bad. Vogt, Kneippbäder i.
Oberrh. Telefon König 76.

Ausflugsort Schläferskopf

452 m ü. d. M. bei Wiesbaden. Schöne Aussicht,
2 1/2 km von Chausseehaus und Eisener Hand.
Mittagessen zu 1.— RM. In Wein!
Gute Autostraße und Spazierwege.

Hockenberger Schlachtfest

Mühle
Sämtliche Schlachtspezialitäten
süß und sauer Apfelmost
Es ladet ein: Hermann Essler und Frau
W. Kloppenheim

Schroth-Kur Sanator. Dr. Möller
Dresden-Loschwitz
und alle Naturheilmethoden. Große Erfolge. Prospekt

Hotel
i. Schwarz-
b. Berghaus
Dressl. 100.
Rosa
Pension Möhle
A. Pfeiffer.
Wine.
Pensionat
(Kneippbäder).
H. 4. Möhle.
3.20.— Keine
Rebentafeln.

Es rächt sich,
wenn man am falschen
Ende spart. Hier ein
Beispiel:
Der Bauer K. hatte
guten Flachs geerntet
und ihn nach N. ver-
laden. Als er sich beim
Kreishausführer da-
nach erkundigte, sagt
der: Was soll der Flachs
dann hier? Der muß
doch nach L. ich hab's
extra in die Zeitung
setzen lassen! Da waren
nun 15 Mark für Lager
und Transport zum
Fenster rausgeworfen,
bloß weil die Zeitung
über'n Sommer „ein-
gespart“ werden sollte!
So kann es kommen,
wenn man keine
Zeitung
liest...

Sie werfen kein Geld zum Fenster hinaus
wenn Sie Ihre Bedarfs- und Werbendruckereien in
unseren Werkstätten herstellen lassen. Wir geben
diesen das Aussehen, das zum Kauf anregt und
würdig repräsentiert.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT

Damen-Handtaschen

Meine Auslagen zeigen Ihnen die neuesten Modelle in Damentaschen für Herbst u. Winter. Besonderen Wert habe ich, wie immer, auf die **elegante, aber preiswerte Handtasche** gelegt. Ein unverwundlicher Besuch in meinen ausgedehnten Geschäftsräumen wird Sie davon überzeugen!

Kofferhaus Führer führend
Gr. Burgstraße 10

Louis Franke Spezial-Gardinen-Wäscherei
Spitzen- Dekorationen
Wilhelmstr. 28, Ecke Rathausstr. Ruf 28508

Georg Kahne
Erna Kahne
geb. Philipp
Dermatologie

Wiesbaden, 20. Sept. 1936 Röderstr. 19

Wärme durch zweckmäßige Beheizung!
Allesbrenner für alle Brennstoffe
Brikettöfen für Braunkohlenbriketts
Dauerbrandöfen für Anthrazit
Rund-Ofen, Kessel-Ofen, Dauerbrand-Herde
Neue Modelle in großer Auswahl
Ersatzteile, Reparaturen
Das altbekannte Fachgeschäft

Jacob Post

nur Hochstättenstraße 2 und Mauritiusstraße 12
Telefon 26823 und 27374

Beerdigungsinstitut
Wilhelm VOGLER
Blücherplatz 4 — Telefon 25300
übernimmt Bestellungen aller Art
Überführung mit eigenem Leichen-Auto billigt.

Bestattungs-Institut
für Erd- und Feuerbestattungen
LIMBARTH
Ellenbogengasse 8 / Gegr. 1865 / Tel. 272 65
Erledigungen sämtlicher Formalitäten.
Überführungen mit eigenem Leichenauto.

Heute entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater
Albert Hosse
Uhrmacher
im Alter von nahezu 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Hosse, geb. Schöpe,
nebst Angehörigen.
Wiesbaden (Markstr. 8), den 17. Sept. 1936.
Die Beerdigung findet Montag, den 21. September 1936, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen innigen Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Gasteier.

Wiesbaden, September 1936.

Fühle mich jünger als mit 40 Jahren!



40 Jahre

tausendfachen Dank. Ich kann Ihnen Klosterfrau-Mellifengift nur Gutes nachsagen, da es wirklich hilft. Ich sende Ihnen 2 Bilder. Eines zeigt mein Aussehen vor 10 Jahren vor dem Gebrauche, eines jetzt nach Gebrauche von Klosterfrau-Mellifengift. Wie erfrähen Sie diese immer wieder befähigten überausenden Erfolge des Klosterfrau-Mellifengifts? Klosterfrau-Mellifengift ist ein wahres Heilmittel, das die Natur selbst zur Behebung stellt. Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch, und Klosterfrau-Mellifengift wird Ihnen als wunderbarstes Heilmittel ebenso wertvoll sein. Sie erhalten Klosterfrau-Mellifengift bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen von 50 Pfg. an. Nur echt in der blauen Original-Packung mit den drei Kronen.



60 Jahre



Drehen SIE



DIE MARKE DER QUALITÄT

schon zu **RM. 112.50**

Barpreis. Auch auf Teilzahlung zu äußerst günstigen Bedingungen. Ehestandsdarlehen. Bedarfsdeckungsscheine.

Zimmermann & Co.
Wiesbaden, Mauritiusstr. 1

Im Wiesbadener Tagblatt werben heißt mit Erfolg werben!

Kastner **Jacobi**
Beratung unverbindlich. Tel. 269 59
Wasser- und Fönwellen in künstl. Ausführung

Nach vieler Mühe, Sorg' und Schmerz Schlaf wohl! du treues Vaterherz.
Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Sparwasser

nach kurzem schwerem Leiden, im Alter von 61 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 19. September 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. Sept., vormittags 9 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am 16. September, vormittags unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Onkel und Schwager

Herr Metzgermeister Karl Ohlenmacher sen.

im 78. Lebensjahr nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wörsdorf, Wiesbaden, Frankfurt u. Niedernhausen i. T., den 16. September 1936.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 20. September, nachmittags 3 Uhr in Wörsdorf statt.

Vornehme Damenhüte
Neueste Fassons! Pr. Qualitäten! Billige Preise!
M. Thierbach
Friedrichstr. 39, I. (alte Lad.)
Umarbeiten und Fassonieren in tadell. Ausführung u. bill. Berechn.

Der Weg zum Erfolg ist eine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt
Grabdenkmäler
wegen Geschäftsaufgabe zu billigen Preisen
J. Schill Wwe.
nur Wielandstraße 28.

Heute wurde mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Mahr

Schlossermeister

von seinem langen schweren Leiden im 67. Lebensjahr erlöst.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Johann Mahr
geb. Kanne.

Wiesbaden, den 19. September 1936.
Hartingstraße 9.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. 9. 1936, vorm. 11/11 Uhr vom alten Friedhof, Platter Str. aus statt.

Unsere liebe Mutter ist nicht mehr, Der Platz in unserem Kreis ist leer, Sie reicht uns nicht mehr ihre Hand, Zerrissen ist das schöne Band.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Margarete Vogler
geb. Bartels

sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Albert für seine trostreichen Worte, sowie den Schwestern der evangel. Gemeinde Waldstraße für die liebevolle Pflege.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Vogler
Schulmachersmeister.

Wiesbaden (Waldstr. 92), 19. Sept. 1936



„Ein effeminierter Kerl!“

„... Reht es Euch absonderlich äußerst angelegen sein. Meinem Sohn die wahre Liebe zum Soldatenstand einzuprägen und ihm zu imprimieren, daß, gleichwie nichts in der Welt, was einem Prinzen Ruhm und Ehre zu geben vermag, als der Degen, er vor der Welt ein verachteter Mensch sein würde, wenn er solchen nicht gleichfalls liebte, und die einzige Ehre in demselben lagte.“ In diesen Worten Friedrich Wilhelms I. mit denen er seine Anweisungen an die eben verabschiedeten Hofmeister und Lehrer des jungen Prinzen Friedrich abspricht, schlägt das Vaterherz dieses großen Soldatenkönigs, der in seinem Sohn das Schicksal Preußens sieht, weils quälende Sorge, welche Bitterkeit des Hoffes wäre dem Vater erspart geblieben und wieviel verweilungsvolle Stunden dem Sohne hätte Friedrich Wilhelm die glanzvolle Erfüllung all seiner geheimsten Wünsche durch seinen Erben Friedrich abgeben können! Aber wie wenig Hoffnung hatte er, wenn er auf den nun sechsjährigen Fritz blickte, dessen Gehen auf den Fehlschritten und tänzelnder Gang ihm nicht gefiel, „ein effeminierter Kerl, der nicht reiten und schießen kann... und wenn er reitet, ist er gehet, sich selbst krumm und schief hält; der den Kopf zwischen den Ohren hängen läßt und schlöttrig ist.“

Ein zornmühtiges Urteil. Wir prüfen nicht, wie weit die Worte hart und ungerecht seien. Wir achten auf die Richtung, in die das praktische Denken Friedrich Wilhelms die Erziehung des künftigen Kronprinzen lenkt. Er beginnt mit einer praktischen Maßnahme, die Vorbild wurde auch für andere Königshäuser: er stellte eine Prinzenkompanie auf, die Kompanie der Kronprinzenkavallerie. Hier lernte der junge Fritz unter Kameraden gleichsam die ersten Schritte des soldatischen Lebens und nach Ablauf eines Jahres übertrug man ihm das Kommando über diese Kompanie von hundert, später sogar dreihundert Köpfen.

Im folgenden Jahre erhält er seine Lehrmeister. Der König hat sie selbst ausgewählt — in den Laufgräben vor Stralsund. Dort weilte er während der Belagerung Stralsunds unter dem Schwedenkönig Karl XII. Er brauchte Männer von soldatischem Geiste, und da er den jungen Duxen de Jandun traf, der offenbar das Waffenhandwerk ebenso liebte wie das Lehrlingshandwerk, das er als Hofmeister beim Großen Zohn ausübte, bestellte er ihn zum Lehrer der Kronprinzen. Unterhofsmeister wurde Ralfstein, ein in Gefangenschaft gezogener schwedischer Offizier. Oberhofmeister wurde der militärisch sehr erfahrene und bei Stralsund im Kommando stehende Graf v. Finkenstein.

Nachdem Friedrich Wilhelm sich so des soldatischen Charakters der zu bestellenden Lehrmeister versichert hatte, legte er für sie schriftlich jene schon eingangs zitierten Anweisungen nieder, deren Gedankenfaden uns heute um so bemerkenswerter erscheint, als wir darin den Keim für Friedrichs soldatische Entwicklung erkennen. Hier nur die Hauptpunkte aus Friedrich Wilhelms Sätzen.

Vor allem soll dem Sohn „rechte Liebe und Furcht vor Gott“ beigebracht werden; das bündelte den König in diesen Zeiten absolutistischer Willkürherrlichkeit wichtig, denn dieses ist das einzige Mittel, eine von menschlichen Befehlen und Strafen befreite souveräne Macht in den Schranken der Gehör zu halten.“ Punkt 2: „Latein soll er gar nicht lernen“ (was er freilich insofern doch zu tun versuchte), aber „Deutsch und Französisch soll der Kronprinz lernen, daß er sich darin eine elegante und kurze Schreibart angewöhne.“

„Die Rechenkunst, Mathematik, Arithmetik, Ökonomie aus dem Fundament erkennen“, heißt es weiter — Ökonomie, ein ganz wichtiger Punkt, hat doch Friedrich Wilhelm selbst so

viel Mühe auf eine saubere Verwaltung und verantwortungsvolle Kolonisierung der dünnbesiedelten Landgebiete verwendet.

„Die alte Historie nur überhin, aber die Geschichte der letzten hundertfünfzig Jahre aufs Genaueste... wie auch die Geographie und was in jedem Lande remarquable ist, muß er vollkommen inne haben.“ Bei zunehmenden Jahren sollen dann immer mehr und mehr „die Fortifikation, die Fortierung eines Lagers und andere Kriegswissenschaften vorgenommen werden, damit der Prinz von Jugend an angeführt werde, einen Offizier und General zu agieren, und seinen ganzen Ruhm im Soldatenstande zu suchen.“

Der König, der es nicht bei der Theorie belassen wollte, nimmt dem heranwachsenden Knaben mit auf Wallfahrten; auch die hiesigen Jagden in Wäldern, an denen Fritz so wenig Gefallen findet, muß er mitreiten. Der Tageslauf des jungen Fritz, der jetzt etwa im zehnten Lebensjahre steht, ist streng reglementiert. Es gibt nicht die kleinsten Lässigkeiten, die der König nicht in dem handgeschrieblich ausgefertigten Reglement, als wider den Geist seines soldatischen

Lustige Bauerngeschichten.

Mutterwitz und Schläue: das sind die hervorzuhebensten Merkmale der Bauerngeschichten, die aus alten Tagen bis in unsere Gegenwart hinein fortleben und ihre immer neuen Ergänzungen erfahren.

Ein Dorfschule kam mit einer Abordnung von Bauern zum künftigen Franz von Anhalt, der den berühmten Park von Babelsberg besuchte, und hat um einen Steuernachschuß. Während sie in einem Zimmer des Schlosses warteten, sah der Schulze in einem Käfig einen farbenprächtigen Papagei, der allerlei Worte herortsprach. Staunend umstanden die Bauern das dunte geschwätzige Tier, als der Fürst eintrat und leutselig sagte: „Nun, was habt ihr wohl noch nie gesehen?“ Da erklärte der Schulze, etwas ähnliches hätten sie dabei auch. Der Fürst von Anhalt sah ihn verdutzt an und erklärte, bei seiner nächsten Jagd in der Nähe ihres Dorfes wolle er ihn ihren Vögeln ansehen. Als er nach einigen Wochen ins Dorf kam, führte ihn der Schulze zu einem Käfig in seinem Hause, darin hingelockt ein Affe. Der Fürst sah noch verdutzt aus, das erfuhr er denn und fragte, was denn dieser Vogel spräche. Der Schulze erwiderte ernsthaft: „Ja, Durchlaucht, sprechen tut er nicht, aber er denkt sein Teil.“

Verblüfft ließ sich auch nicht der Bauernburche, den zur Zeit der französischen Revolutionen ein Verber für das Kriegsgeschäft gewinnen wollte. Er machte ihm alles in lichten Farben, und als der Burche hartnäckig blieb, fragte er schließlich ärgerlich: „Wißt ihr denn, was Krieg ist?“ Der Burche sah ihn verblüfft an: „Was gebt ihr mir, wenn ich es euch sage?“ Der Offizier gab ihm ein Stück Geld, und der Burche sagte nichts, ließ sich noch ein Stück Geld geben und sagte wieder nichts. Da wurde der Offizier böse. Da tat der Burche lachend den Mund auf: „Wenn einer mehr nimmt, als ihm zusteht, und der andere darüber böse wird... Wißt ihr's nun?“ Die Bauern wollten überhaupt nicht viel von den Segnungen der großen französischen Revolution wissen, doch als ein Verkäufer der „Menschenrechte“ einmal in ein Dorf kam und das neue Evangelium von der Gleichheit, Brüderlichkeit und Freiheit predigte, ließen sich die Bauern wirklich von den Freiheitsaposteln beschwären. Der Schulze warnte die Leute vergebens. Die Franzosen zogen ein, errichteten den Freiheitsbaum und waren in Freude und Zufriedenheit ein Herz und eine Seele mit den neugewonnenen „Brüdern“. Aber dann wandte sich der Spieß. Die Franzosen requirierten, ohne zu zahlen, und als sich die erbitterten Bauern um Wüfte an ihren Schulgen wandten, sagte der: „Ihr habt's nicht anders gemalt. Die Franzosen haben euch Brüderlichkeit und Gleichheit zugelegt. Nun, und heute sagen sie auch noch: Brüder, schaffst und gleich heult!“

Es war keine Kleinigkeit, in jenen Tagen ein Dorfschule zu sein. Er stand immer zwischen zwei Feuern, aber meist verstand er es geschickt zu lavieren und sich geschickt aus der Klemme zu ziehen. Zur Zeit, als Medlenburg von Napoleon eingenommen war, erwartete ein großes Dorf, das von französischen Truppen besetzt war, den Einzug des Kaisers. Die Bewohner sollten nach dem strengen Befehl der Besatzungsbehörde dem Kaiser einen feierlichen Empfang bereiten und ihn mit dem Ruf: „Vive l'empereur!“ begrüßen. Der Schulze erhielt die Weisung, bei Androhung schwerster Strafen für genaueste Durchführung des Befehls zu sorgen. Er war ganz verzweifelt, denn wie konnte er von seinen Leuten, die das Französisch der Besatzung nicht verstanden, nun gar verlangen, daß sie französisch sprechen sollten! Endlich hatte er einen rettenden Einfall. Am Tage des Einzugs handten die Bauern und Bäuerinnen auf dem Gassen, und wo der Kaiser mit seinem Schimmel vorbeikam, schallte es ihm entgegen: „Ohd Wiv (altes Weib), Tranlamp, Pipentröh (Weisentröh)! Ohd Wiv, Tranlamp, Pipentröh!“ und Napoleon nickte gnädig, die Besatzungsbehörde war zufrieden, und die Bevölkerung rief mit wahrer Begeisterung immer wieder: „Ohd Wiv, Tranlamp, Pipentröh!“

Mit Kopf und Mund waren sie immer gut voran, aber mit der Feder haperte es. Als einst ein kaiserlicher Herr das Nachbarschaftentum postierte und zu einem kurzen Wahl in einer Dorfschule einsetzte, berechnete ihm der Wirt das Ei mit einem Gulden. Der Fürst fragte verdutzt: „Nanu, find denn die Eier hier so selten?“ Der Wirt schüttelte den Kopf: „Das nicht, aber die Fürsten.“ Der Fürst lachte und zahlte.

Wider der Minister, dessen Kellwagen man bis zur nächsten Station mit Striden nachgeholt hatte, mochte wohl dem Schulzen mit einigem Mißtrauen ansehen, als der ihm auf seinen Dant erwiderte: „Da, keine Ursache! Eure Erzellen haben schon mehr als einen Strid um uns verdient.“ Manchmal rufte ihn auch wohl die Junge aus, wie dem schwächlichen Schulzen, der auf Besuche der Wehger, daß seine Ohren mehr auf den Markt kämen, erwiderte:

Merkspruch.

„Wer arbeitet und damit für das Volk Werte schafft, soll die Gewißheit haben, daß das Volk ihn nie verläßt.“

„Stelle jeden Menschen an den Platz, den er kraft seiner Fähigkeit und Kenntnisse ausfüllt, so ist das die vollendete soziale Ordnung der Menschen an sich.“

Erziehungsgedankens verstoßend, berücksichtigt hätte. Um 6 Uhr täglich wird Fritz geweckt: „und sollen sie ihn anhalten, daß er sonder sich zu ruhen oder nochmals umzuwenden, hurtig und sogleich aufsteht.“ Überhaupt: „im Aus- und Ansehen müssen sie ihn gewöhnen, daß er hurtig aus und in die Kleider kommt, soviel als menschenmöglich ist.“ Geschwind, hurtig, keine Zeit verlieren — das waren wichtige Botabehn der königlichen Erziehungsweise.

Nur kleine Einzelzüge aus Friedrichs Jugend, Streiflichter auf seine Erziehungswelt, vom Soldatischen her gesehen. Schon darin aber wurzelt der Geist der Größe, der in dem Heldentum Friedrichs des Großen seine leuchtende Verwirklichung findet.

E. Gudenrath.

„Beruhigt euch bis zum nächsten Marktag, da werde ich selbst auf den Markt gehen.“

Wenn's um Schreiben kam, wurde es nicht gebener. Der Schulze, der auf eine Begetafel setzen ließ: „Alle Reisende, Fuhrleute, wie auch das treibende Vieh sind angewiesen, hier den Weg linker Hand einzuschlagen“, konnte sich wohl zur Entschuldigung auf ähnliche häßliche Erlasse berufen, und ein anderer Schulze, dem auch der Gänsefisch nicht so bequem und handlich wie sein Bauerngerät war, fand sich offen mit seinem Belenntnis ab, wie lästig ihm die Schreiberei war. Er hatte ein häßliches Dorf unter sich, und es war auch ein Schreiber da. Aber trotzdem beklagte er sich immer wieder über die Schreibeerei, die mit seinem Amt verbunden waren. Als er es wieder mal im Wirtshaus bei einem geselligen Gasse tat, meinte einer: „Aber da ist doch der Schreiber!“ Ein anderer rief: „Ja, aber Pöhl Witz, wer soll diffizieren?“ und der Schulze nickte ihm zu: „Ja, das ist eben der Teufel!“

A. C. E. m. e. r. a. u.

Störtebeckers Schar.

Wenn die letzten Bienen brechen, holt auch uns das graue Meer, laßt die letzten Bürger sehen, ihnen wird der Kopf bald schwer.

Galgen und Rad — Schwarz unter Tuch! Treu in der Tat — furchtbar im Fluch! Troß dem Tod — und trotz der Gefahr: Wir sind Störtebeckers Schar!

Arme Bettler waren alle. Weiter ging es längs der Küste, bis der Störtebeker kam, Fluch hinauf, dort liegt die Stadt! freie Herren sind wir heute, jetzt ihr Bürger, geht nur weiter: die das Gild zu eigen nahm. „Störtebeckers Flotte naht!“

Viele wollten schon zerbrechen auf dem Weg zum Henker hin. Störtebeker tat nur lächeln, alle schauten stumm auf ihn.

Galgen und Rad — Schwarz unter Tuch! Treu in der Tat — furchtbar im Fluch! Troß dem Tod — und trotz der Gefahr: Wir sind Störtebeckers Schar!

Gerhard Dabel.

Zeichenaufgabe.



Diese kleine Biedermeierdame ist nicht fertig gezeichnet worden. Die eine Hälfte hat der Zeichner verfallen. Wer sie vollständig leben möchte, nimmt zwei Taschenspiegel und legt sie an die obere und untere Hälfte an. Damit sie nun auch vollständig bleibt, probiert einmal, so fertig zu zeichnen! Wer kann das?



Das ist was für unsere Jungen!

Neugierig verfolgen sie das Bespiel eines Pferdes während einer Gesehtspause im Manöver.

(Jungmanns/R.)

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 20. September 1936.

Auf Heppenheft / von Ludwig Nies.

Anno 1292. — Die letzte Kreuzfahrtsauflage Alton ist vor Jahresfrist in die Hände des Sultans gefallen. Die Europäer mühten das Land verlassen. Die Überbleibsel streben den heimatischen Gefilden zu. Eben haben die Reite der Eintragskauer das befestigte Dorf hinter sich gelassen. Der alte Hilgen-Johann hat ihnen das Nachtmahl gestiftet. Die Stillschreier haben Herberge und munteres Wort, wenn die Wanderer auch Marodeuren gleich daherkamen.

„Auf Heppenheft wird niemand auf uns lauern!“ meint der Ranzerteller vom dünnen Gaul.

„Da wird es ausbleiben wie in uns selbst!“ knirscht einer der Hengstheiter.

„Alles lert!“ knurrt ein anderer und reißt sich das Kreuz vom zerfetzten Gewand.

„Wenn uns der neue Kaiser nur helfen wollte! Ist unser Landsmann, der Adolt!“

„Selbst nichts, der arm Schluder!“

„Papperlapapp, für uns müht was da sein!“

„Ja, es müht, aber...“

„Die Efel haben ausgeblutet!“

„Sie können kaum noch sapplien!“

„So geht das hin und her, bis der Ritter sich wieder ins Gespür mischt.“

„Ihr habt doch ein Dach über dem Kopf, wenn Heppenheft noch feht! Das andere versteht sich für Männer gleich uns von selbst! Ihr bleibt bei mir! Mut, ihr Feut, dann wird's schon klappen!“

„Brav!“ schreit der Reichenberger Kasper. „Unser Ritter soll leben!“ Die übrigen fünf Knechte können ein und schreien leichter dahin, trotz wunder Häute in zerfetzten Stiefeln.

„Wenn's nicht anders ist“, fährt der Heppenhefter fort, „holen wir unser Gewüge vom Rhein! Unsere Geredtsame im Joll und so sind älter als die Karlsrufer von Köln und Mainz, sind älter als das Recht vom Kaiser!“

„Das will ich meinen“, befiehlt der Bornicher Wilhelm und hinkt heran, „da hat unser Altmutter schon erzählt!“

„Es hält ihm hart, von der Stelle zu kommen. Die Reittiere sind ihnen unterwegs eins nach dem andern gefallen. Gemeinamergetrogenes Gend und vereintbelandene Gefahren haben sie zusammengeschmetzt, Herr wie Knechte.“

„Ihr nicht verzagt!“ brüllt der Diethelm vom Pferd, rückt von dem magerten Kieper und hilft dem Bornicher in den Sattel.

„Da, Willem, sitz auf!“ sagt der Ritter. „Kannst kaum noch tot!“

„Hm!“ brummt der Knecht und atmet tief auf.

„Immer grad aus!“ ruft der Heppenhefter. Er kliebt Rehen, damit er an den Schluß des Juges kommt. Dort schreitet er wie der Firt hinter der Herde. „Immer grad aus“, meint er, „an Raub und Füllen vorbei! Beim Goar in den Fortbach! Gegen Dunkelwerden sind wir am Ort! Ich bin gespannt drauf! Fünf Jahr ist der Vater schon unter der Erde!“

Er hat richtig geredet: Gegen Abend kommen die Heimkehrer vor dem kleinen Burg an. Drüben im Reichenbergerischen ist die Sonne blutrot am Berinken. Die Wallmanner Badhausglocke spricht das Feierabendgebet. Und in Bornich bläst der Schweinehirt das Abschiedsflöte. Da halten die Heppenhefter vor dem verschlossenen Tor in der vermauerten Ringmauer. Die nachtsalten Regenbauer, die vom Rhein heraufjagen, peitschen die Fischen.

„Er stand vor seinem Eigentum!“ krächzt der schwarze Konrad, und... Die Seinen haben bei ihm! Führt der Reichenberger fort. Er verzicht das Gesicht.

„Doch, sie stehen ihn nicht im Stich!“ postortet der Bornicher.

„Und er sie auch nicht!“ ergänzt der Heppenhefter zum Abschlus.

„Knecht auf das Tor!“ brüllt er gewaltig. „In der Burg rührt sich nichts. Oder doch? Huset wer?“

„Nein!“

„Her die Art!“ schreit der Ritter. Und schon lauft der Stahl in das splitternde Holz.

„Oel!“ freischt eine weibliche Stimme von drinnen. „Wer ist dann der Unke!“

„Der Diethelm und sein Volk!“ gibt der Burgheer jurid. Seine Stimme will nicht mehr recht mit, als er fortfährt: „Wahrhaftig der alt Willem lebt noch!“

„Ja!“ rief der im offenen Tüch und steht wie verzerrt. „Ihr seid alle totge!“

„Heila, dann leben wir noch lang!“ lacht der Burgheer und umarmt den Greis. Die andern umfassen die Zwei in stiller Andacht. Dann folgen sie dem Beispiel des Herrn: Der Matthes wandert aus einer Umarmung in die andere. Zuletzt trotzen sie alle bedächtig über den vergrasteten Pfad vor dem düsteren Wohnturm. Schon ehe sie ihn erreichen, hat sie der alte Mann über das Belenlichtige ins Bild gezeichnet.

Seit dem Tode des Elman von Heppenheft haben die Hofmüller das Frohnen eingestellt und sind sie den Zehnten schuldig geblieben. Der Keller ist ins Kageninboghische gegangen und hat den gebrüchlichen Matthes allein gelassen.

„Bald ist wieder Ordnung im Heppenheft!“ meint der Greis auf Heppenheft. „Da...“

„Die Leut' haben selbst nichts!“ wisst der Matthes dazwischen.

„Die Mijjahre und der schwarze Tob!“ — Wo nichts ist, hat auch der Kaiser sein Recht verloren.“

„Dann geht es dahin, wo etwas zu holen ist!“ knurrt der Diethelm.

„Brav!“ schreit der schwarze Konrad. „Auf, an den Rhein!“

„Knecht!“ gröhlen die Knechte. „Der Herr wird uns führen!“

den Gurt mirnichtsdrinichts enger schnallen? — Wer lange laudert, ermüdet das Güt!“

„Auf, Ritter, im Rhein treibst sette Fracht! Morgen geht es los!“ muntert der Chor.

Glänzend ist der Überfall auf einen Kölner Marktfahrer geglied. An der Lorelei haben die Heppenhefter reichlich gut gefischt. Heimlich, wie sie auszogen, haben sie die Beute heimgeschleppt: Wehl, Wein und Gewürz. Sogar Adergerät hat man ergattert. So, Adergerät war dem Herrn so wichtig wie das andere, was man mitgehen ließ.

„Im Frühjahr wird das Brachland umgebrochen und bestellt!“ bedeutet der Ritter. „Wir wollen keine Stegreisfellen sein!“

„Recht so!“ pfläht die meisten bei. Die nächsten „Reinigungs“, wie sie sie nennen, bringen herbei, was noch fehlt: Leder, Eisen, Luch und so manches. Dann soll es genug sein.

„Im Pfälzchen fahndet man nach den Räubern, im Pfälzchen und im Trierland auch. Eines Tages erscheint der Patersberger Schultzei, der auch Füllen verwaltert. Mißtrauisch sieht er sich in Heppenheft um. Seid ihr die Raubgefallen vom Rhein?“

„Wir wollen arbeiten!“ gibt man zur Antwort. „Wir wissen nicht, was ihr redet, Herr Schultzei!“ — Da bleibt schenbar alles im Lot.

Im Vorfrühling beginnen dann die Heppenhefter zu mehren. Wie sie anpazien, bessern und bauen! Es ist eine Lust, die zu sehen! — Der Burgheer macht sogar auf seinen Flurbegehungen Nachbargelüste. Zwar bleibt er den Burgern fern, doch begrüßt er die Bauern. Er ist ein schmauer Mann, der Diethelm. Grad an die Bierzie. Als er anno Siebzug auszog, hatte er noch seinen Bart. Jetzt geht es auf die 33.

Das Gesicht von der Räuberzeit scheint tot.

In Wallmenach omet der reiche Kattmann und Schulthei der Kageninboghener Knecht. Als Diethelm auf seinen Streifjungen vorbeitrifft wird er mit dessen Tochter Liesbeth vertrat.

„Auf Heppenheft feht die Burgfrau“, meinen die Knechten, als der Herr ihnen die Tringelange vermaist. „Die wird die raube Art auf der Burg schon verändern!“ brummen die Alten.

Der Liesbeth kam der Antrag des Ritters als etwas Selbstverständliches vor und nicht überraschend.

Da verweigert der Schultzei dem Diethelm die Hand seiner Tochter. Von armen Rittern hat er gewettet und vom Hodgegüß für Räuber. Trotzdem führt der Heppenhefter mit Einwilligung der Braut diese heim. Auch ohne Vertrag wollte sie die Ordnerin auf der Burg sein zum Besten des Diethelm, der Knechte und der Kauffahrer vom Rhein. Nun werden die vererbten Felder geräumt und besät. Die langentbehrte Ordnung ist eingeleitet.

Wenn nur das verzögerte Schreiben des Kölner Kurfürsten mit dem großen Siegel nicht gewesen wäre! Drauf

hand anlagemäßig manches verzeichnet. Vor allem war von Menschenraub wegen der Liesbeth die Rede.

Den Kaiser hatten die Kageninboger groß behandelt und eingeperrt, als er sich zur Vertreibung seines Herrn auf die Rheinreise gewagt hatte. Die Liesbeth suchte selbst den heilsten Punkt der Anlageliste zu entkräften und hatte auf ihre Großjährigkeit gepocht. Aber es half nichts. Sie sollte, wenn es die Heppenhefter nicht anders haben wollten, mit Gewalt ins Vaterhaus zurückgeholt werden. So kam es.

Im Mai, als das Fortschachtel Hochzeit hielt, kamen die Kölner vom Rhein. Ihr Überfall mißlang. Die Bauern hatten ihren guten Nachbarn auf Heppenheft frühzeitig Wind gegeben.

Die Belagerung begann. Im Hausfelder Wald ward das Heerlager der Exekutionstruppen errichtet. Wie die Herren hatten sich hier verlammt, freitbare Grafen und Ritter: Der Wolf von Spanheim, der Grans vom Rheinberg, die Herren von Hensburg-Grenzau und der Brenner von Lohnstein, die Herren von Schönbürg und die Welfen von Montfort mit hunderten Trup.

Hielt andern Morgens der Bahnkneiter vor der Heppenheft. Ein Trompeter mit Fahne war ihm zur Seite. Von Herausgabe der Jungfrau Knecht und der Übergabe der Burg sprach er. Die Belagerung könne abbrechen. Schnell war diese sich einig. Über Burg und Abzug ließe sich reden, aber nicht über die Frau. Die sei das rechte Weib des Herrn, und die Sache von dem Menschenraub müsse zurückgenommen werden. Erfolglos Mühen! — Nun sollten die Waffen entscheiden.

Gab das ein Kurrennen und Wehren! Die beiden Herren hatten sich das leichter vorgestellt, als es wurde. Drei Monate perrte man ab und berannte. Wenn nur die Bauern nicht so treu zu dem Heppenhefter gestanden hätten! Die ergänzten trotz eigenem Notstand die Vorräte der Burgleute immer von neuem. Aber die „Kreuzfahrer“, wie man sie nannte, gingen einer nach dem andern für immer. Als endlich der „Generallärm“ gelang, stand nur noch der Ritter in Wehr. Die Überzahl schlug ihn in Bunden.

„Wein, Wein, Wein!“ — In rauhen Mengen fanden die Sieger Wein. Sie begossen den Sieg.

Diethelm trotzte in Ketten. Das Verließ war tief. Wenn nur die Getreuen noch lebten? Wie wird es der Mutter mit dem Kinde ergehen? Unschuld soll leiden? Der junge Heppenhefter soll den Vater nicht „Rater“ nennen dürfen? — Das straffte den Willen und stählte die Kraft.

„Horch!“ knarrte die Stiege? Eisen klirrte. — Schloffer taten sich auf. — Fesseln fielen. —

„Auf, Mann!“

„Liesbeth, der Bub?“

„Der Matthes ist schon voran!“

Man tastet durch trunkte Wachen.

Am Morgen lassen enttäuschte Schergen ihre Wut an Mauern und Wällen aus. Sie liegen noch heute verwüstet.

Die umwohnenden Dörfler reden von der „Alten Burg“. Die Tolleute wissen fast nichts von Heppenheft. Aber die vergilbten Dokumente berichten von ihr und ihrer „Eröffnung“.

Die Welt der Frau.

Gefährlicher Weg nach Fort Knox!

Zwei Frauen leiten den größten Goldtransport der Welt.

Von Feig M. Hamerling.

Man weiß, mit welcher Unstet die Trezorschätze der Bank von Frankreich gegen Einbruch und Diebstahl geschützt werden, und daß davon gehört, daß die Schatzkammern der Bank von England durch zwölf Meter dicke Panzer- und Betonplatten selbst gegen Dynamitexplosionen geschützt sind.

Wenn dort alle Schätze gleichzeitig verloren gingen, würde es immer noch einen mindestens vier Wochen währenden angestrengten Arbeit von hundert Facharbeitern bedürfen, um ins Innere und damit zu den Schätzen der Bank von England vorzudringen. Wir dürfen im übrigen annehmen, daß auch die Reichsbank und andere bedeutende Geldinstitute in Deutschland über eine Reihe neuzeitlicher Sicherungsvorrichtungen verfügen, die ebenfalls jeden Einbruchversuch technisch so gut wie unmöglich erscheinen lassen.

Wiel von sich reden machte in jüngster Zeit Amerikas „Goldheftung“, Fort Knox, vor allem, als bekannt wurde, daß wieder einer der größten Goldtransporte nach dort erfolgt war. Das Fort liegt tief unter der Erde. Es bietet Unterkunft für zahlreich Menschen, die sich im Fall der Gefahr dort monatelang aufhalten können, kann in jedem Augenblick vollständig überflutet werden, kurz, es bietet Gewähr gegen alle nur erdenklichen Überfälle von außen her.

Die Besondere keiner gepanzerten Schatzkammern bilden gleichsam ein gegen die Außenwelt völlig abgeschlossenes Gemeinwesen für sich. Über die Einrichtungen der unterirdischen Schatzkammern im einzelnen ist bisher nicht viel an die Öffentlichkeit gelangt, da die amerikanische Regierung begreiflicherweise Wert darauf legt, daß diese Verhältnisse ebenso geheim bleiben wie die Termine und die Durchführung der großen Goldtransporte selbst.

Wie geht für gewöhnlich ein solcher Transport vor sich? Man verpackt, daß in einen Kasten, in dem das Gangliert umgeben nach wie vor eine bedeutende soziale Rolle spielt, verpackte Schutzmaßnahmen getroffen werden müssen, um die Sicherheit eines so wertvollen Frachtgutes zu gewährleisten. Sie mühen uns geradezu mühenhaft an. Jeder Eisenbahnzug, der aus New York, San Francisco, Wäsa-

delphia oder einer der anderen großen Städte der Union nach den kühleren Schatzgewölben des Forts Knox fährt, wird militärisch und polizeilich auf das gewissenhafteste überwacht. Ganze Kompanien Infanterie, gewöhnlich ausgerüstet und mit Maschinengewehren versehen, und ein Heer von Polizisten und Detektiven begleiten ihn. Sie sind wie bei einem Bormarsch in feindliches Gelände trugsmäßig durch Vorhut- und Nachhutabteilungen gesichert. Verschiedene Streifenkommandos der privaten Eisenbahngesellschaften tun das ihre, um Sprengstoffattentate unterwegs zu verhindern.

Und nun wurde kürzlich Amerika durch die Kunde überrascht, daß ein neuer Reizentransport von Goldbarren — es handelte sich dabei um die „Reinigung“ von mehr als zehn Milliarden Dollar! — in aller Stille glücklich und unangefochten seinen Bestimmungsort Fort Knox erreicht habe und die Leiter des gefährlichen Unternehmens zwei Vertreterinnen des schwachen Geschlechts gemeldet seien. Gewiß ist man gerade in den Vereinigten Staaten mit ihren vielen der harten Weiblichkeit ausgehenden Vorurteilen auf dem Gebiete des Frauenempires allseitig gewöhnt. Doch dieser Fall erregte selbst die vorurteilvollsten Eigengedanken im Lande. Wie konnte man nur die fürchterliche Verantwortung eines derart wichtigen und wertvollen Goldtransportes ausgerechnet in die zarten Hände zweier junger Damen legen! Es handelte sich, wie man bald erfuhr, um Nelly Taylor Koff, seit Jahren Direktorin der Staatlichen Münze, und um ihre Mitarbeiterin Mary O'Reilly. Diese beiden unerschrockenen Eosstärker bejahen also den Mut, unter persönlichem Einfluß ihres Lebens verantwortlich für die richtige Belagerung und Absicherung zahlreicher Goldbarren zu zeichnen, nachdem sie selbst die technische und organisatorische Durchführung des Unternehmens bis ins einzelne selbstständig entworfen und ausgearbeitet hatten. Sie fanden damit die volle Zustimmung aller Regierungsstellen.

Kund eine Million Dollar gehen auf eine Tonne. Man kann sich also mit Rechtigkeit die „Schwere“ dieses Goldtransportes ausrechnen! Nachdem das Unternehmen reibungslos und ohne unglückliche Zwischenfälle durchgeführt worden war, erzählte eine der Damen, Miss O'Reilly, etlichen sensationshungrigen amerikanischen Reportern etwas von der Fahrt. Es wurde aber weiter nichts als ein fahlscher Bericht über die technische Seite des Unternehmens, und die

hungrigsten Spürnasen kamen somit nicht auf ihre Kosten. Man erfuhr, daß sie gewöhnlich bei berarhtigen Goldfunden „unmittelbar“ alles verfügbare Gold aus Münzen in Barren geschmolzen wird, um in dieser Form die Reise nach Port Knot anzutreten. Die bei einer solchen Beförderung unermesslichen Vorrichtungsmaßnahmen erhöhen die Unkosten sehr stark. Allein der letzte von beiden Frauen beauftragte Transport verschlang nicht weniger als 1,5 Millionen Dollar! Im übrigen mochten wohl, wie Miss O'Reilly den Briefeuten mit größter Ruhe verhielt, einige Gangster von der Sache Wind bekommen haben. Vielleicht war ihnen sogar der Abschieds- und Ankunftsstermin des Goldhutes bekannt gewesen. Dennoch wagten sie es nicht, den Zug unterwegs anzuhalten, denn sie wußten, daß sie sich bei einem solchen Unterfangen nur blutige Köpfe geholt hätten. „Aber wir waren doch froh, als wir die Fahrt glücklich hinter uns hatten“, bekannte die junge Dame mit einem kleinen Schauer der Erleichterung. Und das konnte jeder der anwesenden Reporter der tapferen jungen Coos-tochter lebhaft nachfühlen. Welche Ängste sie unterwegs ausgestanden haben mochten, derweil Miss O'Reilly schlief. Denn schließlich brauchen die Männer ja nicht alles zu wissen ...

Goethes schönste Briefe an Frauen.

Aus einer wunderschönen Sammlung „Goethes schönste Briefe“, die jeden in der Reihe der Insel-Bücher im Insel-Verlag, Leipzig, erschienen ist.

In Charlotte Buff in Weimar:

Weimar, den 11. September 1772.

Gepat' ichs, Lotte, und der Tag bricht an, noch eine Viertelstunde, so bin ich weg. Die Bilder, die ich vergessen habe und die Sie den Kindern ausstellen werden, mögen Entschuldigung sein, daß ich schreibe, Lotte, da ich nichts zu schreiben habe. Denn Sie wissen alles, wissen, wie glücklich ich diese Tage war. Und ich gebe, zu den nächsten besten Menschen, aber warum von Ihnen? Das ist nun so, und mein Schicksal, daß ich zu Hause, Morgen und Übermorgen nicht hinzugehen kann — was ich wohl oft im Scherz dazu sage. Immer frühliches Gute, liebe Lotte! Sie sind glücklicher als hundert, nur nicht gleichgültig, und ich, liebe Lotte, bin glücklich, daß ich in Ihren Augen lebe. Sie glauben, ich werde mich nie verändern. Adieu, tausendmal adieu!

In Charlotte Reiter in Hannover:

Hannover, den 26. August 1774.

Wer geht den Augenblick aus meiner Stunde? Lotte, liebe Lotte, das rüßt Du nicht. Rüßt eher von derkämten und unterkämten Leuten eine Reihe als die Frau Catrin Visbet, meine alte Bekannte Strumpfwirkerin, die Schwägerin, die Du kennst, die Dich lieb hat wie alle, die um Dich waren Dein Leben lang, ich nicht mehr in Weimar haben kann, der meine Mutter einen Dienst zu schaffen hofft. Ich hab sie mit herausgenommen in meine Stube, sie hat Deine Silhouette und tief: Ach, das herrliche Porträt! In all ihrer Jählosigkeit voll wahren Andachts. Wir das ich zum Willkomm in voller Freude und ganz geküßt, und mir erzählt von Dir, wie Du so schön warst, und ein gut Kind hernach und nicht verschämt hätte, wie sie um Dich hätte Schöne gefiegt, da sie Dich zum Vientenamt Wener führte, der in Deine Mutter verliebt war, und Dich sehr und Dir was schenken wollte, das

sie aber nicht litt pp. alles, alles. Du kannst denken, wie wert mir die Frau war, und daß ich für sie sorgen will. Wenn Deine der heiligen, und lebhafte Tappen, die der heiligen Leib betürten, Andeutung und Benachnung und Sorge verdienen, warum nicht das Menschengeheimnis, das Dich berührte, Dich als Kind auf dem Arm trug, Dich an der Hand führte, das Gesicht, das Du vielleicht um manches gedeten hast. Du, Lotte, gebeten. Und das Gesicht sollte von mir bitten! Engel vom Himmel. Liebe Lotte, noch eins. Das machte mich lachen. Wie Du sie oft geärgert hast mit denen schädel Händen, die Du so machst, auch wohl noch, sie machte mir sie vor, und mir wußte, als wenn Dein Geist umschwebte. Und von Karinen, Dingen, allen, und was ich nicht geübt und gesehen habe, und am liebsten Ende war doch Lotte und Lotte und Lotte und Lotte und Lotte, und ohne Lotte nichts und Mangel und Trauer und der Tod. Adieu, Lotte! Kein Wort mehr.

In Charlotte von Stein:

Weimar, den 23. Februar 1776.

Wie ruhig und leicht ich geschlafen habe, wie glücklich ich aufgestanden bin und die schöne Sonne begrüßt habe, das erste Mal seit vierzehn Tagen mit freiem Herzen, und wie voll Dank gegen Dich, Engel des Himmels, dem ich das schuldig bin. Ich muß Dir sagen, Du einzige unter den Weibern, die mir eine Liebe ins Herz gab, die mich glücklich macht. Nicht eher als auf der Redoute sah ich Dich wieder! Wenn ich meinem Herzen gefolgt hätte, kein, wohl brav sein — Ich liege zu Deinen Füßen, ich küsse Deine Hände.

In Charlotte von Stein:

Limmau, den 8. August 1776.

Deine Gegenwart hat auf mein Herz eine wunderbare Wirkung gehabt, ich kann nicht sagen, wie mir ist! Mir ist wohl und doch so traurig! geizig kommt ich geizig nicht. Ich seh auf's Liebste, sie, die herrlich sind, und kommt nichts hervorbringen, da schreib ich Dir:

Ah, wie bist Du mir.

Wie bin ich Dir gelieben!

Kein, an der Wahrheit!

Beweis ich nicht mehr.

Ah, wenn Du da bist.

Fühl ich, ich soll Dich nicht lieben!

Ah, wenn Du fern bist.

Fühl ich, ich lieb Dich so sehr.

Heut will ich auf den Hermannstein und womöglich die Höhle sehen; ich auch Meisel und Hammer, die Inschrift zu machen, die ich machst werden wird. Der Jettelschen hab ich freigeit, hab' mich viel geübt. — Ich schreibe Dir ich weiß nicht, wie mir ist, wenn ich so denke, daß sie mit in meiner Höhle war, daß ich ihre Hand hielt, indes sie sich bückte und ein Zeichen in den Staub schrieb! Es ist wie in der Geisterwelt, ist mir auch wie in der Geisterwelt. Ein Gefühl ohne Gefühl. Lieber Engel! Ich hab an meinem Hals ein gezeichnet, meine Götterwelt wird viel von Dir haben; Du erlaubst mir aber doch, daß ich einige Tropfen Deines Weines dreingieße, nur soviel es braucht, um zu tingieren. Dein Verhältnis zu mir ist so schön, so lieblich, daß ich erst recht bei dieser Gelegenheit fühle: es kann nicht mit Worten ausgedrückt werden, Menschen können nicht sehen. Vielleicht macht mirs einige Augenblicke wohl, meine verflungenen Leiden wieder als Drama zu verstehen. Adieu, Liebel!

Küche und Haus

Sommerüberschuß wird Wintervorrat.

Dürroßt und getrocknete Pilze. — Was kann man einlagern? — Frischer Gurkenalat für Weihnachten.

Manchmal sind die aus der Mode gekommenen Methoden doch nicht die schlechtesten, und es ist ganz lohnend, sich gelegentlich ihrer zu erinnern. Im Herbst zum Beispiel, wenn wir vor der Frage stehen, wie wir mit dem reichen Segen aus Garten und Feld fertig werden, und mit dem Winter haltbar machen können, ist es gar nicht so überflüssig, daran zu denken, was Großmütter und Urgroßmütter taten, um die Speisekammern für den Winter zu füllen. Besonders sollten wir das Dörren von Obst nicht außer acht lassen. Es ist zweifellos die billigste und müheloseste Konservierungsmethode, und gutes Dörrobst ist den ganzen Winter hindurch etwas sehr Angenehmes. Das Trocknen von Obst geht am allerbesten in einem trockenen, luftigen Raum vor sich. Man kann aber auch den Backofen benutzen, doch darf die Wärme immer nur so stark sein, daß weißes Papier nicht verbrennt.

Sehr viele Obstsorten eignen sich vorzüglich zum Trocknen, doch dürfen sie nicht allzu saftig sein. Alle Beeren und Obstarten, die getrocknet werden sollen, müssen bei völlig trockenem Wetter geerntet werden, am besten mittags, damit sie nicht von Regen- und Windtauen feucht sind. Sie müssen während des Trocknens vor Regen und anderer Feuchtigkeit geschützt und dürfen nicht gelassen und geschüttelt werden. Sie dürfen auch nicht in den Kisten liegen bleiben, sondern man muß sie auf den Brettern ausbreiten, auf denen sie trocknen sollen.

Sehr praktisch ist es auch, Pilze zu trocknen. Die Pilze zieht man am besten auf einen großen Faden und hängt sie an einem warmen, trockenen Ort zum Trocknen auf. Man muß aber darauf achten, daß die Pilzhüte sich nicht berühren, sondern daß jedes Stück für sich auf dem Faden sitzt und von allen Seiten Luft hat. Größere Pilze werden vor dem Aufhängen in Stücke geschnitten, und natürlich müssen die Pilze vor dem Trocknen gut gewaschen werden. Wenn die Pilze trocken sind, bindet man die Enden der Schnur zusammen und hängt die Pilzringe nun an einem völlig trockenen, luftigen Platz auf. Vor der Verwendung werden die Pilze eine Nacht über in Wasser gelegt. Zum Trocknen eignen sich besonders gut Steinpilze und Champignons, aber natürlich kann man auch andere Pilze trocknen.

Auch das Einsalzen ist eine der bewährten Verfahren anderer Großmütter. Es gibt so viele Dinge, die wir durch Einsalzen für den Winter konservieren können. Zum Beispiel gibt es jetzt für wenig Geld ganze Mengen herrlicher Petersilien, man nimmt ein Glasglas, legt auf den Boden eine Schicht Salz und füllt das Glas nun schichtweise mit Petersilie und Salz, die oberste Schicht muß Salz sein. Auch Dill kann man auf die gleiche Weise einsalzen. Nach einigen Tagen fängt der Inhalt des Glases an zu schäumen, so daß man noch einige Schichten nachlegen kann. Schließlich deckt man das Glas mit einem Teller zu. Vor der Verwendung muß man Petersilie und Dill etliche Stunden wässern. Dann werden sie fein gewaschen und wie frische Kräuter verwendet.

Auch Pilze kann man einlagern, genau wie Petersilie, aber das Trocknen der Pilze ist mehr zu empfehlen, da sie durch das Salzen etwas an Aroma verlieren. Auch gesalzene Bohnen werden leicht etwas säuerlich. Dagegen ist eingelaugter Gurkenalat zu empfehlen. Man schält Salatgurken, schneidet sie in dünne Scheiben und legt sie in einen Eimantopf, nachdem man den Boden mit einer Schicht Salz bedeckt hat. Die Gurken werden immer schichtweise mit Salz eingepackt, oben auf kommt ebenfalls Salz. Dann legt man auf die oberste Schicht einen Holzdeckel, den man mit einem Stein beschwert, und bindet den Topf dann mit Pergamentpapier zu. Man nimmt dann jeweils so viel Gurkenscheiben heraus, wie man braucht, legt sie eine Stunde in kaltes Wasser und richtet sie dann wie frische Gurken an, mit Essig, Öl, Pfeffer, usw. Der Topf wird wieder zugedebnet. Der Salat schmeckt wie der von frischen Gurken.

Die Birnen werden reif.

Birnen-Omelette. Man bereitet den üblichen, nicht zu dünnflüssigen Omelette-Teig, den man in die Pfanne streicht. Darüber kommt ein Löffel feingehackter, reifer Birnen, die man wiederum mit einer Lage Omelette-Teig bedeckt. Das Ganze wird goldbraun gebacken und warm mit Staubzucker, dem man etwas Zitronensaft beigelegt hat, überstreut.

Birnen mit Vanillecreme. 12 Stück Zwieback werden in Rum und Milch eingeweicht und in eine Glaschüssel gegeben. Als zweite Lage folgt Birnenkompott, das man, will man es besonders wohlschmeckend machen, in Wein kochen kann. Schließlich überlegt man das Ganze mit einer heißen Vanillecreme, die mit gebrannten Splittermehl dekoriert wird, nachdem sie ziemlich fest geworden ist.

Schließliche Birnenkugeln. Ein halbes Kilo Birnen wird geschält und in kleine Stücke geschnitten. Die Birnen mengt man dann unter einen Teig, der aus zwei Eßlöffel ausgefallener Butter, drei Eiern, drei Eßlöffel Zucker, etwas Jäger, vierzehn Gramm Semmelbröseln, und einer großen Tasse Milch bereitet wird. Die Kugeln werden in feinem Salzöl in fünf bis zehn Minuten gebackt. Bevor man sie einlegt, macht man einen Probetest, um zu sehen, ob er hält. Allenfalls muß man mit Beißzahn für die nötige Festigkeit sorgen. Übriges können die Birnenkugeln auch in schwimmendem Fett gebacken werden, wenn man sie so lieber ist.

Kürbis für den Winter.

Kürbis in Essig und Zucker. Kürbis wird in die Hälfte, von Seiten und den weichen Teilen befreit und in Spalten geschnitten. Diese läßt man in siedendem Wasser, aber nicht mehr wallendem Wasser kochen ziehen, kühlt sie mit kaltem Wasser ab, läßt sie auf einem Tuch trocknen und schichtet sie in Steingutöpfe. Inzwischen hat man auf 2 Kilogramm Kürbispalten 1 Kilogramm Zucker mit 1 Liter gutem Essig, einer Stange Zimt, 2 bis 3 Gewürznelken und etwas Zitronensäure aufgekocht und heiß über

den Kürbis gegossen. Dies wird durch drei aufeinanderfolgende Tage wiederholt und am vierten Tage die Töpfe mit Einmach-Gelbphosphor verschlossen.

Kürbis in Rum. Man schält, entkernt und schneidet den Kürbispalten, bis man 1 Kilogramm zusammen hat, die

Zum Einmachen!

Citrovin

der Speise- u. Einmach-Essig für gesunde und Kranke.

man in siedendem Wasser glühend ziehen läßt und in Steintöpfe schichtet. Dann kocht man 750 Gramm Zucker mit ¼ Liter Wasser und ¼ Liter gutem Rum, etwas Stangen-Zimt und Zitronenöl auf und gießt dies heiß über den Kürbis. Nach 3 Tagen wird der Saft noch einmal aufgekocht, wieder aufgegossen und die Töpfe nach Erkalten verschlossen.

Kürbis-Haug (ein vorzüglicher Brotzusatz.) Kürbis wird geschält, entkernt, in Würfel geschnitten, in Wasser weichgeloht, abgetropft und durch ein Sieb gesiebt. Dann gibt man das Hart in ein Reineisenfäßchen und läßt unter kräftigem Bewahren den Saft über Nacht ablaufen. Dann gibt man auf 2 Liter Saft 500 Gramm Zucker, 250 Gramm Runkelrübe, den Saft von einer Zitrone, die feinabgeriebene Schale von einer Apfelsine und ¼ Liter Rum zu und kocht das Ganze unter Rühren ziemlich dick ein. Nach Abkühlen in Gläser füllen und, wenn erkalte, verschließen. Reiner Bienenhonig hebt natürlich Geschmack und Nährwert.

So kannst du dich auch anziehen!



(Schönung: Friedrichs)
Zwei Stoffe, zwei Modarten. Schwarze Seide mit einer weichen Wolle, aber feinsten Stoff. Weißer Stoff mit einer weichen Wolle, aber feinsten Stoff. Ulstein-Schneide K 7221 und K 7230

Wie oft haben wir neue Moden und denken dabei: nein, für dich ist das nichts. Was du brauchst muß einfach und solide sein und trotzdem eine hübsche modische Note haben. Uns interessieren keine Modisten, die man den ganzen Tag tragen kann. Es gibt eine Sorte dieser Kleider ohne fremde Garnitur, ganz schlicht und unauffällig, in denen man immer sehr gut angezogen ist. Ihr einziger Schmuck sind Halsketten, Steppereien und eine flotte Linienführung des Schnittes. Vielleicht noch ein paar Knöpfe und, wenn es hoch kommt, ein Lederbügel. Mehr ist nicht nötig. Der modische Wert dieser Kleider liegt in der Stoffqualität, in den weichen, schmiegsamen Stoffen, die diesen Kleider den Winter. Sie zeigen warme, harte Farben, Schieferblau und Feidervin, die beide grau schimmern, oder sie sind in kalten Schattierungen von Rot gehalten, in Schokolade und Bordeaux, in braunem Rot, in dem sehr neuen Rosa-Tönen von Aubergine bis Parma. Neben den einfarbigen Kleidern stehen diskrete Schattenspiele und die feinen schwarz-weißen Reptilkleider zur Wahl. Die Farben spielen eine große Rolle.

Am Nachmittag bevorzugen viele von uns schwarze und dunkelblaue Kleider mit einem hellen Akzent. Will man das Kleid auch unter Tags tragen, dann gibt es kaum etwas Besseres in der heutigen Mode als die Kleider mit einer hellen Wolle. Ihr etwas freierger Stil befriedigt ihren Anwendungsreis nicht auf den Nachmittag allein. Sie fallen auch in einer auf Arbeit eingestellten Umgebung keineswegs durch Überheblichkeit auf und sind ebenerdeis doch fein und elegant genug, um hernach bei einer ebenfalls feinen Veranstaltung, im Theater, bei einem Konzert, einem Treffen, jeder Kritik handhaben zu können. R. C.

Wenn man von der Herbst-Kleidung spricht — denkt man sofort an Krüger & Brandt. Stoffe aus Wolle, Seide und Samt, Ullstein-Schnitte, modisches Belwerk, schöne Knöpfe, alles finden Sie in reicher Auswahl in unseren Spezial-Abteilungen.

Krüger & Brandt
Wiesbaden, Kirchgasse 39/41.

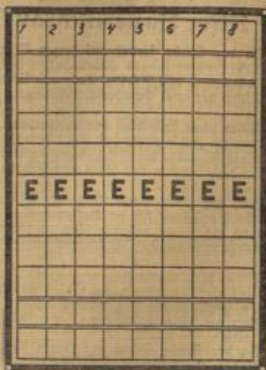


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Rästchen-Füllrätsel.



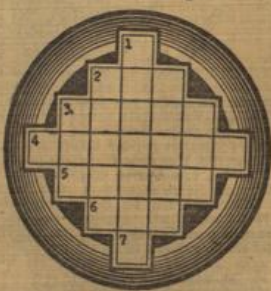
al - am - ar - bi - br - bu - be - de - bi - du
er - eb - ee - ef - el - en - eu -
es - et - ge - gr - he - il - if - fi - le
mo - ne - ng - on - of - is - if - je -
fi - te - to - tr - ti - ue - un - us

Aus vorsehenden Buchstabenpaaren bilde man in den senkrechten Reihen je sechs Buchstaben Wörter nachfolgender Bedeutung, die oben mit „a“ enden und unten mit „e“ anfangen. Nach richtiger Eintragung nennt der obere und untere doppelt umrandete Rahmen je eine deutsche Stadt.

Oben: 1. Rühmname, 2. Teil der Vedeineinrichtung, 3. Oberer Teil, 4. Eingang, 5. europäisches Geschloß, 6. Zeitschrift, 7. Rühmname, 8. Jule.

Unten: 1. Rühmname, 2. Teil der Vedeineinrichtung, 3. pers. Gebirgszug am Rande des Meeres, 4. franz. Kartenspiel, 5. Bewohner Grönlands, 6. höchster Gipfel des R. Kaukasus, 7. sibir. Felsenstadt, 8. türkischer Ehrenstitel.

Der kleinste Vogel.



a - a - a - a - b - b - e - i - i - f - f - i
l - m - m - o - o - r - r - i - j - u - u

Die Buchstaben sind so einzusetzen, daß Wörter folgender Bedeutung entstehen, die in den entsprechenden waagerechten und senkrechten Reihen des R. gleichlauten:

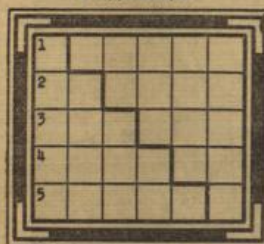
1. Konsonant, 2. französische Münze, 3. weiblicher Vorname, 4. ein kleiner südamerikanischer Vogel, 5. Farbstoff, 6. griechischer Vogel, 7. Fels.

Doppeltes Silbenrätsel.

Aus den Silben:
a - a - a - b - b - b - c - c - c - d - d - d - e - e - e - f - f - f - g - g - g - h - h - h - i - i - i - j - j - j - k - k - k - l - l - l - m - m - m - n - n - n - o - o - o - p - p - p - q - q - q - r - r - r - s - s - s - t - t - t - u - u - u - v - v - v - w - w - w - x - x - x - y - y - y - z - z - z

1. Eindeutscher Vorkriegs- 2. mittelamerikanische Republik, 3. ökonomisches Gesetz, 4. Künstler ohne eigene Gehaltsunterstützung, 5. Aderkrankheit, 6. Gottesknecht, 7. Zeitungsbeitrag aus dem Feiertags, 8. gelegentliches Vorkommnis, 9. Gegner im Rechtsstreit, 10. sinnbildliche Darstellung Deutschlands, 11. hochgeheiltes Kleidungsstück, 12. Tentmal.

Treppentafel.



In jede waagerechte Reihe sind 2 Wörter einzutragen, die zusammen ein 3. Wort ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten:

a) von links bis zur Mittellinie:
1. Nahrungsmittel, 2. ausgerottete Tierart, 3. Sportgerät, 4. leichtes Obdach, 5. Gefühlszustand.

b) von der Mittellinie nach rechts:
1. weiblicher Vorname, 2. Streich für ein Tierlager, 3. Veränderung, 4. veraltete Kutsche, 5. Tonstufe.

c) von links nach rechts:
1. Signalgerät, 2. große Zeit für Soldaten, 3. männlicher Vorname, 4. Damenreithier, 5. norddeutscher Landsmann.

Auflösungen aus voriger Nummer.

In R. und W. Waagrecht: 1. Logo, 2. Sad, 3. Woll, 4. Reiter, 5. Mann, 6. Bild, 7. Zug, 8. Bild, 9. Bild, 10. Bild, 11. Bild, 12. Bild, 13. Bild, 14. Bild, 15. Bild, 16. Bild, 17. Bild, 18. Bild, 19. Bild, 20. Bild, 21. Bild, 22. Bild, 23. Bild, 24. Bild, 25. Bild, 26. Bild, 27. Bild, 28. Bild, 29. Bild, 30. Bild, 31. Bild, 32. Bild, 33. Bild, 34. Bild, 35. Bild, 36. Bild, 37. Bild, 38. Bild, 39. Bild, 40. Bild, 41. Bild, 42. Bild, 43. Bild, 44. Bild, 45. Bild, 46. Bild, 47. Bild, 48. Bild, 49. Bild, 50. Bild, 51. Bild, 52. Bild, 53. Bild, 54. Bild, 55. Bild, 56. Bild, 57. Bild, 58. Bild, 59. Bild, 60. Bild, 61. Bild, 62. Bild, 63. Bild, 64. Bild, 65. Bild, 66. Bild, 67. Bild, 68. Bild, 69. Bild, 70. Bild, 71. Bild, 72. Bild, 73. Bild, 74. Bild, 75. Bild, 76. Bild, 77. Bild, 78. Bild, 79. Bild, 80. Bild, 81. Bild, 82. Bild, 83. Bild, 84. Bild, 85. Bild, 86. Bild, 87. Bild, 88. Bild, 89. Bild, 90. Bild, 91. Bild, 92. Bild, 93. Bild, 94. Bild, 95. Bild, 96. Bild, 97. Bild, 98. Bild, 99. Bild, 100. Bild.

Lüftlign & Co.



„Wenn er heute wieder verschläft, muß er raus.“

Schachgeheiß Freie.

Anemarie war der kleine Blagegeist der Kranken-
schwester. Einmal sagte ihre Tante, die alle Woche zu Besuch kam: „Wenn du die ganze nächste Woche artig bist, mein Kind, werde ich dir eine Kart’ schenken!“
Die Woche war bald um und die Tante fragte: „Ich will mich bei den Schwestern nicht erkundigen, ob du artig gewesen bist. Sage mir selbst, ob du die Kart’ verdient hast!“
Anemarie überlegte ein Weilchen und sagte dann mit leiser Stimme: „Günfundzwanzig Pfennig kannst du mir geben, Tante!“



Der Rennfahrer zeigt bloß mal seiner Braut, wie er beim letzten Rennen aufgedreht hat ...

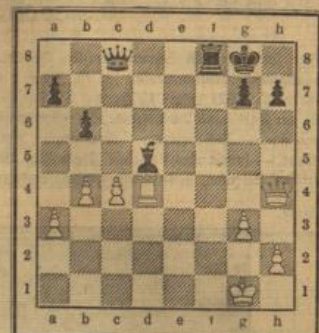
Ja, wenn ...

„Nächst ist zu einem Abendessen gewesen und wurde am nächsten Tage gefragt, wie es ihm gefallen habe. Und Riebert sagte: „Wenn die Suppe so warm gewesen wäre, wie der Wein, und der Wein so süß wie die Gans, und die Gans so fett wie die Gansbein, dann wäre es sicher ein vorzügliches Mahl gewesen!“

Amerika und wir.

„Glauben Sie, mein Herr, in Amerika wird erkann-
licher Wert auf das Essen gelegt ... jede Familie hat ihren eigenen Koch!“
„Ob, gnädige Frau, das ist doch gar nichts ... Sei uns hat sogar jeder Soldat seine eigene Köchin!“

Schöne Mattkombination.



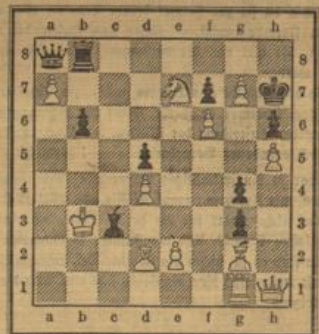
Stellung nach dem 27. Zuge von Schwarz.

Aus dem Olympia-Übungsturnier der NS-Schachgemeinschaft Wiesbaden.

Weiß: Steinkohl. — Schwarz: Bantz.

1. d2-d4, b7-b6. 2. Sb1-c3, e7-e6. 3. e2-e4, Lc8-b7. 4. Lc1-e3, Sg8-f6. 5. f2-f3, Lf8-b4. 6. Sg1-e2, d7-d6. 7. e4-e5, Sg8-e7. 8. a2-a3, Lb4-e7. 9. f3-f4, c7-c6. 10. g2-g3, 0-0. 11. Lf1-e2, f7-f6. 12. e4-e5, Lc7-b6. 13. 0-0, Sg8-e6. 14. f4-f5, Dd8-e7. 15. f5-e6, c6-c5. 16. LxLd4, LxL1. 17. SxL1, TxT+. 18. LxT, SxS. 19. DxS, Dxe6. 20. Sxd5, LxS. 21. Lh3, Dd8-c6. 22. LxS, DxL. 23. Tal-d1, Td8-d4. 24. Dd4-b4, Dd7-d6. 25. c2-c4, Dd6-c5+. 26. Td1-d4, Td8-f8. 27. b2-b4, Dc5-c8! Siehe Zabel 28. Dh4-e7, LxLd4! Es steigt eine prächtige sechszugige Mattkombination des Schwarzen. 29. Td4-d7, f7-f6. 30. Kg2, Dc8-e6+ (wäre das + nicht, könnte Weiß mit Td8 mattsetzen). 31. Kg2-h3, Lc4-e6+. 32. Kh3-b4, Dc6-e4+. 33. Kh5, Dd4-matt. Die Partie, in der der Mittelrheinmeister regelrecht in 33 Zügen mattgesetzt wurde, bot bei unerwarteten Zugfolgen pikante und elegante Wendungen.

H. A. Habermann, Wiesbaden.



Weiß zieht und setzt im 2. Zuge matt.

Weiß: Kh3, Dh1, Tg1, Ld3 und g2. Sg7, Ba7, d4, e2, f6, g7, h5. Schwarz: Kh7, Da8, Td8, Lc3, Bb6, d5, f7, g3, g4, h6.

Die Welt der Probleme.

In der praktischen Partie muß man sich häufig durch Beseitigung der im Wege stehenden Figuren des Gegners freie Bahn schaffen: **Bahnungsideo**. Diese findet sich auch häufig in Problemen. Als Hauptverfechter dieser Idee gilt Frank Healey, ein englischer Problemkomponist, der die Bahnungsideo in ausgezeichneten Mehrzügen verkörperte. Diese Idee in einem Zweizüger zur Darstellung zu bringen, darf als Seltenheit dieser Problematik bezeichnet werden.

Schach-Olympia München 1936.

Die kürzeste Partie
Lieferte unser deutscher Meister, Reg.-Ass. Dr. Rödl-Nürnberg gegen Rometti, Frankreich, in der 2. Runde. (Weiß: Dr. Rödl.) 1. d2-d4, Sg8-f6. 2. c2-c4, e7-e6. 3. Sg1-f3, d7-d6. 4. e4-e5, Sg8-e7. 5. Sb1-c3, Sg8-d7. 6. d2-e3, 0-0. 7. Tal-cl, c7-c6. 8. Dd1-c2, Dd8-d5. 9. Lf1-d3, dxc4. 10. Lxc4, Sg6-d5. 11. LxS, LxL. 12. SxL und Schwarz gibt auf, da er die Figur Ld5 nicht zurückerobert kann wegen des auf h7 drohenden Matts.

Briefkasten. (Pfr. Schupp.) Sie verraten sich als „Problem-
gourmet“, wie aus Ihren richtigen Lösungsvorschlägen zu erkennen ist. Die Schachspalte würde es begrüßen, aus Ihrer kundigen Feder etwas zu lesen über das Empfinden und den Genuß nach gefundener Lösung eines entzückenden Problems, Ihre Eindrücke damit anderen zu Gemüte zu führen und Begeisterung zu erwecken. — (Täubner.) Betr. Zippelin folgt matt auf Sb6 durch Te7x7. Hoß: Bedingung 322. Dh6, Bonanno: Sc3+Kd4, Dd6+! Bb3 T+, Dd6+! Giegold: Tc6, 2 Reine Mattdiagramme. Pauli: Erst kommt Weiß mit dem 2. Zug: e88. Kd5. Sg5xc6. KxT. Se-c7+. Palkoska: Dg5+ Dss. D7+. Gangkofner: Auf g4 kein Matt! Karsch: Auf DxL, aTc4, Dc3, hTc4 kein Matt in 3 Zügen! Frdl. + Größel

Lösungen: Endspiel (30. 8. 36) Schwarz zieht u. gewinnt: Der T hatte es zu eilig, er steht noch auf h4! Auf d4 schw. L1 Als dann Tg2, Td8+, Lc5 aufgegeben, da matt durch g1. — Wunderv. Opferk. (30. 8. 36): Sg6+, Kg8. Se7+, Kh8. Txb7+, Th1+. — Bartels (6. 9. 36) Dxc2, Kxc2. Tal+, De4 oder c3+. — Metzner (6. 9. 36) La8. — Hane (13. 9. 36): Lb5. — Galanter Ehemann: Dxc2 etc.

Die schöne Wohnung

Schöne Kissen.

Kissen sind aufgelöste Schwere. Graziöses Durcheinander. Sind bestimmende Vollkommenheit für ein Zimmer und unbestimmte Verräter deines Geschmacks. Sie sind dein Bekenntnis zur Farbe und Lebensfreude. Sie verraten eben dich ganz und gar, — Pessimismus, — Optimismus, Verschwendende Geiste, — spärlichste Abzirkeln übermühter Phantasie — graziöses Schenken, heikles Festhalten. Kissen ver-

Aufpassen! Kissen vertragen sich schwer untereinander. Du mußt sie abstimmen auf Charakter, Temperament, Farbe, Ausdruck, Sie fordern leichte Anstrengungen von dir in Bezug auf Geschmack und Wirkungsfläche. Hast du Mut? Dann laß Farben brennen und leuchten, leuchten und funkeln — aber du darfst kein unreines Grau, kein liebliches Rot, kein infames Gelb, kein grünlisches Schwarz, keine Halbheit, die nach



Kuß der Ofenbank.

(Photo: Weller, Deife.)

raten, wie du dich in sie hinein schmiegen oder heranwagen wirst, wie du sie zur Heimat deiner Träume, oder nur zur schönen Fremde machst. — Kissen sind Wesen, die um dich werben, die viel von dir verlangen, dann aber auch viel geben werden.

So ein Gebilde aus Daunen, mit feiner Schmelerei, mit bewußtem Übermut an Farbe, Form und Schwanglinie, mit raffinierter Aufteilung der Flächen, mit bizarrer Kollerette und doch erhabener Vornehmheit — ! herrlich!

Oder so ein gutmütiges Bauernstück! Mit Herzen, mit Blumen, mit Früchten darauf, Wollig und mütterlich und die unentbehrliche Jutet für die derbe Pant, die eine weiche Rückenlehne braucht. Und die Jutaten so lächerlich einfach! Abfälle sind es ja, nichts als Überbleibsel, Schnippelschen, die du sonst wegwirfst! Nur die Geige sind edel, und die Muster naiv-reizend.

Schwermet schmeckt und Geiz. Kissen sind ja erst vollendet, wenn sie dem Begriff Luxus unterstellt, also ein Vorfassen in Schönheit und Eigenart sind.

Frauen und Kissen! Eines ohne das andere nicht denkbar. Und Frauen sind es, die immer wieder neue Ideen haben, dieses geliebte Gebilde ihrer Anmut neu sprechen zu lassen. Tausend Arten, hundert Möglichkeiten, unzählige Variationen. Gestift, genäht, gehäkelt, gestrickt, gebatzt, gemalt! Rund, eckig, viereckig, dreieckig, achteckig! So tugelt die Kissenpraxis bunt durcheinander. Schwer, einzelnes herauszuheben, zu loben, zu bewundern. Ein neues vielleicht: gestrippte Kissen! Zarte Seide, eingepannt unter formensichere Schablone, wird mit einer Spritzpistole „bemalt“. Die Wirkung ist über alles Erwarten gut. Es ist ein Gebilde entstanden, das dir eine königliche Geiste befähigt, die zu tun dir das Leben so selten erlaubt. Eilfriede Jessen.

Teppiche im Orient.

Von Marie Schmette.

Aus dem reisenden Hühlein „Verfertigteppiche“, Bibliographisches Institut, Leipzig.

Der orientalische Teppich ist ein Begriff von einer beispiellosen Einmaligkeit. Es hat in der Geschichte des Handwerks und der Kunst eine andere Erzeugnisse gegeben, die jahrhundertlang mit ihrem Ursprungsland eine unlösliche Einheit bildeten und zu den höchsten Wünschen des Abendlandes gehörten, wie die chinesische Seide, das indische Porzellan, das persianische Glas. Aber nachdem das Geheimnis verraten oder wie beim Porzellan, neu erfunden worden war vom Abendland, ging die Begier danach zurück. Anders mit dem orientalischen Teppich.

Als eine bunte, farbenfrohe Gabe des Morgenlandes hat ihn der Handel nach Venedig gebracht, bis in das 13. Jahrhundert reichen die Zeugnisse seiner Beliebtheit — Miniaturen und Bilder — im Abendland zurück. Nur ein einziges Wort hat uns das abendländische Mittelalter in dem großartigen Dudenbucher Knüppelteppich der Abtissin Agnes hinterlassen als Zeugnis dafür, daß es den orientalischen Teppich kannte und keine Technik beherrschte. Spanien, England, Frankreich und Polen hatten zeitweise eine eigene Teppichindustrie, aber die hat die Beliebtheit und die Einfuhr des orientalischen Teppichs in Europa auf die Dauer nicht gefährden können.

Die Technik scheint uralte, entsprungen aus dem Bedürfnis, eine wärmende und dauerhafte Bodenbedeckung für die Lagerstätte zu schaffen, wie sie der Nomade braucht. Denn Technik und Werkzeug sind im Grunde einfach, und die größere Komplexität des Werkzeugs bedingt durchaus nicht die größere künstlerische Vollkommenheit des Teppichs.

Der Knüppelteppich hat ein Grundgewebe in Rippsbindung, das nur auf der Unterseite des Teppichs sichtbar wird. Denn auf diesem Grunde liegen im rechten Winkel dazu, geschnittene Häute, die ihn mit ihrem dichten Flor vollständig bedecken. Es ist klar, daß diese Oberfläche den ganzen Druck abfängt und das Untergerüst vor der Abnutzung sichert. Die Verbindung der festrechtstehenden Rippsäden mit dem liegenden Grundgewebe geschieht durch Knüpfen im gleichen Arbeitsgang wie das Weben, und ist von einer genialen Einfachheit. Wie viele Generationen mögen dem Wunsch nachgegeben haben, ein Gewebe zu schaffen, das warm und weich wäre wie das Tierfell und mit aufrechtem Haar — wie diese Lösung bei der Arbeit gefunden wurde!

Dem wandernden Nomadenhirten entspricht die Einfachheit des Werkzeugs — des Webstuhls.

Daß das Morgenland dem Bodenbelag, dem Teppich seine klassische Gestalt gegeben hat, ist die natürliche Folge der morgenländischen Lebensgewohnheiten. Der Mohammedaner braucht nicht die fertigen Möbel des Abendlandes, Stühle, Sessel, Kissen, Tisch, er hockt auf Teppich, Kissen oder niedrigen Schemel. Der Teppich war das wesentliche Ausstattungsstück des leeren Raumes, und der Mensch war ihm aufs engste verbunden, auf ihm hockend konnte er Material, Arbeit, Nützlichkeit aus nächster Nähe betrachten und genießen. Noch heute ist der Teppich das wichtigste Stück seines Hausrates, und als Gebetsteppich, der ihn überallhin auf seinen Reisen begleitet, hat er keine irdische Bedeutung. „Der Gebetsteppich breitet der Mohammedaner vor jedem der fünf vorgeschriebenen täglichen Gebete auf dem Boden aus, damit er vor aller Unsauberkeit durch die Reinheit des Teppichs geschützt ist. Die dem Gebeten entsprechenden rituellen Vorbereitungen zum Gebet, das Ausziehen der Schuhe, die Abwaschung und die Entledigung von Geld und Schmutz. Der Gläubige soll von allem Irdischen rein und unberührt vor Gott treten. In dem System solcher Frömmigkeit gehört auch die Orientierung nach Mekka, die in jeder Moschee durch den Mihrab angegeben ist. Diese Ritzung ist deshalb auch als Hauptkomposition für die meisten Gebetsteppiche verwendet worden.“ (Kurt Martin).

Die harte und doch kraftgeladene Stillhaltung von Reiter, Tier, Blume, Kranz in dem klassischen persischen Teppich ist mit nichts anderem in der Kunst vergleichbar. Die Leichtigkeit, das gleichmäßige Schweben und von allem Erdenhaften losgelöst ist die Weisheit Orients, die auf Perspektive und Schatten verzichtet, nur an die Fläche denkt, und allein durch die Linie und Farbe erzählt und schmückt. Es mag für den an die schweren Formen der abendländischen Kunst Gewöhnten vielleicht nicht leicht sein, zuerst Zugang zu finden zu dieser ihm ungewohnten Kunst, denn sie stellt Ansprüche an das Auge und an das bewußte Schauen, und setzt eine andere Einstellung dem Betrachter gegenüber voraus. Aber wer sich einmal dem Reiz, man könnte sagen dem Duft ihrer Farben und dem Spiel ihrer Linien hingegen hat, den läßt diese wunderbare Kunst nicht mehr los. Ihre Werke sind Ausdruck edelsten Lebensgenusses.

Alter Bauernschrank.

In der Stube, schwer auf kurzen Beinen, Neben einer langen Eichenbank, Bollgepadt mit Töpfen, Tsch und Beinen, Steht der alte buntbemalte Schrank.

Klappig können sind keine bunten Farben, Und im Golze klopft und bohrt der Wurm. Viele Bauern, die ihn liebten, haben, Er doch dauerte und stand dem Sturm.

Hoch am festen Borde, breit am Pfosten, Wo die Türen sich im Bellen drehen, Und die Nägel langsam schon verrotten, Steht geschwieben: hundertundachtzig.

Viele, viele Jahre sind vergangen, Seit die Laternsaut kein Schloß zerbrach, Da im Dorf die Feuerlöcher hängen, Und der Kettenstich den Dym erschach.

In der Stube, schwer auf kurzen Beinen, Neben einer langen Eichenbank, Bollgepadt mit Töpfen, Tsch und Beinen, Steht der alte, buntbemalte Schrank.

Gerhard Oppenberg.

Am Tage 10 Pfennige gespart!



Schwapp — schwapp — schwapp! Warum nicht noch einen Schwapp ins Aufwandsheft? Dora! Ja, warum denn eigentlich nicht? Auf jeden Viter Wasser zum Beispiel einen Eßlöffel Smi, das genügt, um Wasser fettlösend zu machen. Woher ich das weiß? Vielleicht hat's mir ein Wirtelmännlein zugeflüstert. Oder sollte ich die Gebrauchsanweisung genau durchgesehen haben? Natürlich war anstehend daran notwendig, daß ich mir den Rauminhalt des Abwaschgefäßes einmal ausgemessen habe. Und dann auch gleich den der Badewanne wegen der Zulage zum Spülwasser für die Kinderwäsche. Und den Rauminhalt meines Badstoppes. Denn es war der Tag der großen Erkenntnisse, die ich mit mit Linte in ein kleines schwarzes Heftchen schrieb. Schließlich will man nicht allwissend Wannein Wanneaus füllen.

Wir sprechen vom Sparen. Wir haben den Scherz, am Tage allein an Reinigungsmitteln zehn Sparpfennige zu sparen. Also: leken wir die Gebrauchsanweisungen besser durch. Nach was? wir gewöhnen uns den großzügigen Schwappdich mit der Streubüh, mit der Ambüchle, mit dem Sodapate ab. Wir messen richtig mit dem Löffel ab. Schließlich ist unter Maß und Fingergrößengefühl keine Dezimalwaage, die grammweise funktioniert.

Lesen, messen, sich klar machen. So sind Reinigungsvorgänge vorstellbar, chemische Vorgänge zu verstehen verdrängen. Bartet mal, kuddert nicht irgend jemand in der nächsten oder ferneren Verwandtschaft Chemie?

Rein Wäschehausen kann viel verschwendet oder viel gespart werden. Man achte werkt auf die Beschaffenheit seines Wassers. Weiches Wasser — es gibt Glücklich, die über mehrere laubere (!) Regentonnen verfügen — braucht kleine Mengen Jucke zum Entkalken. Die Länge der Einweichzeit kommt dem sparsamen Gebrauch eines Einweichmittels zugute.

Seifenstücke von Kernseife sammelt man und verwendet sie bei der nächsten großen Wäsche. Toilettenseife legt man, um sie stets trocken zu halten, auf sogenannte „Seifen-sparer“, ovale Gummiablagen mit hochstehenden Gummigäpfchen, zu haben in hübschen Farben.

Zur Reinigung von Fußböden nehmen heute die meisten Hausfrauen den Wop. Trinken ihn mit Polituretur. Auch hier soll man wenig nehmen und die Politur gut einreiben lassen. Stets lege man den Wop in die Schüssel zurück, damit die Politur nicht verfliehet. Bohrerwachs wird hauchdünn aufgetragen, durch das mechanische Reiben mit der Bürste soll sich das Terpentin verflüchtigen, das Wachs übrig bleiben. Ebenso verhält es sich beim Schuhputzen. Wie wird doch mit der Schucreme verfahren! Entschäuben, abreiben, blank reiben genügt nicht nur, gibt sogar besseren Glanz!

Gelblichere Möbel und Türen, Badewannen, Ausgüsse und so weiter, sie werden sauber und blank, wenn wir sie mit Petroleum reinigen. Petroleum läßt sich jeden Schmutz wundervoll und versäufstigt rasch. Es ist sparsam und angenehm im Gebrauch.

Wir wollen unseren Haushalt nicht mechanisch machen. Denken bei allem ist die allgerichtigste Hausfuge. So kommen wir Schritt für Schritt voran, im Interesse eines gepflegten und wohlgeordneten Haushaltes, im Interesse einer kleinen Sparsumme, die uns in Notzeiten einen Nützlich gibt.



Rahmen und Füllung sind die Merkmale dieses vom Künstler gefertigten kleinen Bildes. (Deife, M.)